Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatthaus" Nr. 9631.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 98 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtl. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., örtl. Reklamen 80 R.-Pfg., auswärtige Reklamen R.-M. 1.20 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 19. Montag, 23. Januar 1928. 76. Jahrgang.

Berlin und Kowno.

Zum Beginn der deutsch-litauischen Verhandlungen.

Am 25. Januar beginnen in Berlin wieder einmal deutsch-litauische Verhandlungen. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras begibt sich bekanntlich zu diesen Verhandlungen in die Reichshauptstadt, wohin er sowohl seinen Landwirtschaftsminister als auch seinen Finanzminister mitbringt. Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß die litauische Regierung nunmehr entschlossen ist, zum Abschluß von Verträgen zu gelangen, wofür auch die Tatsache spricht, daß Woldemaras den Verhandlungen mit Polen auf die Dauer nicht ausweichen kann. Wenn man trotzdem hinsichtlich der deutsch-litauischen Verhandlungen skeptisch gestimmt ist, so ist das darauf zurückzuführen, daß mit Litauen über den Abschluß eines Handelsvertrages, sowie einiger anderer Abkommen bereits seit geraumer Zeit verhandelt wird. Immer wieder traten lange Pausen ein, obwohl man sich seit geraumer Zeit auf beiden Seiten darüber im klaren war, daß der im Mai 1923 unterzeichnete und rund drei Jahre später in Kraft getretene Handelsvertrag, dessen Bestimmungen in einer Zeit festgelegt wurden, als der Währungsverfall in Deutschland besondere Verhältnisse geschaffen hatte, einer Abänderung bedarf, zumal dieser Vertrag auch keinerlei Tarifabreden enthält. Daß die Verhandlungen bis jetzt keinen günstigeren Verlauf genommen haben, ist zu einem großen Teil mit auf die litauische Gewaltpolitik im Memellande zurückzuführen, die einer deutsch-litauischen Verständigung stets im Wege stand. Trotz der mannigfachen Zusicherungen der litauischen Regierungen ist auch heute noch kein Wandel zu verzeichnen, ist doch gerade jetzt der litauische Gouverneur bemüht, gegen den memelländischen Landtag vorzugehen. Hier ist ein neuer Kampf entbrannt, bei dem es um Sein oder Nichtsein des memelländischen Landtages geht, da nach der Auslegung, die der Gouverneur dem Memelstatut gibt, sich der Landtag nur 4 Wochen im Jahr aus eigener Machtvollkommenheit versammeln dürfte. Es ist klar, daß dieser neue Vorstoß gegen die Bestimmungen des Memelstatuts, der möglicherweise noch den Völkerbundsrat beschäftigen wird, nicht geeignet ist, die Verhandlungsatmosphäre zu verbessern.

Wenn man sich jetzt an den Verhandlungstisch setzt, so ist der Fragenkreis, der behandelt werden soll, ziemlich umfangreich. Einmal geht es dabei um die Abänderung und Erweiterung des Handelsvertrages. Dabei darf man natürlich nicht zu große Hoffnungen auf den deutsch-litauischen Handel setzen, man muß sich vielmehr immer vor Augen halten, daß Litauen insgesamt nur wenig mehr als zwei Millionen Einwohner zählt. Die Kaufkraft der Bevölkerung ist zudem nicht sonderlich groß; sie ist, da 80 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt sind, stark abhängig vom Ertrag der jeweiligen Ernte. Die Agrarreform hat überdies dazu geführt, daß die wirtschaftlich starke Schicht der Großgrundbesitzer im Verschwinden ist, während andererseits die Neuwirtschaften mit ihren Gebäuden einen Bedarf an Baumaterialien, Bauwerkzeugen usw. hervorgerufen haben. Bei dem Charakter als ausgesprochenes Agrarland mit sehr bescheidenen Industrieansätzen hat Litauen naturgemäß ein Interesse daran, seine landwirtschaftlichen Produkte in Deutschland abzusetzen. Die Hauptinteressen Litauens ergeben sich ohne weiteres, wenn man aus den Statistiken entnimmt, daß Deutschland im ersten Halbjahr 1927 für 6 Millionen lebende Tiere, für 5,2 Millionen Flachs, für 3 Millionen Holz, für je 2 Millionen Fische und Butter und für 1 Million Felle und Häute aus Litauen bezog. Deutschland führte im gleichen Zeitraum für 5,7 Millionen Textilien, für 2,3 Millionen Eisenwaren, für je 1 Million chemische Erzeugnisse und Maschinen, um nur die wichtigsten Ausfuhrgegenstände zu nennen, nach Litauen aus, doch ist der deutsche Anteil an der litauischen Einfuhr seit 1924 in ständigem Rückgang. Während 1924 Deutschland 62,57 Prozent der gesamten litauischen Wareneinfuhr deckte, dürfte diese Ziffer nach den vorläufigen Ergebnissen 1927 auf etwa 52,25 Prozent gesunken sein. In der deutschen Handelsstatistik spielt Litauen naturgemäß keine Rolle von Bedeutung; der Anteil Litauens an der deutschen Einfuhr betrug 1926 nur 0,5 Prozent, der Anteil an der Ausfuhr sogar nur 0,4 Prozent.

Neben dem Handelsvertrag steht zur Erörterung auch noch ein Schiedsgerichtsvertrag, wie ihn Deutschland mit den meisten Staaten abgeschlossen hat. Über diesen Vertrag wird zwischen Berlin und Kowno bereits seit geraumer Zeit verhandelt. Ob es gelingt, ihn jetzt bei den Berliner Besprechungen zum Abschluß zu bringen, muß natürlich abgewartet werden. Eine wesentliche Rolle bei den Verhandlungen wird auch das Gentlemanagrement spielen, auf Grund dessen die Staatsangehörigen eines Landes sich ungehindert in dem anderen niederlassen und aufhalten können und Ausweisungen nur in ganz bestimmten Fällen möglich sind. Der Abschluß dieser Vereinbarungen wird voraussichtlich im Rahmen des Handelsvertrages erfolgen. In Aussicht genommen war der Abschluß einer solchen Vereinbarung bereits, als Woldemaras im Oktober vorigen Jahres in Berlin weilte. Daneben sollen außerdem noch einige Verträge unterzeichnet werden, die durch die Abtretung des Memelgebietes an Litauen erforderlich geworden sind, Verträge, über die ebenfalls schon seit sehr langer Zeit verhandelt wird, wie beispielsweise das Fischereiabkommen, das Abkommen über Wasserwirtschaft, Pensionen und Beamten. Es ist dringend zu hoffen, daß auch diese Besprechungen nunmehr endlich mit der Unterzeichnung der entsprechenden Verträge ihren Abschluß finden.

Seltsamerweise legt ein Teil der polnischen Presse angesichts der bevorstehenden deutsch-litauischen Verhandlungen eine starke Nervosität an den Tag. Das ist völlig unbegründet, da man sich in Berlin, abgesehen von kleineren Fragen, nur um einen Schiedsgerichtsvertrag, wie ihn Deutschland mit Polen bereits abgeschlossen hat, bemühen wird und um einen Handelsvertrag, über den ja bekanntlich zwischen Berlin und Warschau ebenfalls verhandelt wird.

Die Regierung ohne Verteidiger.

Vor der Auflösung der Koalition.

as. **Berlin**, 23. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn auch die erste Lesung des Etats heute ihr Ende erreicht, so läßt sich doch jetzt schon sagen, daß es kaum je eine so lebhafte Haushaltsberatung gegeben hat wie diesmal. Sie läßt klar erkennen, daß man sich überall mit Eifer auf die kommenden Wahlen vorbereitet, und so konnte man denn im Reichstag auch das Wort hören, daß

eigentlich nur Oppositionsreden

gehalten wurden. Tatsächlich wurde der Etat ja auch gerade von den Rednern der Regierungsparteien einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Der volksparteiliche Abgeordnete Cremer bemängelte vielerlei an der Aufstellung dieses Haushalts, und er unterzog den Ausgang der Länderkonferenz einer fast noch schärferen Kritik, was nun wieder den Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, auf den Plan ruft. Pünder, der von der Länderkonferenz einst erhoffte, daß sie in den späteren Schulbüchern verzeichnet werden würde, bemüht sich in einem sehr langen Artikel in der „Germania", diese Konferenz, deren Vorbereitung ihm anvertraut war, zu verteidigen und den Mißerfolg in einen Erfolg für die Konferenz und die Regierung umzudichten. Das berührt uns um so seltsamer, als ja inzwischen bekannt geworden ist, daß die Einsetzung des großen Ausschusses, der sich nun weiter mit der Reichsreform befassen soll und der, wie Pünder sagt, unter Umständen ein Begräbnisausschuß sein wird, nur dadurch erreicht werden konnte, daß

die beiden volksparteilichen Minister mit ihrem Rücktritt drohten,

da man zunächst die Reichsreform ganz in die Hände der Länder und des Reichsrates geben wollte. Erst auf diesen ungewöhnlich starken volksparteilichen Druck hin entschloß man sich, den 18gliedrigen Ausschuß mit Beteiligung der Reichsregierung einzusetzen.

Aber auch die Rede des Zentrumsführers v. Guérard, dessen Stern im Aufgehen ist, während der des Herrn Marx mehr und mehr verblaßt, hat man als Oppositionsrede bezeichnet, unterstützte doch Herr v. Guérard den sozialdemokratischen Vorstoß gegen den Reichsinnenminister v. Keudell sehr nachdrücklich; v. Guérard zwang auch den Kanzler, sehr zu dessen Mißvergnügen, die Reichsbahnangelegenheit im Reichstag zu behandeln. Schließlich war doch seine ganze Rede eine sehr freundliche Verneigung nach links und ein sehr entschiedenes Abrücken von rechts. Zweifellos kann man diese Rede als eine

Rückwirkung der Auseinandersetzungen im Zentrum

bezeichnen, wobei daran erinnert sein mag, daß schon vor einigen Tagen die „Germania" die Ansicht vertrat, man müsse den Wünschen des Arbeiterflügels der Partei mehr als bisher Rechnung tragen. Daher auch die — übrigens bei Herrn v. Guérard keineswegs neue — starke Unterstreichung des republikanischen Charakters der Zentrumspartei und daher auch die Verneigung nach links. Kein Wunder, daß die Deutschnationalen sehr wenig erbaut von einer solchen Rede sind. Die „Kreuzzeitung", die etwas erstaunt fragt, was Herr v. Guérard wolle, bezeichnet die Rede als

„eine starke Belastung"

und spricht von gewollten und wohlerwogenen Rücksichtslosigkeiten des Zentrumsredners.

Aber auch im Lager der Bayerischen Volkspartei war man von den Ausführungen des Herrn v. Guérard wenig entzückt. Die starke Unterstreichung der republikanischen Einstellung des Zentrums hat einiges Mißbehagen bei den Bayern ausgelöst, und es scheint, als ob die Flitterwochen in der Ehe zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei vorüber sind. Herr Leicht gab dem Mißvergnügen der Bayern Ausdruck, wobei nicht besonders betont zu werden braucht, daß dieser Mann, der ja einer der besten, vielleicht der beste Redner des Reichstages ist, das in einer feinen, witzigen Form tat. Noch unzufriedener ist Leicht freilich mit seinem Koalitionsgenossen Cremer, dessen Bekenntnis zum Einheitsstaat den Bayern gewaltig auf die Nerven gegangen ist. Wenn Leicht aber bemängelte, daß Regierungsparteien Kritik an dem Etat übten, so folgte er selbst doch auch diesen Spuren mit dem schönen Satz, daß bei diesem Etat

Sicherheit nur für die Ausgaben,

sehr viel weniger für die Einnahmen bestände. Man sieht, daß man sich allgemein auf die Neuwahlen vorbereitet, die wohl doch bald nach der Verabschiedung des Etats kommen dürften. Freilich möchte das Zentrum vorher noch gern das Schulgesetz unter Dach und Fach bringen. Ob das gelingen wird, ist noch zweifelhaft. Es ist, wie die Etatdebatte lehrt, überall schon starke Wahlstimmung vorhanden.

Der Wechsel im Reichswehrministerium.

Erlasse an die Wehrmacht.

Berlin, 21. Jan. In Anwesenheit der Leiter der einzelnen Abteilungen des Reichswehrministeriums und vieler höherer Offiziere verabschiedete sich heute der bisherige Reichswehrminister Dr. Geßler von seinen Mitarbeitern. Dr. Geßler hielt eine längere Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Arbeit der letzten Jahre warf. Darauf übernahm der neue Reichswehrminister Groener ebenfalls mit einer Ansprache sein Amt. Im Namen der Reichswehr widmete der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, als dienstältester Offizier dem scheidenden Minister Abschiedsworte.

Der scheidende Reichswehrminister hat an die Wehrmacht folgenden Erlaß gerichtet:

„An die Wehrmacht! Der Herr Reichspräsident hat mir auf meinen Antrag den Abschied bewilligt, und ich scheide mit dem heutigen Tage aus dem Amte. Fast acht Jahre habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze des Reichswehrministeriums zu stehen, und es waren schwere Jahre, denn in ihnen war die deutsche Entwaffnung nach dem Versailler Vertrag zu vollstrecken. Wir konnten in diesen Jahren aber auch aufbauen und die gesetzliche und organisatorische Grundlage für die junge deutsche Wehrmacht schaffen. Deutschlands Heer und Flotte sind wieder verwendungsfähig und im In- und Auslande geachtet. Dieses Ziel wäre nicht erreicht worden, hätte ich nicht in der hingebenden Arbeit aller Angehörigen der Wehrmacht so treue und unermüdliche Unterstützung gefunden. Dafür in diesen Stunden Dank zu sagen, ist mir Pflicht. Die besten Kräfte zogen wir alle aus der großen militärischen Überlieferung, die zu pflegen ich mich berufen fühlte, besonders aus der Überzeugung heraus, daß es Aufgabe des Soldaten ist, über alle Parteien hinweg, niemand zu leide und niemand zu lieb, nur dem Vaterland zu dienen. Stolz bin ich darauf, so lange Jahre Reichswehrminister gewesen zu sein, aber am stolzesten darauf, daß ich in diesen Jahren ein festes Band des Vertrauens mit Offizieren und Soldaten, Beamten und Angestellten knüpfte, das, so hoffe ich, unzerreißbar ist. Heer und Marine rufe ich zum Abschied zu: Deutschland über alles!

Der Reichswehrminister. (Gez.) Dr. Geßler."

Ein Erlaß des Reichswehrministers Groener an die Wehrmacht lautet:

„Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten an die Spitze des Reichswehrministeriums berufen, habe ich heute die Amtsgeschäfte übernommen. In der festen Überzeugung, daß unsere gemeinsamen Arbeiten von rückhaltlosem gegenseitigem Vertrauen getragen sein werden, rufe ich allen alten und jungen Kameraden ein herzliches Glückauf zu.

Der Reichswehrminister. (Gez.) Groener."

Kein Systemwechsel.

Berlin, 22. Jan. Auf Anfrage an besonderer Stelle will der „Montag" von einer dem Reichswehrminister Groener politisch und persönlich nahestehenden Seite über das politische Reichswehrprogramm der Minister eine authentische Mitteilung erhalten haben, in der es heißt: Man weiß von dem General, daß er nur nach sorgfältiger Prüfung entscheidende Entschlüsse faßt. Man wird daher nicht mit irgendeinem Systemwechsel zu rechnen haben. Ihm wird sicher am Herzen liegen, das Vertrauensverhältnis zum Reichspräsidenten zu erhalten. Auch an einen Personenwechsel von Bedeutung ist nicht zu denken. Da der Haushalt des Wehrministeriums bereits den Reichsrat passiert hat und dem Reichstage vorliegt, wird der Mi-

nister also die Vorlage der Reichsregierung zu vertreten haben. Es ist damit zu rechnen, daß die Beratung dieses Etats wegen des Ministerwechsels an das Ende der Beratungen des Haushaltsausschusses gestellt wird. Fragen grundsätzlicher Art, die zu sofortiger Entscheidung drängen, liegen unseres Erachtens in der Wehrmachtsverwaltung nicht vor. In der Frage der wirtschaftlichen Nöte, die den deutschen Osten bedrücken, steht der Minister aus eigener Erfahrung als Chef der Eisenbahnabteilung des Generalstabs und als Reichsverkehrsminister auf dem Standpunkt der Reichsregierung.

Kleinere Haushalte im Landtag.

Berlin, 22. Jan. Das Preußen-Parlament nahm am Samstag eine Reihe kleinerer Haushalte ohne Aussprache in zweiter Lesung an. Nur zum Haushalt der Lotterieverwaltung sprachen die Abgg. Hoffmann (Komm.), Borck (D.-Ntl.), Bischoff (Wirtsch.), Held (D. Vpt.), Meier (Soz.) und ein Regierungsvertreter. Hierauf wurde dieser Etat ebenso wie jener der Porzellanmanufaktur angenommen. Schluß 2 Uhr.

Preußens praktische Verwaltungsreform.

Berlin, 22. Jan. Gelegentlich einer Unterhaltung mit einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes" machte der preußische Innenminister Grzesinski Mitteilungen über Preußens Verwaltungsreform. Nach einem Hinweis auf die bereits erfolgte Verwaltungsvereinfachung durch Zusammenlegung von Stadtgemeinden wird angekündigt, daß die Hauptarbeit des Jahres 1928 dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk gelten werde. Das Prinzip, möglichst Kreise mit voller Selbstverwaltung, also Stadtkreise zu schaffen, bleibt nach den gewonnenen günstigen Erfahrungen gewahrt. Nach einem am 26. November vor. Jahres dem Landtag zugegangenen Gesetzentwurf soll eine Stadtgemeinde Buer-Gelsenkirchen mit 341 600 Einwohnern gebildet werden. Der Landkreis Dortmund, die Stadt Hörde sowie eine große Anzahl anderer Gemeinden werden in den Stadtkreis Dortmund aufgenommen, der dann 468 697 Einwohner zählen wird. Aus den Stadtgemeinden Castrop-Rauxel und der Stadt Lünen werden nach einigen Eingemeindungen selbständige neue Stadtkreise. Es ist damit zu rechnen, daß diese Reform bereits am 1. April 1928 wirksam werden wird. Ähnliche Aufgaben stehen in diesem Jahre für den Regierungsbezirk Düsseldorf und den Regierungsbezirk Münster zur Lösung. Beiden Regierungspräsidenten ist am 6. Dezember vor. Jahres ein Erlaß des Ministers zugegangen, der sie beauftragt, sofort Vorbereitungen für eine kommunale Neugliederung in Angriff zu nehmen und so zu fördern, daß sie im Laufe des Jahres 1928 abgeschlossen sein können. Sowohl für die Städte wie für die Landkreise soll erreicht werden, daß die neuen Gemeinwesen eine für ihre Entwicklung vollkommen ausreichende Größe und finanzielle Leistungsfähigkeit besitzen. Diese Reformen werden kontinuierlich durch ganz Preußen fortgesetzt werden. Nach einer oberflächlichen Schätzung dürften durch die vorliegenden Ein- und Umgemeindungsvorschläge etwa 1000 Kommunalbeamte eingespart werden. Wesentlicher noch ist die Vereinfachung des Verwaltungsganges. Die Fragen hinsichtlich der Enklaven und Exklaven liegen schwieriger, da die Enklaven das dreifache der Exklaven Preußens betragen und die Ablösungen und Kompensationen erhebliche Schwierigkeiten bereiten werden. Die Beibehaltung der Oberpräsidenten hält der Minister für notwendig.

Die Ruhrbergarbeiter kündigen den Lohntarif.

Bochum, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Hier fand am Sonntag eine Tagung der Vertrauensmänner des Freigewerkschaftlichen Bergarbeiterverbandes statt. Allgemein kam zum Ausdruck, daß angesichts der erhöhten Anforderungen an die Arbeiter infolge der Mechanisierung die Löhne ungenügend seien. Die Versammlung erteilte dem Vorstand den Auftrag, die geltende Lohnordnung am 1. April zum 30. April zu kündigen, ebenso das sogenannte Mehrarbeitsabkommen, wofür die Kündigung bereits am 1. März zum 30. April erfolgen muß. Ursprünglich hatte der Vorstand des Allgemeinen Bergarbeiterverbandes nur die Einleitung neuer Lohnverhandlungen beabsichtigt. Die Arbeitszeitfrage sollte in der Schwebe bleiben. Die linksradikale Opposition hat aber eine Änderung der ursprünglich eingebrachten Entschließung erzwungen. Auch die christlichen Bergarbeiter haben die Kündigung der beiden Abkommen bereits beschlossen. Auf der Tagung sprach der Reichstagsabgeordnete Husemann, der die Lage der Bergarbeiter dahin charakterisierte, daß die Arbeiter von der Auswirkung der Rationalisierung im Bergbau lediglich in Gestalt eines gesteigerten Tempos berührt worden seien. Der Abgeordnete erklärte, der Reallohn für die Gesamtbelegschaft betrage nur 97 Prozent, für die Häuer sogar nur 93 Prozent des Friedenslohnes. Die Bergarbeiter stünden, was die Entlohnung anlange, an 15. Stelle von insgesamt 24 Berufen. Da Konzessionen nicht zu erwarten seien, rechne man, wie Husemann bemerkte, mit einem Streik im Ruhrbergbau zu Anfang Mai.

Die Umorganisation der Technischen Nothilfe

Berlin, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Frage um das weitere Schicksal der Technischen Nothilfe ist nach wie vor ungelöst. Allgemein ist man bei der Reichsregierung der Ansicht, daß die Technische Nothilfe eine Noteinrichtung ist, die zu verschwinden hat, sobald die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Man will den Wirkungsumfang dieser Institution dahingehend einengen, daß in Zukunft die Technische Nothilfe, abgesehen von Katastrophenfällen, nur dann eingesetzt werden darf, wenn unter Zugrundelegung schärfsten Maßstabes die staatlichen Behörden ohne Einsatz der Technischen Nothilfe lebensnotwendige Interessen in der Allgemeinheit für gefährdet halten. Um die dadurch bedingte Verkleinerung der Technischen Nothilfe durchzuführen, hat der Reichsinnenminister dem Reichstag eine Denkschrift über die Organisation und den Einsatz der Technischen Nothilfe in den Jahren 1925 bis 1926 vorgelegt.

Das französisch-schweizerische Handelsabkommen unterzeichnet.

Paris, 21. Jan. Nach fast neunmonatigen Verhandlungen ist heute abend von den Schweizer Handelsvertragsdelegierten einerseits und Außenminister Briand, Handelsminister Bokanowski und Ministerialdirektor Serruys andererseits das französisch-schweizerische Handelsabkommen unterzeichnet worden.

Fortgang der Etatsaussprache.

Ein neuer Fall Keudell.

Berlin, 21. Jan. Der Reichstag stimmte am Samstag zunächst der Verlängerung der Geltungsdauer des Meistbegünstigungsvertrages zwischen Deutschland und Paraguay zu. Dann gab es ein kleines Zwischenspiel, das sowohl im Hause wie auf den Tribünen lebhaftes Interesse erregte. An Stelle des ersten Redners zur Etatsdebatte, des Zentrumsabgeordneten Guérard, erhob sich wider Erwarten

der sozialdemokratische Abgeordnete Müller-Franken,

der von der Reichsregierung Auskunft darüber verlangte, ob der Reichsinnenminister v. Keudell einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung" zufolge auf der Tagung des Pommerschen Landbundes in Stettin wirklich erklärt haben sollte, man werde es verstehen, daß er es für richtiger gehalten habe, in diese Versammlung zu kommen, als sich im Reichstag anzuhören, wie er persönlich angegriffen werde. Der Redner verlangte, daß v. Keudell sein Bedauern über diese Herabwürdigung und Verächtlichmachung des Reichstags ausspreche. Der Redner bat schließlich den Finanzminister, den zufällig abwesenden Reichskanzler über diese Angelegenheit zu informieren.

Auch der Zentrumsabgeordnete v. Guérard schloß sich diesem Wunsche um Aufklärung an. Der Reichskanzler erschien auch nach den Worten des Zentrumsabgeordneten. Er beschränkte sich jedoch darauf, die Stellung der Reichsregierung zu den preußischen Beschlüssen nach einem Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn darzulegen. Als er sich setzen wollte, erschollen von allen Seiten stürmische Zurufe: „Und Herr v. Keudell?" Der Reichskanzler erwiderte, Herr von Keudell selbst werde auf die Vorwürfe antworten. Das geschah denn auch nach der Rede des Abg. Dietrich-Baden.

Unter allgemeiner Spannung nahm der

Reichsinnenminister v. Keudell

das Wort. Er beschränkte sich jedoch im allgemeinen auf die Bemerkung, daß er es angesichts der Notlage der Landwirtschaft für notwendig gehalten habe, selbst an der Stettiner Sitzung teilzunehmen. Er hätte sich von der Sachlage unterrichten wollen und dafür selbst in Kauf nehmen müssen, auch einmal eine Sitzung des Reichstags zu versäumen, selbst wenn er dadurch in die Zwangslage gekommen wäre, auf persönliche Angriffe nicht selbst sofort antworten zu können. Seine Äußerung sei im allgemeinen nicht richtig wiedergegeben worden. Eine Verächtlichmachung des Reichstags, dem er selbst angehöre, hätte ihm durchaus ferngelegen.

Diese Erklärung des Reichsinnenministers wurde von der rechten Seite des Hauses mit Beifall, von der linken mit ironischen Zurufen und Gelächter aufgenommen.

Der erste Redner zur Etatsdebatte, der Zentrumsabgeordnete v. Guérard, erklärte zuerst, daß seine Partei dem Etat mit einer gewissen Skepsis gegenüberstünde. Auch gegenüber den im Etat eingesetzten Einnahmen aus den Zöllen hätte sie eine gewisse Skepsis, da die Einnahmen zu einem guten Drittel aus der Einfuhr von Lebensmitteln stammten. Bei der Besprechung der allgemeinen politischen Lage wies der Redner darauf hin, daß sich seine Partei den Blick nicht aus koalitionsmäßiger Liebe trüben ließe. Sie hätte immer auf eine volle Freiheit ihrer Entschließungen gehalten und werde es auch in Zukunft tun. Der Redner billigte dann die Außenpolitik des Reichsaußenministers, die heute von einer großen Mehrheit des Volkes getragen werde, betonte dabei jedoch, daß das Fortbestehen der fremden Besatzung im Rheinland ein starkes Hindernis für eine endgültige Verständigung mit dem westlichen Nachbar Deutschlands sei. Zum Schluß sprach der Redner die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, die großen, in Arbeit befindlichen Gesetzentwürfe zu verabschieden und bezeichnete dabei die Herbeiführung des endlichen Schulfriedens für Deutschland als das Ziel des Zentrums, das auf seine grundsätzliche Koalitionsfreiheit nicht verzichten könne.

Der Demokrat Dietrich-Baden war der Ansicht, daß zu übertriebenem Pessimismus kein Anlaß vorliege. Auch das Gespenst des Anleihebedarfs könne keine Furcht einjagen. Der Redner verlangte dabei pflegliche Behandlung der Wirtschaft und eine Steuersenkung, wenn die gegenwärtigen Einnahmen noch einige Monate anhalten sollten. Der Redner bedauerte schließlich, daß die Länderkonferenz nichts Positives gebracht habe. Er stellte weiter fest, daß die Außenpolitik jetzt für alle Parteien des Reiches fest verankert sei und betonte auch seinerseits, daß die noch fortdauernde Besetzung des Rheinlandes vollkommen widerrechtlich sei.

Der Abgeordnete Drewitz von der Wirtschaftlichen Vereinigung verlangte eine wirksame Verminderung der Staatsausgaben und Vereinfachung der Verwaltung.

Der Abgeordnete Leicht von der Bayerischen Volkspartei bezeichnete die bisherige Debatte als den Auftakt des bevorstehenden Wahlkampfes. Die Lage der Landwirtschaft hielt er für geradezu verzweifelt und meinte, wenn nicht eingegriffen werde, gehe mit der Landwirtschaft das ganze deutsche Volk zugrunde und der Etat komme ins Schwanken. Zur Außenpolitik erklärte der Redner, seine Freunde hätten den aufrichtigen Willen, mit allen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben. Die Verhandlungen über die Abrüstungsfrage im Völkerbund und die weitere Besetzung des Rheinlandes schienen aber zu beweisen, daß der gleiche Wille nicht bei allen übrigen Völkern bestünde. Eine Verständigung sei auch unmöglich, wenn dem deutschen Volk eine so hohe Belastung auferlegt werde, daß ihre Verzinsung und Amortisation es in dauernde Sklaverei bringen müßte. Für einen Einheitsstaat seien seine Freunde nicht zu haben. Sie würden kämpfen für die Freiheit des Reiches, für die Selbständigkeit der Länder und für die Erhaltung der christlichen Kultur auf dem Boden der Bekenntnisschule.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Feder erklärte, für seine Freunde käme die Frage des Einheitsstaates erst zur Entscheidung, wenn Deutschland die drückenden Fesseln des Dawes-Verpflichtungen abgeworfen habe.

Darauf wurde die weitere Beratung auf Montagnachmittag vertagt.

Hilfe für die Landwirtschaft.

Berlin, 21. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstags erledigte zunächst Petitionen, die sich gegen die Zusammenlegung der Versorgungsbehörden richteten.

Reichsminister für Ernährung Dr. Schiele gab eine Statistik über die starke Einfuhr von Fleisch und lebendem Vieh bekannt. Infolge des ausländischen Überangebots seien die Preise außerordentlich gering. Der Minister ging schließlich zu der im Ausschuß als Kernproblem bezeichneten Frage der Überschuldung der Landwirtschaft über. Seit Anfang 1924 bis Herbst 1927 haben die landwirtschaftlichen Betriebe rund 7 Milliarden Schulden aufgenommen, zum großen Teil in der für die landwirtschaftlichen Betriebe ungeeigneten Form kurzfristiger, vielfach wechselmäßiger Verpflichtungen. Die Zinsenlast ist dabei jährlich auf 800 bis 900 Millionen angewachsen. Nunmehr droht die unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse vielfach trostlose Ernte 1927 die Katastrophe auszulösen. Nach dem Ergebnis der öffentlichen Untersuchung waren 1924/25 und 1925/26 von den untersuchten Betrieben über die Hälfte aller größeren und weit mehr als ein Drittel aller kleinen und kleineren Betriebe Verlustbetriebe. Im Durchschnitt der meisten Betriebsgruppen reicht das Roheinkommen der Betriebe nicht einmal aus, um den Lebensunterhalt des Betriebsleiters und die Steuern zu bestreiten. Die Reichsregierung sieht es als ihre Aufgabe an, auf eine Ordnung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse hinzuwirken, die für die rationelle Fortführung der Betriebe eine Überführung der schwebenden Schulden in langfristige Kredite herbeiführt und gleichzeitig eine Absenkung der Zinslasten mit sich bringt.

Der Hilferuf der Deportierten.

Ein Appell an die Kommunistische Internationale.

Berlin, 22. Jan. Die Verbannten der Gruppe Trotzky haben vor ihrer Verbannung einen Aufruf an die Kommunistische Internationale beschlossen, der in Rußland nicht verbreitet werden darf. Der „Vorwärts" ist in der Lage, die wichtigsten Stellen dieses Aufrufes, der von Trotzky, Rakowski, Radek und verschiedenen anderen Oppositionsführern unterzeichnet ist, zu veröffentlichen. In dem Aufruf heißt es:

„Durch eine Verfügung der G. P. U. werden wir alte bolschewikischen Parteiarbeiter in die entferntesten Gebiete der Union verschickt, ohne daß irgendwelche Anklagen gegen uns erhoben werden, mit dem einzigen Zweck, unsere Verbindung mit Moskau und anderen Arbeiterzentren, folglich auch mit dem 6. Kongreß, zu unterbinden. Die administrative Verschickung alter Parteiarbeiter auf Verfügung der G. P. U. ist lediglich ein neues Glied in der Kette der Ereignisse, welche die kommunistische Bewegung erschüttern. Diese Ereignisse haben eine riesige geschichtliche Bedeutung für eine Reihe von Jahren. Die jetzigen Differenzen gehören zu den wichtigsten in der Geschichte der internationalen revolutionären Bewegung. Es handelt sich dem Wesen nach darum, die Diktatur des Proletariats, welche im Oktober 1917 erobert worden ist, nicht zu verlieren. Der Kampf in der kommunistischen Bewegung entwickelt sich im wesentlichen hinter dem Rücken der Komintern, ohne deren Beteiligung und sogar ohne deren Kenntnis. Die kommunistischen Parteien befinden sich jedesmal vor vollendeten Tatsachen und setzen ihren Stempel unter fertige Beschlüsse. Wir sind der Ansicht, daß ein derartiges Verhältnis aus dem in der Wurzel falschen Regime innerhalb der Kommunisten und innerhalb der Komintern im ganzen sich ergibt.

In der Erklärung, die wir dem 15. Parteitag eingereicht haben, haben wir unsere Unterwerfung und unsere Bereitschaft, die Fraktionsarbeit einzustellen, erklärt. Nichtsdestoweniger hat man uns ausgeschlossen und man verschickt uns unserer Anschauungen wegen. Wir haben bereits erklärt und wiederholen hier, daß wir auf unsere Anschauungen, die in unserer Plattform und unseren Thesen dargelegt sind, nicht verzichten können, denn der Gang der Ereignisse bestätigt deren Richtigkeit. Durch Häufung von Unterdrückungsmaßnahmen werden die Streitigkeiten nicht gelöst werden. Als Bolschewiken kennen wir den Wert revolutionärer Unterdrückungsmaßnahmen, haben sie wiederholt gegen die Bourgeoisie in ihrer Agentur, die Menschewiken, angewendet und denken keinen Augenblick daran, auf revolutionäre Unterdrückungsmaßnahmen gegen Feinde des Proletariats auch in der Zukunft zu verzichten. Aber wir haben fest in der Erinnerung, daß die Unterdrückungsmaßnahmen feindlicher Parteien gegen die Bolschewiken machtlos geblieben sind. Die Verschickung von uns, Soldaten der Oktoberrevolution und Mitkämpfer Lenins, ist der deutlichste Ausdruck der im Lande vor sich gegangenen Klassenverschiebungen, der politischen Verschiebung der Leitung zum Opportunismus hin.

Nichtsdestoweniger bleibt unserer tiefsten Überzeugung nach der Träger der Sowjetmacht immer noch das Proletariat. Es besteht noch die volle Möglichkeit, das System der proletarischen Diktatur mittels einer energischen Veränderung der Linie, mittels Verbesserung der Fehler, mittels tieferer Formen in Ordnung zu bringen und zu befestigen ohne neue revolutionäre Erschütterungen. Diese Möglichkeit kann zur Wirklichkeit werden, wenn die Komintern sich energisch einmischt. Wir appellieren an alle kommunistischen Parteien und auch an den 6. Kongreß der Komintern mit der dringenden Forderung, alle Fragen im Tageslicht und unter voller Beteiligung der Parteimassen zu untersuchen. Wir beantragen beim 6. Kongreß der Kommunistische Internationale unsere Wiederaufnahme in die Partei."

Der vierte Todestag Lenins.

Kowno, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat ganz Moskau aus Anlaß des vierten Todestages Lenins halbmast geflaggt. Auf dem Roten Platz fand eine Trauerparade statt, der Mitglieder der Partei und der Regierung beiwohnten. Das Vollzugskomitee der Kommunistischen Internationale veröffentlichte einen Aufruf, in dem die Bekämpfung der Opposition im Geiste des verstorbenen Führers angekündigt wird. In einem Sonderbefehl stellt Woroschilow fest, daß die Rote Armee ein Geisteskind Lenins sei und in seinem Geiste weiterwirken werde.

Die Autonomisten wollen sich an den Völkerbund wenden

Paris, 23. Jan. Wie dem „Echo de Paris" gemeldet wird, kündigt die in Straßburg erscheinende Zeitung „Humanité", die das Organ der Autonomisten geworden sei, in einem Artikel an, daß die ins Ausland geflüchteten Elsässer Dr. Root, Pastor Hirtzel und Bankier Pinck die Absicht hätten, sich an den Völkerbund zu wenden.

Ein Separatistenprozeß in Köln.

Köln, 21. Jan. Der rheinische Landtagsabgeordnete Dr. Joseph Christian Limburg hatte im vorigen Jahre Beleidigungsklage gegen den verantwortlichen Redakteur des „Stadtanzeigers" der „Kölnischen Zeitung", Dr. Rodens, erhoben. In einem Artikel des besagten Blattes war Dr. Limburg als Separatist bezeichnet worden. In erster Instanz war Dr. Rodens freigesprochen worden, da ihm nach Ansicht des Gerichts der Wahrheitsbeweis gelungen sei. Im Urteil erster Instanz wurde ausgeführt, daß Dr. Limburg mit Separatistenführern Umgang pflege, daß er auch von ihm nahestehenden Kreisen sowie von separatistischen Gewährsmännern als eine Stütze des Separatismus bezeichnet worden sei. Gegen das freisprechende Urteil hatte Dr. Limburg Berufung eingelegt. Der Prozeß in zweiter Instanz begann am 18. Januar vor dem Kölner Großen Schwurgericht und wird sechs Tage dauern. Zu dieser zweiten Instanz sind über 100 Zeugen geladen aus dem ganzen rheinischen Gebiet.

Der Verlauf der Verhandlung erbrachte zu Beginn eine lebhafte Bewegung im Zuhörerraum, als Dr. Limburg erklärte, der damalige Landrat von Bitburg, Dr. Adelmann, der vor 1½ Jahren verstorben ist, habe beim Einzug der Franzosen seinem Vater gesagt: „Wir müssen uns nun den Franzosen anschließen!"

Die Beziehungen Limburgs zur Dortenschen Rheinischen Volksvereinigung, die im Januar 1920 begründet und durch einmütigen Beschluß aller politischen Parteien des Rheinlandes im Februar 1920 verfemt wurde, hatte ein Dokument klargestellt, das in der heutigen Verhandlung die Verteidiger des Beklagten „Kölner Stadtanzeigers" vorlegen konnten, und das wie eine Bombe einschlug: Das Originalprotokoll mit der Original-Anwesenheitsliste einer Vertrauensmännerbesprechung der Rheinischen Volksvereinigung am 13. Februar 1920 in Bingen. In der Anwesenheitsliste steht an erster Stelle Dr. Dorten, an dritter Dr. Limburg.

Entgegen der bisherigen Darstellung hat der ehemalige „Minister" der Dortenschen Regierung, Amtsgerichtsrat a. D. Dr. Liebing (Mainz), heute bekundet, daß Limburg am Tisch Dr. Dortens saß, also keineswegs als „zufälliger Gast" in jener nur von etwa 40 Eingeweihten besuchten Versammlung. Die meisten Namen, die in der rheinischen Separatistenbewegung eine Rolle gespielt haben, findet man auf dieser Liste.

Von der Partei Limburgs war als Kronzeuge geladen der Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres, der im Herbst 1923 selbst Reichsminister des Innern gewesen war und die Verhältnisse seit Jahr und Tag aus eigener intimster Anschauung — er ist auch Präsident des Rheinischen Provinziallandtags — kennt. Die Aussage Jarres' war geradezu vernichtend für Dr. Limburg. Die wichtigen Bekundungen dieses ehemaligen Ministers steigerten die dramatische Spannung bis zu einem Höhepunkte, auf dem Dr. Limburg vollkommen aus der Fassung geriet und Herrn Dr. Jarres nachträglich mit Ohrfeigen bedenken wollte.

Dr. Wirth in Paris.

Paris, 22. Jan. Der „Matin" veröffentlicht ein Interview, das der frühere Reichskanzler Dr. Wirth dem außenpolitischen Redakteur dieses Blattes, Sauerwein, gewährt hat. Dr. Wirth sprach zunächst von der Bedeutung der bevorstehenden Weltwahlen und erklärte dann, er stehe Bewegungen, wie der paneuropäischen, sympathisch gegenüber. Es wäre jedoch unvorsichtig, wenn man allzu schnell vor wollte. Das Charakteristikum der gegenwärtigen Epoche sei, daß man nicht übermäßig zu zentralisieren versuchen dürfe. Niemals sei die Atmosphäre in Deutschland für eine friedliche Annäherung mit Frankreich so günstig gewesen wie jetzt. Die Intellektuellen, die Industriellen und die Kaufleute seien weit vorangeschritten. Sie würden und müßten auch die politischen Kreise für ihre Unterstützung gewinnen. Er — Wirth — wünsche, daß man französischerseits den Deutschen sich nicht immer mit der Pickelhaube auf dem Kopf vorstelle. Er habe nach den Besprechungen, die er in Paris mit leitenden Persönlichkeiten gehabt habe, den Eindruck, daß der Standpunkt in dieser Hinsicht sich ändere. Nach seiner Ansicht müsse durch diese Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland ein gesunder Wiederaufbau Europas beginnen, sonst sei nichts möglich. Die Hauptsache sei, daß man auf beiden Seiten und besonders unter der Jugend, von dem Gedanken durchdrungen sei, daß der Krieg ein nicht mehr zeitgemäßes, verabscheuungswürdiges Mittel sei und daß nur durch friedliche Methoden die Völker zu einer Verständigung gelangen könnten.

Der Evangelische Bund gegen die päpstliche Enzyklika.

Berlin, 22. Jan. Zu der Ablehnung der an die Konferenzen von Stockholm und Lausanne sich anschließenden Einigungsbestrebungen der christlichen Kirchen durch die päpstliche Enzyklika vom 6. Januar d. J. stellt das Präsidium des Evangelischen Bundes in einer Erklärung fest, daß die evangelischen Christen den Anspruch der römischen Kirche, allein die Verwirklichung der heilsnotwendigen sichtbaren Kirche Christi zu sein, und den Anspruch des Papstes auf Ausschließlichkeit des Papstes und der unfehlbaren Lehrgewalt als unbiblisch und mit der Pflicht christlicher Liebe und Eintracht unvereinbar entschieden ablehnen. Demgegenüber, so heißt es in der Erklärung weiter, begrüßen wir um so dankbarer die aus tiefempfundener Gesamtverantwortung der daran beteiligten christlichen Kirchen heraus entstandenen Einigungsbestrebungen und rufen alle Evangelischen dazu auf, in vertiefter Auffassung evangelischen Glaubens und Lebens das Erbe der Kirchen der Reformation in Treue zu wahren und ihre Lebenskräfte gerade in unserer Zeit mit allen Mitteln zu stärkerer Geltung zu bringen.

In einer weiteren Erklärung wird gegen alle Versuche, eine neue evangelische Partei zu gründen, Stellung genommen und die Erwartung ausgesprochen, daß die bestehenden Parteien dem einmütigen Empfinden der evangelischen Bevölkerung Rechnung tragen und sich die Wahrung der deutsch-evangelischen Interessen mehr als bisher angelegen sein lassen.

Verhandlungen über die Kosten des Schulgesetzes.

Berlin, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" erfährt, haben in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen dem Reichsministerium des Innern und den Ländern stattgefunden, in denen die Kostenfrage des Reichsschulgesetzes erörtert wurde.

Sächsischer Protest gegen das Schulgesetz.

Dresden, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In einer Protestkundgebung gegen die Beschlüsse des Bildungsausschusses des Reichstages betr. den Schulgesetzentwurf wurde eine Entschließung angenommen, die die sächsische Regierung und den sächsischen Landtag auffordert, die sächsische Volksschule gegen die Beschlüsse des Bildungsausschusses in Schutz zu nehmen. Reichstag und Reichsrat werden aufgefordert, dem beabsichtigten Ausnahmegesetz für Sachsen ihre Zustimmung zu versagen. In der Versammlung hatte der sächsische Innenminister Dr. Apelt gegen die Beschlüsse des Bildungsausschusses Stellung genommen.

Die Industriebelastung 1926 bis 1928.

Berlin, 22. Jan. Auf Grund der Ergebnisse der Veranlagung zur Vermögenssteuer 1927 haben der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister die Verteilungsschlüssel zur Aufbringung der Industriebelastung für die Kalenderjahre 1926 bis 1928 endgültig festgesetzt. In den Jahren 1926 und 1927 waren bisher nur Vorauszahlungen zu leisten. Mit Rücksicht auf die veränderte Bemessungsgrundlage ist es möglich gewesen, die endgültigen Verteilungsschlüssel niedriger zu bemessen als die vorläufigen, und zwar für 1926 auf 3,5 v. T. und 3,75 v. T. und für 1927 auf 7,1 v. T. und 7,5 v. T. des aufbringungspflichtigen Betriebsvermögens. Zu viel gezahlte Beträge werden auf die Leistungen 1928 angerechnet. Für 1928, wo zum erstenmal auch ein Tilgungsbetrag für die auf Grund des Industriebelastungsgesetzes ausgestellten Industrieschuldverschreibungen aufzubringen ist, haben die aufbringungspflichtigen Betriebe 8,5 v. T. des Betriebsvermögens zu leisten. Der erste Teilbetrag ist am 5. März 1928 fällig.

Die französische Antwort an Kellogg.

Paris, 22. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Quai d'Orsay veröffentlicht heute nachmittag den Wortlaut der gestern dem Staatssekretär Kellogg überreichten französischen Antwortnote.

Die Antwort stellt zunächst mit Befriedigung fest, daß die Standpunkte der beiden Regierungen über die beste Methode zur Verwirklichung eines Antikriegspaktes sich einander näherten. Die französische Regierung lehne die von den Vereinigten Staaten vorgeschlagene Ausdehnung des ursprünglichen Planes auf die übrigen Mächte nicht ab, verhehle sich aber nicht, daß die vorgeschlagenen Verhandlungen verwickelt seien und auf verschiedene Schwierigkeiten stoßen würden.

Der Schluß der französischen Note lautet folgendermaßen: „Die Regierung der Republik hat sich stets unter allen Umständen klar und ohne Hintergedanken bereit erklärt, sich jeder Erklärung anzuschließen, die darauf hinausläuft, den Krieg als ein Verbrechen zu brandmarken und internationale Sanktionen zu seiner Verhinderung oder Unterdrückung einzurichten. Ihre Gesinnung in dieser Richtung hat sich nicht geändert; ihre Stellungnahme bleibt die gleiche. Eure Exzellenz kann also ihres aufrichtigen Wunsches versichert sein, den Ideen der amerikanischen Regierung zu entsprechen und deren Bemühungen in einem Maße zu unterstützen, das mit der tatsächlichen, sich aus den internationalen Verpflichtungen ergebenden Lage vereinbar ist. Durch diese Sorge ist die am 15. Januar vorgeschlagene Formel zustandegekommen, eine Formel, die wohl für die geeignetste erscheint, um gegenwärtig die Verwirklichung des amerikanischen Planes zu sichern. Die Regierung der Republik kann also nur wünschen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich ihr anschließt. Unter Wahrung dieser Bemerkungen würde die Regierung der Republik sehr gern jeden Vorschlag der Regierung der Vereinigten Staaten annehmen, der es ermöglicht, die absolute Verurteilung des Krieges mit den von den verschiedenen Nationen eingegangenen Verpflichtungen und dem legitimen Wunsch ihrer respektiven Sicherheit zu vereinbaren."

Paris, 23. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Wie aus Washington gemeldet wird, hat der französische Botschafter Claudel gestern dem Staatssekretär Kellogg die Antwort der französischen Regierung in der Antikriegspaktfrage überreicht. Man nimmt in amerikanischen politischen Kreisen an, daß die Note weitere Verhandlungen ermöglicht, daß aber Kellogg mehrere Tage zur Prüfung ihres Inhaltes brauchen werde. Dagegen sei mit dem baldigen Abschluß des französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages zu rechnen, dessen Präambel bekanntlich den grundsätzlichen Verzicht der beiden Regierungen auf den Krieg als Mittel nationaler Politik enthalten wird. In dieser Präambel wird den amerikanischen Vorbehalten hinsichtlich der Monroe-Doktrin und den französischen Vorbehalten hinsichtlich der Völkerbundsverpflichtungen Rechnung getragen werden.

Frankreich und die Reparationsabgabe.

Paris, 22. Jan. Das „Journal" glaubt zu wissen, daß die deutsch-französischen Verhandlungen auf Abänderung der derzeitigen Methode der Vereinnahme der 26-prozentigen Reparationsexportabgabe, die in Zukunft nach dem Muster der zwischen England und Deutschland getroffenen Vereinbarung direkt durch die deutschen Exporteure an die Reparationskasse in Berlin abgeführt werden soll, kurz vor ihrem Abschluß ständen. Französischerseits sei man bereit, das englisch-deutsche Verfahren auch für Frankreich und Deutschland versuchsweise einzuführen, behalte sich jedoch das Recht vor, die Wiedereinführung des bisherigen Systems zu fordern, wenn das Ergebnis des neuen nicht zufriedenstellend sein würde.

Ein Interview mit dem preußischen Unterrichtsminister.

Paris, 23. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) „Paris midi" veröffentlicht ein Interview seines Sonderkorrespondenten mit dem preußischen Unterrichtsminister Dr. Becker. Dieser erklärte, er bemühe sich um eine Annäherung Deutschlands an alle Völker, besonders an Frankreich, und suche nach Möglichkeiten, die geistigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu fördern. Es scheint ihm aber noch ein wenig an Geneigtheit zu fehlen.

Staatstheater.

Keine Frage: es wird unter Paul Bekkers Intendanz fleißig gearbeitet an unserer Staatsoper. Über einen Mangel an Neuheiten und Neueinstudierungen brauchen wir uns nicht zu beklagen. Wenn dabei auch einmal eine Niete gezogen wird, so ist das bei dem vagen Lotteriespiel des Theaterbetriebes mit in Kauf zu nehmen. Genug, daß der künstlerische Wille und die künstlerische Tat eingesetzt werden! Gestern, am Sonntag, wurde zunächst ein Werk vorgeführt, das als Allerneuestes kaum noch einen Zusammenhang mit dem Theatralisch-Gewohnten unterhält: das Monodrama „Erwartung" von Arnold Schönberg. Bisher nur vor einigen Jahren in Prag aufgeführt, ist das Werk jetzt zum erstenmal nach Deutschland — nach Wiesbaden, importiert. Das bedeutet eine Tat. Der Komponist hat dies Monodrama bereits vor 20 Jahren geschrieben; doch die Eigenartigkeit desselben ließ selbst die größten Bühnen vor der Annahme zurückschrecken. Musikdramatische Monodramen hat es schon seit langer Zeit gegeben. Man weiß von einer „Medea", einer „Ariadne" des Kapellmeisters Benda in Gotha, von einer „Hero" des Kapellmeisters Bernh. Weber in Berlin, einer „Kleopatra" von H. Truhn ebenda; doch man sieht, es handelte sich da stets um historische oder mythische Gestalten, deren Schicksale man schon kannte.

In Schönbergs Monodrama ist die Trägerin der Handlung eine „Frau" ohne Namen, Stand und Land, und die Handlung spiegelt nicht äußere Vorgänge wieder, sondern einzig den Seelenzustand der Frau. Diese Frau bleibt fast die ganze Zeit auf der gleichen Stelle der Szene. Es ist eine schaurige Einsamkeit um sie her. Hier am Waldesrand erwartet sie die Heimkehr eines geliebten Mannes. Angst und Furcht bedrängen die Frau. Die Szene wechselt in Beleuchtung und Umrissen: bald ist's tiefes Waldesdunkel, bald eine fahle Mondlandschaft, — in der Ferne ein Haus mit geschlossenen Fenstern. Die Frau will sich vorwärts tasten: allerlei Trugbilder erschrecken sie. Sie will die Finsternis durchdringen, da — plötzlich schreit sie auf! Ihr Fuß hat etwas am Boden liegendes berührt; es ist ein Toter! Es ist der — Erwartete! Verzweiflung überfällt sie: ist der Tote ihr untreu geworden? Hatte er sich einer anderen hingegeben? Vielleicht dort in jenem Hause, nach welchem sein gebrochenes Auge noch zu blicken scheint? Hat man ihn dabei entdeckt und ermordet? Muß sie ihn jetzt nicht hassen; kann sie ihn noch lieben? Sie sinkt in eine Nacht dumpfen Schmerzes. . . Der Morgen bricht an; die Frau rafft sich aus ihrer Verzweiflung empor: ein unendliches Mitleid und Verstehen kommt über sie; nun erwartet sie — den Toten: „O du bist da — ich suche Dich!". . .

Ist es schon schwer, diesen Text zu beschreiben — er ist nach eigener Idee des Komponisten von Marie Pappenheim gedichtet, so spottet die Musik jeder Beschreibung. Fern von allem, was an Form der Melodik oder Harmonik erinnert, fern von Tonalität oder rhythmisch geordneter Gliederung, — kündet sie vielmehr in allem das Dogma eines durchaus neuen Stilwillens. Nur allmählich erkennt man in dem klanglichen Chaos den eigenartigen dynamischen Impuls, die tonmalerische Tendenz: die Übereinstimmung der gemarterten Seele dieser „Frau" mit der marternden Dissonanzenwelt des Orchesters; das Auf und Nieder der Empfindungen dieser Frau mit dem Crescendo und Decrescendo der instrumentalen Tonfarben und Farbentöne. Manche geistreiche Einzelheiten der Partitur heben sich deutlicher hervor, — so das Raunen und Rauschen, die verworrenen Stimmen der nächtlichen Waldesnatur; und, neben den Entsetzensschreien der Frau — auch manch zartere Empfindungsreflexe gegen den Schluß hin. Jedenfalls versetzt die Musik den Hörer in eine Nervenspannung, die auf die Dauer kaum tragfähig erscheint. Daß dies Monodrama überhaupt keinen Schluß hat, sondern wie ein leiser Windhauch verweht, ist ein genialer Einfall: natürlich, die Erwartung der Frau endet ja nicht; so ist auch ein Abschluß durch tonale Akkorde unmöglich; wir alle müssen die getäuschte Erwartung teilen. . .

Die Schwierigkeiten des komplizierten Werkes sollen enorm sein; doch hat der Dirigent Zemlinsky in Prag über das Studium gewisse Fingerzeige gegeben, um eine klare Ausführung zustande zu bringen. Bezeichnend ist, daß er, zur Vermeidung von Intonations-Irrungen im Gesang, ein Harmonium in der Versenkung aufstellen ließ, auf welchem der Sängerin gelegentlich der Ton angegeben wurde — ganz ohne Störung für den Zuhörer. Ob von diesem Kunstgriff bei unserer Aufführung ebenfalls Gebrauch gemacht wurde? Dann jedenfalls ohne Störung für den Zuhörer. Edith Maerker sang die Partie — ein hochgesteigerter Sprechgesang — so schön wie nur möglich; oft erschien ihr kostbares Organ fast zu schade für die anstrengende Aufgabe. Ihr dramatisches Gestaltungsvermögen feierte wahrhafte Triumphe; die Übergänge in der Rolle aus einer Stimmung in die andere hatte sie kunstreich ohne Künstelei durchgeführt; sie bot eine lebensvolle, die ganze Persönlichkeit durchdringende Charakteristik. Es war sicherlich auch Paul Bekkers willensstarke Anschauung des Darzustellenden, die sich suggestiv auf die famose Künstlerin übertragen hatte. Sie wurde vom Publikum, nachdem der erste Schreck über die Erwartung überwunden war, sehr ehrenvoll gefeiert. Das Orchester unter Joseph Rosenstock entfaltete bei aller Dissonanzenseligkeit überraschend feine Klangfarbenreize. Das Bühnenbild von G. Buchholz in fantastisch-fantasievoller Anlage unterstützte den Gesamteindruck sehr wirksam.

In einfacheren Bahnen bewegt sich die zweite Neuheit: „Turandot", eine chinesische Fabel (nach Gozzi) in vier Bildern von F. Busoni. Gozzis Drama hat im Original — Schiller bearbeitete es bekanntlich seiner Zeit nach älteren Übersetzungen für die deutsche Bühne — 5 Akte. Busoni hat also bei seinen vorgeschriebenen 2 Akten (4 Bildern) gründlich aufgeräumt. Er legte einen Hauptakzent in seiner Oper auf die sogenannte „Commedia dell'Arte" —, die Stegreif-Komödie der altitalienischen Maskenspiele, davon ja auch Rich. Strauß in seiner „Ariadne auf Naxos" neuerer Zeit Gebrauch machte. Diese lustigen Personen springen, schwätzen und witzeln in die ernstesten Momente des Dramas hinein und ziehen es in das Bereich des Skurilen und Schwankhaften. „Altoum", der fabelhafte Kaiser von China, Vater der „Turandot", ist im Grunde ein ganz vernünftiger Kerl, und man muß sich eigentlich wundern, daß er sich so possierliche Minister und Doktores ausgewählt hat. Aber man soll sich auch wundern, denn das Ganze ist eben ein Spielen mit dem Spiel: Ernst und Scherz reichen sich brüderlich die Hand. Der Kern der Handlung ist jawohl allgemein bekannt: die schon geköpften Freier der Turandot, die ihre Rätsel-Fragen nicht lösen konnten; der junge, unbekannte Prinz, der diese Rätsel löst und dadurch Turandots Stolz demütigt, so daß sie sich vor Scham erdolchen will; und der nun ihr ein Rätsel aufgibt: löst sie es, so will er selbst ungeliebt — von hinnen ziehen. Er gibt das Rätsel auf: wer er sei? Denn bisher hatte er seinen Namen, Stand und Land noch geheim gehalten. Turandot ist in größter Bedrängnis. Doch eine junge Sklavin „Adelma", die diesen Prinzen selbst einmal geliebt hat, verrät ihr den Namen: „Kalaf, Sohn des Timur." (Diese kleine Verräterei der Adelma nimmt als ernstes Gegenspiel im Original einen großen Teil der dramatischen Verwickelung in Anspruch; wir dürfen aber das abgekürzte etwas naive Verfahren Busonis für die Oper in Ergebung hinnehmen.) Genug, Turandot kann nun ihrerseits das Rätsel lösen; aber damit ist ihr Stolz besiegt: sie sinkt in des

Wiesbadener Nachrichten.

— **Witterungsaussichten** bis Dienstagabend: Weiterhin trübe, aber keine wesentlichen Niederschläge, wenig Temperaturänderungen und sehr schwache Luftbewegungen.

— **Der Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 18. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts war mit 138,8 gegenüber der Vorwoche (139,0) nahezu unverändert.

— **Versorgungsbehörden und Verwaltungsreform.** Bei den kommenden Haushaltsberatungen des Reichstags soll auch die Frage der Vereinigung der Versorgungsbehörden mit den Behörden der Reichsfinanzverwaltung erneut zur Entscheidung gestellt werden. Wie wir von der Landesverbandsstelle des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, e. V., Wiesbaden, Bleichstraße 5, 2, hören, hat der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener in einer Eingabe an den Reichstag die dringende Bitte gerichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Selbständigkeit der Versorgungsbehörden unter allen Umständen aufrecht erhalten bleibt. In der Begründung dieser Eingabe führt der Zentralverband u. a. aus, daß die Versorgungsbehörden soziale Aufgaben zu erfüllen hätten, und daher frei von jeder fiskalischen Einstellung sein müßten. Es müsse beachtet werden, daß gerade im Versorgungswesen schon ein starker Behördenabbau vorgenommen worden sei. U. a. sei die Zahl der Hauptversorgungsbehörden schon von 25 auf 14, die Zahl der Versorgungsämter von 312 auf 101 vermindert worden. Trotzdem sei ihr Aufgabenkreis im Laufe der Jahre bedeutend gewachsen. Neben ihren früheren Aufgaben hätten sie heute auch noch das Kriegspersonenschäden- und Tumultschädengesetz, sowie die Unfallversicherung für die Betriebe des Reiches mitdurchzuführen. Nach einer vom Reichsarbeitsministerium veröffentlichten Übersicht sei auch nicht etwa mit einer Abnahme, sondern sogar mit einer nicht unwesentlichen Steigerung der Rentenanträge in den nächsten Jahren zu rechnen. Am 1. Oktober 1926 seien noch rund 63 000 unerledigte Rentenanträge vorhanden gewesen. Beim Reichsversorgungsgericht schwebten zurzeit noch etwa 37 000 unerledigte Rekurse und bei den Versorgungsgerichten schätzungsweise 80 000 unerledigte Berufungen. So hätten also die Versorgungsbehörden auch in den nächsten Jahren noch wichtige Aufgaben zu erfüllen, und sei darum notwendig, daß jede Beunruhigung in diesen Behörden, wie sie durch die ständigen Erörterungen über deren Organisation entstünden, vermieden würden. Die Zusammenlegung der Behörden des Versorgungswesens mit den Behörden der Reichsfinanzverwaltung schlösse die Gefahr einer starken Schädigung der von den Versorgungsbehörden betreuten Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen in sich, was sich um so weniger verantworten lasse, als durch die angestrebte Reform keinesfalls etwa Einsparungen an Verwaltungskosten erzielt werden könnten.

— **1. Kurhaus-Maskenball.** Mit dem ersten Kurhaus-Maskenball, der neben anderen karnevalistischen Veranstaltungen am Samstag stattfand, ist der Wiesbadener Karneval offiziell eröffnet worden, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird das Regime des närrischen Prinzen in diesem Jahr ein ganz besonders glanzvolles sein. Der Auftakt war jedenfalls schon sehr vielversprechend. Schon an der Zahl der Teilnehmer gemessen, die alle Räume des festlich in den bunten Farben des Karnevals geschmückten Hauses bis in den Keller belebten, hat die Gemeinde der Narren und Närrinnen, die dem fröhlichen Mummenschanz und echter rheinischer Karnevalsseligkeit in diesen Wochen ihre besondere Aufmerksamkeit widmet, sich keineswegs über Mangel an Nachwuchs zu beklagen. Und auch die Stimmung, die für eine solche Veranstaltung Voraussetzung ist, entwickelte sich für den Anfang überraschend schnell. Wer hätte aber auch bei der Fülle entzückend prächtig gewachsener und kostümierter Masken, die in den Sälen und Restaurantsräumen herumschwirrten, tanzten oder Scherzworte austauschten, ein Griesgram bleiben mögen? Die hübschen Colombinen, Pieretten, Rokokodamen, Pagen, Rosenkavaliere, Carmen, Venezianerinnen (von denen eine in Schwarz und eine in Silbergrau, als besonders stilecht und eindrucksvoll hervorgehoben zu werden verdienen), Grisettchen oder Revuegirls, die in ihrer Gesamtheit ein buntes und abwechslungsreiches Bild boten, forderten die meist im Frack oder im Smoking mit närrischen Abzeichen erschienenen Herren der Schöpfung sehr eifrig und erfolgreich zu lebhafter Anteilnahme heraus. Liegt das nun an der ganzen Moderichtung, die ja an sich schon der Kniefreiheit einige Konzessionen macht, oder an der Knappheit für Maskenstoffe — eine Stoffvergeudung war jedenfalls nicht festzustellen, was übrigens, wie festgestellt werden mag, in der Mehrzahl der Fälle den vorteilhaften Eindruck der schönen Maske keineswegs beeinträchtigte. Dafür, daß die Massen der Teilnehmer hinreichend in Bewegung blieben, sorgte ein halbes Dutzend Tanzkapellen in allen Räumen, wo Fröhlichkeit und Faschingslaune bis zum Schluß festgestellt werden konnte, und zahlreiche Verabredungen für die nächsten Bälle getroffen wurden.

— **Fest der Freien Künstlerschaft.** Am Samstag fand das im Zeichen der „Neuen Nachtlichkeit" stehende Künstlerfest in den verschiedenen Räumen des Parkunternehmens statt. In der Voranzeige war gesagt worden, der Name habe nichts mit Nachtlichtern zu tun, aber etwas Wahres war doch an der Sache. Jeder Gast erhielt nämlich eine elektrische Taschenlampe, um sich in der Finsternis zurechtzufinden. Ganz allmählich dämmerte es, und durch alle möglichen Farbenspiele und die ganze Tonleiter des Helldunkels gelangten wir schließlich zu einer regelrechten Beleuchtung, so daß wir die phantastische Ausstattung der Säle bewundern konnten. Mit Recht hatte man Monte Carlo und Hollywood, die beiden wichtigsten Kulturzentren der Gegenwart, zum Gegenstand monumentaler Wandmalereien gemacht. Vortrefflich war die Dekoration, die Gerhard T. Buchholz im Verein mit Ernst Wolff-Malm ausgeheckt hatte. Das Motiv der Spielkarte und der Palme bildete den Grundton, die Ansicht von Monte Carlo war so schön wie ein Werbeplakat für eine Mittelmeerreise, und man hätte sich nur noch ein paar zwischen den Palmwedeln baumelnde Selbstmörder gewünscht, um die Sensationen einer Saison an der Riviera restlos auskosten zu können. In der Parkdiele hatte sich die schöpferische Kraft unseres famosen Severain ausgetobt. Natürlich stand ein Mensch, der kurbelte, im Mittelpunkt der Hollywood-Sinfonie. Er kurbelte in der Richtung eines poetischen Sonnenuntergangs. Auch ein Nigger war da. Oder war es ein Indianer? Oder ein Cowboy? Oder alles zusammen? Von den vielen Girls, die sich in Hollywood betätigen, waren leider nur ein paar Beine zu sehen. Also immerhin das Wesentliche. Und so konnte man hier wirklich von neuer Sachlichkeit reden. An ein paar Riesenatrappen von E. Fabry ging es treppauf in die Bauernstube von Strinz-Margaretae. Das war Heimatkunst von beängstigender Urwüchsigkeit. Den Mittelpunkt der Ausstattung bildete ein geräumiges Himmelbett, dessen Polsterung mit Pastellstiften, Haarnadeln, Zigarrenkisten und Zahnbürsten eine mißbräuchliche Benutzung nahezu ausschloß. Nur ein Ehepaar aus einer indischen Yogifamilie, die gewohnt ist, auf einem Nagelbrett zu schlafen, hätte sich hier wohl gefühlt. Der kleine Sektpavillon von Ilse Hochhut war ebenso farbenfreudig wie ihre geschätzten Blumenstücke. All diese Herrlichkeiten bildeten natürlich nur den stimmungsvollen Rahmen für die eleganten Kostüme, die rheinische Fröhlichkeit und das ganze bunte Treiben des Festes. Auch an Kabarettkunststücken, Tänzen und Vorträgen aller Art fehlte es nicht. Bis in die frühen Morgenstunden herrschte unausgesetzte Fröhlichkeit, ja, es soll Kunstfreunde gegeben haben, die erst gegen 7 Uhr den Rückzug antraten, der überdies durch wiederholten längeren Aufenthalt infolge schwärmerischen Meinungsaustauschs über das schöne Fest unterbrochen wurde.

— **Deutsche Volkskunde** wird als Zusatzfach in der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen zugelassen. Verlangt wird von dem Prüfling Einsicht in Lebens- und Entwicklungsbedingungen der volkskundlichen Erscheinungen, die stammheitlichen Eigenarten und die allgemein-deutschen Wesenszüge, Vertrautheit mit den Anschauungen über das Verhältnis zwischen den Volksschichten, Kenntnis der wichtigsten Haus- und Siedlungsformen, der Volkstracht, Bauernkunst, Gebräuche und Sitten, Bekanntschaft mit den Hauptergebnissen der Mundartenforschung, Vertrautheit mit der Volksdichtung, insonderheit des Volksschauspiels, des Volksliedes, des Volksbuches, des Rätsels, des Sprichworts, des Märchens und der Sage, der Geschichte und Arbeitsweise der Volkskunde, genauere Kenntnis einiger wichtiger volkskundlicher Werke.

— **Auf eine Lücke im Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung** macht der Reichsarbeitsminister die obersten Sozialbehörden der Länder aufmerksam. Soweit arbeitslosenversicherungspflichtige Arbeitnehmer bei einer Ersatzkrankenkasse versichert sind, muß der Arbeitgeber ihnen mit dem Arbeitgeberanteil zur Krankenversicherung auch den Arbeitgeberanteil zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung aushändigen. Der Arbeitnehmer muß den ganzen Betrag an die Kasse abführen. Scheidet der Arbeitnehmer aus der Ersatzkasse aus, behält aber eine Beschäftigung bei, die nicht mehr der Kranken-, wohl aber der Arbeitslosenversicherung unterliegt, so sind die Beiträge für die Reichsanstalt an die Krankenkasse abzuführen, bei der der Arbeitnehmer gegen Krankheit pflichtversichert wäre. Die Beiträge hat dann der Arbeitgeber abzuführen. Diesen Fall sieht das neue Gesetz nicht vor. Teilt der Arbeitnehmer die Änderung nicht mit, so läuft der Arbeitgeber Gefahr, die Beiträge nachträglich auch noch an die Pflichtkrankenkasse abführen zu müssen.

— **Ein Sportsonntag in den Bergen.** Der in den letzten Tagen in den Gebirgen reichlich niedergegangene Schnee gab endlich einmal wieder die Möglichkeit, sich den Freuden des Wintersports hinzugeben. Nicht gering war denn auch die Zahl derer, die am Sonntag mit Ski und Rodel hinauszogen, und die rasch eingelegten Wintersport-Sonderzüge nach Taunus, Vogelsberg und Rhön waren vollbesetzt. Der Schnee war zwar etwas verharscht, befriedigte aber doch die Sportler über alle Erwartungen. Für die nächste Zeit ist zwar vorübergehend mit Regen bei ansteigenden Temperaturen zu rechnen, doch soll bald wieder ein Rückgang der Temperaturen bis in Gefrierpunktnähe erfolgen, so daß zu erwarten ist, daß die guten Schneeverhältnisse noch eine Zeitlang erhalten bleiben.

— **Postverkehr.** Der Kaufmännische Verein Wiesbaden hat sich in einer Eingabe erneut dafür eingesetzt, daß die abendliche Postschlußstunde im Interesse der Geschäftswelt und mit Rücksicht auf den Charakter Wiesbadens als internationaler Fremdenplatz um eine Stunde verlängert wird. Wie dem Kaufmännischen Verein darauf mitgeteilt wurde, wird die Frage seitens der Oberpostdirektion geprüft werden. Es wäre sehr erwünscht, daß diese Schritte von Erfolg begleitet sind, da eine solche Maßnahme ganz zweifellos auch im Interesse des allgemeinen Publikums gelegen ist.

— **Fernmeldeanlagen.** Gesetz über Fernmeldeanlagen heißt das Telegraphengesetz, wie es in der neuen Fassung vom Reichspostminister jetzt mitgeteilt wird. Dem Reiche vorbehalten sind Telegraphen-, Fernsprech- und Funkanlagen. Für einzelne Anlagen kann die Befugnis verliehen werden. Genehmigungsfrei sind Fernmeldeanlagen innerhalb eines Grundstücks und zwischen mehreren Grundstücken, die demselben Besitzer gehören oder zu einem Betriebe vereinigt sind, nicht über 25 Kilometer in der Luftlinie entfernt und nur für den eigenen unentgeltlichen Verkehr bestimmt sind. Eine Verleihung brauchen auch nicht die Anlagen der Länder, Gemeinden, Deichkorporationen, Siel- und Entwässerungsverbände sowie Transportanstalten. Dies gilt aber alles nicht für Funkanlagen, ebensowenig für Fahrzeuge.

— **Platzkarten für D-Züge.** Vom 1. Februar d. J. ab werden die Platzkarten für die D-Züge 27, 168 und 45 in Wiesbaden nicht mehr vom Stationsbureau, sondern von der Fahrkartenausgabe — Schalter 8 — verkauft.

— **Bisamratten in der Wiesbadener Umgebung.** Die Bisamratte oder der Zibethbiber, ein seines Felles wegen geschätztes Nagetier, das in seiner nordamerikanischen Heimat Flüsse und Seen bevölkert, dort in Bauen ähnlich dem Biber wohnt, und bis zu einem halben Meter lang wird, war vor dem Kriege von einem österreichischen Interessenten nach Europa eingeführt und in Böhmen ausgesetzt worden. Die Tiere haben sich dort rasch akklimatisiert und vermehrt, und, ihrem Wandertriebe entsprechend, auch ihren Wohnbezirk erheblich ausgedehnt. Schon wenige Jahre nach der Aussetzung wurden sie auch in Deutschland festgestellt, und erst kürzlich wurde aus Kassel berichtet, daß dort Bisamratten gefangen wurden. Nun sind die Tiere auf ihrer Wanderung bis nach Westdeutschland gekommen. Ein Bierstadter Villenbesitzer fing im Keller seines Hauses einige junge Ratten, die ihm wegen der merkwürdigen Färbung des Felles auffielen. Er brachte sie dem Pelzgeschäft Betz in der Burgstraße zum Entbalgen, wobei festgestellt wurde, daß es sich um echte Bisamratten handelt, allerdings noch junge Exemplare; eine alte konnte seither nicht gefangen werden. Der geschätzte auf dem Rücken braune, am Bauche silbriggraue Pelz der Bisamratte hat dichtes enganliegendes Wollhaar und lange glänzende Grannenhaare. Für Pelzverwertung kommen natürlich nur schöne, ausgewachsene Tiere in Betracht. Ein solches wurde gesehen, konnte aber noch nicht gefangen werden, sondern verteidigte sich durch Bisse dem angreifenden Hund gegenüber. Bisamratten haben einen kurzen, dicken Kopf mit langem Schnurrbart, plumpe Körperform und lange, steife Schwimmhaare an den Zehen der Hinterfüße. Dem Fleische ist ein starker Moschusgeruch, der von einer Drüse herrührt, eigentümlich. Der uns vorgelegte Balg eines jungen Tieres hatte bereits die Größe einer ausgewachsenen Hausratte.

---

von hinnen ziehenden Kalafs Arme: „Was uns vereinte, ist die Liebe!"

Busoni fand in dem Text reiche Gelegenheit zur Entfaltung opernhafter Wirkungen. Der glänzende Hof des Kaisers mit Ein-, Auf-, Um- und Anzügen aller Art, Tänze und Chöre der Sklavinnen —: genug Exotisches; daneben lyrisches Pathos des „Kalaf" und der „Turandot" — genug Erotisches; dazu das mystische Element in den Szenen des Rätselratens, und vor allem eben das Komisch-Parodistische in den ausgedehnten Stegreif-Szenen. Überall waltet eine echte Mustzierfreudigkeit, eine erstaunliche Anpassungsfähigkeit an alle erdenklichen Formen und Stilarten vom Klassizismus bis zum Verismus und bis zur — Operette. Was am meisten erfreut, ist immer jener Strahl italischer Sonnenhaftigkeit in der Melodik, der Busonis Musik so eigenartig verschönt!

Auf den leichtbewegten Charakter des Ganzen hatte auch Herr J. Rosenstock die musikalische Aufführung feinsinnig abgestimmt und leitete sie mit dem ihm eigenen jugendlichen Schwung; das Orchester blieb in stetem Fluß klar und durchsichtig. Die Rollen lagen in besten Händen. Herr Hölzlin als „Altoum" schützte diese Partie schon durch seine veredelnde Stimme und sympathisches Spiel vor naheliegender parodistischer Übertreibung. Frl. Reinhard als „Turandot" entwickelte ihre umfangreiche, durchdringende Stimme und geschickte Darstellung nach Wunsch; Herr Kremer war ein jugendfrischer „Kalaf"; Herr Köther ein behender Freund „Barak", Frl. Haas eine spitzbübisch humorvolle „Adelma", und die Herren Schorn, Biehler und Mechler boten höchst gelungene Masken-Typen. Auch die kleineren Rollen — vortrefflich. Für das buntbewegte Bild der Szene setzte Herr Dr. Schüler seine bewährte Regiekunst ein: unterstützt durch Herrn Schleims hübsche Dekorationen, Herrn Palms fabelhafte Trachten, Frau Godards geschmackvolle Tanzarrangements! Das Publikum amüsierte sich nach Kräften und zeichnete alle Mitwirkenden durch lebhaften Beifall und Hervorruf aus. O. D.

Aus Kunst und Leben.

= **Staatstheater.** Am Samstag ging vor nahezu ausverkauftem Hause — es war eine der sogenannten „Fremden-Vorstellungen" — Verdis „Troubadour" in Szene und fand ein sehr dankbares Publikum. Gabriele Englerth (als „Leonore"), welche sich mit Wonne in die Verdische Gesangsmelodik stürzte und ihre Stimme prachtvoll aufleuchten ließ, und Herr Köther als finsterer „Graf Luna" — standen an gewohnter Stelle. Eine überraschende Erscheinung war Herr Streib, der in der Partie des „Manrico" den plötzlich erkrankten Herrn Laholm in dankenswerter und sehr annehmbarer Weise vertrat. Eine neue „Acuzena" Frl. Margarete Pohland (vom Stadttheater in Krefeld) sang „auf Anstellung". Es sei eine hübsche Bühnenerscheinung von sprechsamen Zügen und Geberden konstatiert. Die Stimme ist ein weichgetönter Mezzosopran, für die dramatischen Akzente des 2. Akts nicht immer ganz zureichend: Acuzenas dämonisches „Räche mich, räche mich" — klang mehr wie ein zärtliches „Liebe mich, liebe mich"! In der tieferen Lage bleibt das Organ oft matt und umflort. Immerhin bewies die gesangliche Darbietung eine intelligente Durchdringung der Aufgabe, eine gute technische Bildung (für die verschiedenen Triller und Kadenzen), und eine klare Textdeklamation. Das sind, in Verbindung mit entschiedenem Darstellungsvermögen sehr beachtliche Eigenschaften, und man sollte die talentvolle Sängerin jedenfalls im Auge behalten, wenn sie auch für erste dramatische Alt-Partien an unserer Bühne vorläufig nicht in Frage käme. O. D.

* **Uraufführung von Lissauers „York" in Köln.** Im Kölner Schauspielhaus erlebte Ernst Lissauers bereits 1921 im Druck erschienenes Schauspiel „York" endlich seine Uraufführung. Und zwar in einer, gegen die Buchausgabe wesentlich veränderten, bedeutend konzentrierteren Formung. Vor allem ist der ursprünglich zerflatternde letzte Akt neu gestaltet; er gibt jetzt die knappe dramatische Zusammenfassung des Konfliktes und seiner Lösung. — Die Idee des Werkes, der Kampf Yorks zwischen seiner Soldatenpflicht des Gehorsams und der Pflicht gegen den Staat, dessen Zukunft von seiner Entscheidung in Tauroggen abhängt, kommt in dieser neuen Bearbeitung klarer und bühnenmäßig wirkungsvoller heraus. In seelische Tiefen einer Allgemeingültigkeit des Einzelfalles aber ist Lissauer auch diesmal nicht gelangt. So bleibt am Ende der Eindruck eines technische Mittel geschickt verwendenden äußerlich guten Theaterstückes. — Im Mittelpunkt der von A. Godard geleiteten Aufführung stand der scharf profilierte York von Richard Ahmann. — Der anwesende Verfasser konnte für lebhaften Beifall danken.

* **Heinrich Lilienfein: „Theater".** (Uraufführung im Deutschen Nationaltheater zu Weimar.) Eine problematische Komödie, problematisch nicht, weil in ihr ein Problem gelöst wird, sondern im Gegenteil, weil der Autor etwas für ein Problem hält, was keins ist, und das, wenn es eins wäre, mangels allgemein menschlicher Gültigkeit auf der Bühne keine Berechtigung hätte. In Wahrheit steht aber für keinen Menschen zur Diskussion, ob Theaterspiel und Ehe einander ausschließen, ob der Dämon Theater den Menschen mit Haut und Haaren verschlingt. Da nämlich das Drama nicht das Leben ist, sondern dessen Abbild in perspektivischer Verkürzung, können sich Kollisionen zwischen dem Leben vor der Rampe und dem Leben in der Realität nur für Dilettanten ergeben, die Kunst und Natur miteinander identifizieren. Im selben Maße wie (in Lilienfeins Stück) der Theaterdirektor Recht hat, wenn er behauptet, daß man ein Abbild des Lebens nur geben könne, wenn man das Original kennt, hat der Ehemann Unrecht (und, wie der Schluß beweist, auch der Autor), der annimmt, daß ein Mensch nicht gleichzeitig erleben und das Erlebnis reproduzieren könne. Wenn man Lilienfein auch zugeben muß, daß die in seinem Stücke dargelegte primitive Auffassung von der seelischen Basis künstlerischen Schaffens bisweilen anzutreffen ist, so reicht die Darstellung eines solchen geistigen Defektes doch keineswegs aus, einen Theaterabend zu füllen. Nichtsdestoweniger würde man gegen die Darstellung eines nichtvorhandenen Problems nichts einzuwenden haben, wenn es dem Autor gelungen wäre, die Konflikte, die sich hieraus ergeben, so zu gestalten, daß sie wenigstens als Theateraktionen überzeugten. Dazu wäre notwendig, daß Dialog und Szenenführung so zwingend und präzis sind, daß dem Zuschauer keine Zeit zur nachprüfenden Überlegung bleibt. Mit anderen Worten: das Thema wäre möglich als Anlaß zu einem Reißer, der keinen anderen Ehrgeiz hat als den, gute Rollen zu enthalten. Das literarische Drum und Dran enthüllt die geistige Unzulänglichkeit des Themas. Dem Regisseur Dr. Ulbrich und den Hauptdarstellern (Frau Sonnemann und Herr Graf) blieb nichts anderes übrig als im szenischen wie im darstellerischen das Stück rein dekorativ zu nehmen.

* **Die Archäologen und Aida.** Anläßlich der Erstaufführung von Verdis „Aida" in Kairo wohnten der Generalprobe auch einige Archäologen bei, die in der Nähe der Stadt mit Ausgrabungen beschäftigt waren. Wie es tüchtigen Männern der Wissenschaft zukommt, betrachteten sie die Oper weniger vom künstlerischen Standpunkt, als durch ihre Gelehrtenbrille. So hatten sie denn auch bald etwas herausgefunden, woran ihr Archäologengewissen Anstoß nahm. Der Auftritt, in dem Radames dem Oberpriester das Schwert überreicht, war für ihre Begriffe einfach unmög-

— **Ein Autozusammenstoß** wurde an der für derartige Unfälle bekannten Ecke Lehr- und Wiesbadener Straße in Schierstein dadurch herbeigeführt, daß das Fahrzeug eines englischen Majors von Wiesbaden dem aus dem Rheingau kommenden Auto der Sektkellerei Math. Müller aus Eltville, das gerade in die Wiesbadener Straße einbiegen wollte, in die Flanke fuhr. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

— **Festgenommen** wurde durch die Schiersteiner Polizei in seiner elterlichen Wohnung ein Fürsorgezögling von Schierstein, der vor etwa 6 Wochen aus seiner Lehrstelle, einer Bäckerei in Nastätten, wohin er durch das Landesaufnahmeheim gebracht wurde, entwichen war. Er wurde dem Landesaufnahmeheim wieder zugeführt. — Ein weiterer Fürsorgezögling aus Schierstein, der vor längerer Zeit aus der Anstalt Scheuern entwichen war, konnte durch die Polizei in Biebrich jetzt ebenfalls festgenommen und der Anstalt wieder zugeführt werden.

— **Der Paketschwindler Liebscher gefaßt.** Seit Monaten mühte sich die Polizei vieler deutschen Groß- und Mittelstädte um den Paketschwindler Liebscher. Dieser Mann schellte an irgend einer Wohnung und übergab den öffnenden Hausangestellten ein Paket mit dem Bemerken, daß er es im Auftrag gegen sofortige Bezahlung abzugeben habe. Der Schwindler wählte immer den Zeitpunkt, wenn die Herrschaft nicht zu Hause war. In den meisten Fällen erhielt er auch das Geld, oft mehrere hundert Mark. Dann reiste er sofort in eine andere Stadt und verübte hier die gleichen Betrügereien, und meistens mit Glück. Sein Bild hing in den Bahnhöfen und an den Anschlagsäulen jeder Stadt. Sonntagnachmittag wurde der Bursche, wie ein Funkspruch meldet, auf frischer Tat in Stuttgart betroffen und verhaftet.

— **Eigentümer gesucht.** In einer Torfahrt der unteren Dotzheimer Straße wurde in den letzten Tagen eine Dezimalwage gefunden, die vermutlich aus einem Diebstahl herrührt. Die Wage hat grünblauen Anstrich; das aufrecht stehende Brett hat roten Rand. Eigentumsansprüche sind auf Zimmer 21 der Polizeiverwaltung hier geltend zu machen.

— **Unfallchronik.** Am Sonntag, um 3 Uhr morgens, wurde der 43 Jahre alte, wohnungslose Schreiner Heinrich Becher am Arbeitsamt mit einem Knöchelbruch aufgefunden und von der Sanitätswache ins Städt. Krankenhaus gebracht. — Um 3 Uhr nachmittags wurde die 40 Jahre alte Maria Eilermann aus Bad Nauheim auf dem Alten Friedhof an der Platter Straße bewußtlos aufgefunden und von der Sanitätswache ins Städt. Krankenhaus gebracht. — Abends, gegen ½11 Uhr, kam an der Ecke Frankfurter- und Friedenstraße ein Auto ins Rutschen und schlug gegen einen Baum. Dabei wurde eine Glasscheibe eingedrückt und der 28 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Braunig aus Württemberg durch Glassplitter verletzt. Die Sanitätswache brachte ihn ins St. Josephshospital. Das Auto konnte seine Fahrt fortsetzen.

— **Silberne Hochzeit** feiern am Dienstag, den 24. Jan., die Eheleute städt. Bademeister Karl Stemmler und Frau Mina, geb. Schäfer, Frankenstraße 17.

— **5. Volksunterhaltungsabend.** „Rothenburg ist von allen altertümlichen deutschen Städten, welche ich kenne, weitaus die altertümlichste, die am reinsten mittelalterliche." Mit solchen Worten weist unser W. H. Riehl in seinem „Wanderbuche" (geschrieben 1865) wohl als erster auf die Schönheiten dieser alten Reichsstadt hin. Wie viel uns dieses „versteinerte Stück Mittelalter" von deutscher Art und Kunst zu künden weiß, das wird der Lichtbildervortrag von Dr. Wolfram Waldschmidt am Mittwoch, den 25. d. M., abends 8 Uhr, im Paulinenschlößchen veranschaulichen, der u. a. auch einige Szenen aus dem berühmten Festspiel „Der Meistertrunk" zeigt.

— **Neuer Bezirksjugendpfleger.** An Stelle des zurückgetretenen ersten Bezirksjugendpflegers A. Möller wurde vom Regierungspräsidenten Ehrler der sozialdemokratische Lehrer Fritz Grebenstein aus Frankfurt zum Bezirksjugendpfleger im Bezirk Wiesbaden ernannt.

— **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Morgen Dienstagabend 8 Uhr hält das Reichsbanner seine Jahreshauptversammlung im Saale des „Katholischen Lesevereins" ab, mit der Tagesordnung: Berichte der Funktionäre und Neuwahl der Leitung.

— **Volkshochschule.** Am Dienstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, sind folgende Kurse: 1. Englisch für Anfänger (Freytag). 2. Englisch, leichtere moderne Lektüre mit mündlichen und schriftlichen Übungen (Wladimiroff). 3. Englisch, Lektüre und allgemeine Unterhaltung, nur in englischer Sprache (Duffin). 4. Spanisch, Grammatische Übungen und leichtere Lektüre (H. W. Haupt). 5. Esperanto für Anfänger (Dorn). 6. Latein für Anfänger (de Baker). 7. Rechnen — prakt. Rechnen: Einfache und zusammengesetzte Regeldetri, Prozent-, Zins-, Rabatt-, Mischungs- und Verteilungsrechnung (Tiete). 8. Mathematik — Einführung in die Algebra (Dr. Kaiser). 9. Reichskurzschrift für Fortbildung (Dienethal). 10. Beiträge zur mittelalterlichen Kunstgeschichte, mit Lichtbildern und an Hand der Sammlungen (Dr. Kutsch) im Neuen Museum, Eingang Südseite, Sportplatz. 11. Die bildenden Künste im 20. Jahrhundert, mit Lichtbildern (Kunstmaler Nitschl). 12. Moderne Dramenliteratur und Zeitkultur, mit Gemeinschaftslektüre: Gerhart Hauptmann: 1. „Versunkene Glocke", 2. „Der weiße Heiland" (Dr. O. Knischewsky). 13. Moderne französische Literatur, Vorträge in französischer Sprache (Almuly). 14. Religiöse Zeit- und Streitfragen (Professor Schneider). — Anmeldungen täglich (außer Samstags), abends von 8 bis 10 Uhr, auf der Geschäftsstelle, Lyzeum 2, Boseplatz, Zimmer 23, 1. Stock.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Am Mittwoch, den 25. d. M., kommt im Kleinen Haus zum erstenmale die Tragikomödie „Razzia" von Hans Rehfisch zur Aufführung. Rehfisch ist durch seine Komödien „Wer weint um Juckenack", „Nickel und die 36 Gerechten" und „Duell am Lido" in kurzer Zeit zu einem der erfolgreichsten und meistgespielten Bühnenschriftsteller der Gegenwart geworden. Wie diese Werke, enthält auch die Tragikomödie „Razzia", die am Berliner Schillertheater und mehreren anderen Bühnen mit tiefem Eindruck aufgeführt wurde, eine interessante Schilderung gegenwärtigen Großstadtlebens und behandelt Probleme unserer Zeit. In der hiesigen Aufführung, die von Horst Hoffmann inszeniert wird, sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Doppelbauer, Kuhn und Genzmer, sowie die Herren Breitkopf, Kleinert, Langhoff, Momber und Wagner. — Auf vielfachen Wunsch geht die Kriminalkomödie „Der Hexer" am kommenden Sonntag, den 29. Jan., abends 7½ Uhr nochmals zu volkstümlichen Preisen in Szene.

* **Kurhaus.** In dem Abonnements-Konzert am Dienstagabend spielt Herr Kammermusiker Rocke das Konzert für Violine mit Orchester von W. A. Mozart.

* **Nassauischer Kunstverein, Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.** Am Mittwoch, den 25. d. M., abends 8 Uhr, findet im Vortragssaal des Neuen Museums die diesjährige zweite Veranstaltung des Vereins statt. Dem Vortragenden, Herrn Dr. Max Deri-Berlin, geht der Ruf voraus, einer der besten Redner zu sein, dessen Vortragsabende in Berlin und anderen großen Kunstzentren zu den besuchtesten gehören. Dr. Deri hat als Kunstschriftsteller einen bekannten Namen und ist Verfasser einer Reihe ausgezeichneter Werke über bildende Kunst. — Das Thema des Vortrages lautet: „Dürers 400. Todestag". Lichtbilder begleiten den Vortrag.

* **Vergnügungs-Palast** (Dotzheimer Straße 19). Peter Prang, der Kölner Komiker, wird ab Mittwoch, 24. Januar, den allerneuesten Schlager geben: „Krümmels Wochenend". Das Gastspiel der Kölner Bühne dauert nur noch bis einschließlich 30. Januar.

Aus dem Vereinsleben.

* Bei der am 21. d. M. stattgefundenen Generalversammlung des M.-G.-V. „Sängerunde" Wiesbaden im Vereinslokal „Aschaffenburger Hof" wurde der alte Vorstand wieder- bezw. neugewählt: 1. Vors. J. Gotthardt, 2. Vors. A. Betz, 1. Schriftf. K. Geibel, 2. Schriftf. M. Siegert, 1. Kassierer E. Kremer, 2. Kassierer A. Hirschochs, Ökonom Ph. Rudolf, aktive Beisitzer: H. Lanzer und W. Basting, unaktive Beisitzer: Groß und Strack, Rechnungsprüfer K. Weber, W. Borberger, K. Dehl und Becker, Fahnenträger Wiegand. — Der diesjährige Maskenball des Vereins findet am 11. Februar im Kath. Gesellenhaus, Dotzheimer Straße 24, statt.

* Bei der Generalversammlung des M.-G.-V. „Frischauf" (gegr. 1901), Wiesbaden, welche im Vereinslokal „Zum stumpe Tor", Schwalbacher Straße, am 15. d. M. stattfand, wurden in den Vorstand neu- bezw. wiedergewählt: 1. Vors. E. Herber; 2. Vors. A. Ritter; 1. Schriftf. Ph. Schlink; 2. Schriftf. F. Peuser; 1. Kassierer F. Lotz; 2. Kassierer P. Langendorf; Ökonome E. Kuhn und Chr. Hölzel; Beisitzer G. Storz, F. Hömberger und F. Forst; Vergnügungskommission Christ, Junker, Schlink, J. Belz, H. Hömberger, E. Kuhn; Fahnenträger L. Ritter, Zimmermann und Chr. Krämer; Revisoren Chr. Junker, Dietz und Göbels. — Der große Volksmaskenball findet am 19. Februar (Fastnachtsonntag) im Paulinenschlößchen statt.

Der M.-G.-V. „Cäcilia" veranstaltet am Sonntag, den 4. Februar, im Paulinenschlößchen einen großen Maskenball.

Sport.

Fußball.

Gruppe Hessen.

Sportverein Wiesbaden — S.-V. „Viktoria" Aschaffenburg 7:1 (3:0).

Der Sportverein eröffnete mit einem imposanten Sieg die Privatspielsaison. Man merkte dem frischen Spiel der Einheimischen an, daß sie froh sind, die harten Punktekämpfe hinter sich zu haben, denn den recht zahlreich erschienenen Zuschauern wurde auffallend guter Sport vorgeführt, an dem man seine Freude haben konnte. Da die Wiesbadener nun einmal streng auf Tradition halten, darf man nach einer recht mittelmäßigen Verbandsspielperiode auf eine um so schönere, ungebundenere Zeit der Gesellschaftsspiele hoffen. Die bayerischen Gäste waren in der gestrigen Zusammensetzung kein Gegner für den Tabellenvierten der Gruppe Hessen. Ein Glück für sie, daß ihr prächtiger Torwart Odenwälder in großer Form war, sonst wäre das an und für sich recht schmeichelhafte Ergebnis für Wiesbaden noch höher ausgefallen. Nur ganz selten vermochte sich „Viktoria" zur Geltung zu bringen, bei den wenigen Torgelegenheiten zeigte sich ihr Angriff von einer erschreckenden Unbeholfenheit, vergeblich wartete der Zuschauer auf einen herzhaften Torschuß. Der Sportverein dagegen war wieder einmal ganz in seinem Element. Best, Rühl, Scholz, Tomzyk und Ries schossen aus allen Lagen und auch die Halfs genierten sich durchaus nicht, hier und da einen Fernschuß loszulassen. Maurer stand wieder Mittelläufer und leistete nützliche Kleinarbeit. In der Abwehr war er schon immer vorzüglich. Leider hat er noch keine Übersicht, die ihm gestattete, den Ball sofort an den günstigst erscheinenden Angriffspunkt zu dirigieren. Bis auf den noch unsicheren Hoffmann aber war man allgemein mit den Gelbjacken zufrieden. Die Tore schossen: Best (2), Scholz (2), Rühl (1), Tomzyk (1) und Ries (1). Das „Energietor" von Ries verdient besondere Anerkennung. Viel gelacht wurde über den glücklichen Flankenschuß von Paul Rühl, über den der alte Kämpe selbst am meisten erstaunt war. Mit einem ähnlichen Tor hatte er sich vor etwa 12 Jahren unter Safrans Direktion in die Liga beim Verbandsspiel gegen Isenburg eingeführt. — Der Schiedsrichter hatte ein leichtes Amt zu versehen.

Die süddeutsche Meisterschaft:

F.-V. Karlsruhe — Wormatia Worms 9:1 (5:1)!
S.-V. Waldhof — Spielvereinigung Fürth 0:2 (0:1).

Der Wormatia Worms blieb es vorbehalten, die größte Niederlage einzustecken, die je ein Hessenmeister in der süddeutschen Meisterschaftsrunde erlitten hat. Man hätte hier ein solches Versagen für ganz unmöglich gehalten, namentlich, da die Wormser in den ersten großen Spielen respektables Können gezeigt hatten. Eine Entschuldigung für ein solches Debacle gibt es nicht. Wormatia wird allen Ernstes in den weiteren Spielen für eine Rehabilitierung ihres Rufes und der zu vertretenden Gruppe zu sorgen haben. — Vor 30 000 Zuschauern lieferten sich Waldhof und Fürth einen ganz hervorragenden Kampf, den die Kleebätter dank ihrer größeren Durchschlagskraft knapp für sich entschieden. Mit zwei gewonnenen Spielen steht Fürth in der Tabelle am günstigsten.

1. Bayern München	3	2	1	—	14:4	5
2. Sp.-Vgg. Fürth	2	2	—	—	3:0	4
3. F.-V. Karlsruhe	4	2	—	2	16:8	4
4. Eintracht Frankfurt	3	1	1	1	5:4	3
5. Kickers Stuttgart	3	1	1	1	4:4	3
6. Wormatia Worms	3	1	1	1	6:18	3
7. S.-V. Waldhof	2	—	—	2	0:3	—
8. F.-V. Saarbrücken	2	—	—	2	4:16	—

Runde der Zweiten und Dritten:

Gruppe Nordwest: Der Frankfurter Fußballsportverein war in Hochform und blieb nach vorbildlichem Kampf nicht weniger als mit 7:2 (4:2) über den V. f. L. Neckarau siegreich, der ziemlich enttäuschte. Namentlich der Olympiakandidat Zeilfelder war eine große Niete. Mit diesem Sieg haben sich die Bornheimer, die langsam ihre alte Form zurückzugewinnen scheinen, vorläufig die Tabellenführung gesichert. — Borussia Neunkirchen rettete in Neu-Isenburg mit 2:2 einen Punkt, den ersten nach vier Spielen, der S.-K.

---

lich. „Es geht nicht an", erklärten sie, „daß der Oberpriester als Vertreter der geistlichen Gewalt das Schwert, das Sinnbild der weltlichen Macht, erhält. Es ist unverzeihlich, daß der Librettist einen derart ungeheuerlichen Irrtum begangen hat." Andere meinten dagegen, daß es sich hier um einen Fehler der Inszenierung handele. Um den „wissenschaftlichen" Streit aus der Welt zu schaffen, wurde beschlossen, an den Verfasser des Librettos, Ghislanzoni, zu telegraphieren, um dessen Entscheidung einzuholen. Die Drahtbotschaft erhielt folgende Fassung: „Darf Radames Schwert an Oberpriester übergeben? Drahtantwort erbeten." — Ghislanzoni hatte natürlich nicht die leiseste Ahnung, welche Gründe zur Absendung des seltsamen Telegramms geführt hatten. Er antwortete umgehend: „Wenn Schwert aus Holz, Überreichung unbedenklich; wenn aus Gold, Vorsicht geboten." — In Kairo war man darnach so klug wie zuvor.

* **Gerhart Hauptmann Mitglied der Sektion für Dichtkunst.** Der Präsident der Akademie der Künste Professor Max Liebermann und der Vorsitzende der Sektion für Dichtkunst Wilhelm v. Scholz haben namens der Akademie und der Sektion Gerhart Hauptmann gebeten, der Sektion beizutreten. Gerhart Hauptmann hat dieser Bitte entsprochen und aus Rapallo, wo er zurzeit weilt, an Wilhelm v. Scholz folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr verehrter Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen nur kurz sagen, daß ich Ihrer und meiner werten Kollegen Einladung, der Akademie, Sektion für Dichtkunst, beizutreten, nunmehr mit wärmstem Dank entspreche. Vor zwei Jahren habe ich gezögert, mich an der Gründung dieser Sektion zu beteiligen. Gleichviel, ob meine damaligen Bedenken weiter bestehen oder nicht, die Sektion ist heute eine Tatsache und nicht mehr, wie damals, ein bloßes Fragezeichen. Und wenn heute zu dem ursprünglichen Vertrauen des Herrn Ministers die Einladung meiner Kollegen tritt, unterstützt von Max Liebermann und Thomas Mann, denen beiden ich in freundschaftlicher Verehrung verbunden bin, so würde mein Fernbleiben einer Versündigung an dem Gedanken der Kameradschaftlichkeit beinahe gleichkommen. Ich bekenne mich also hiermit dankbar zur Kameradschaftlichkeit und verspreche gern meine anfängliche Skepsis nach Kräften durch den Glauben zu ersetzen. In größter Hochachtung Gerhart Hauptmann." — Schon vorher hatte er Max Liebermann seinen Eintritt in die Akademie durch die telegraphische Mitteilung zugesagt: „Zustimmender Brief unterwegs. Bin sehr glücklich, lieber Meister und Freund Liebermann, nun aus einem Saulus ein Paulus geworden zu sein, und von Ihnen so gütig empfangen zu werden. Allerherzlichsten Dank und Gruß Gerhart Hauptmann."

* **Massenkündigungen bei den Essener Bühnen.** Siebenundzwanzig Mitgliedern des künstlerischen Personals der Essener städtischen Bühnen ist dieser Tage für die nächste Spielzeit gekündigt worden, was eine ungeheure Erregung in den Kreisen der Schauspieler verursacht hat. Vom Ortsverband der Deutschen Bühnengenossenschaft sind sofort alle erforderlichen Schritte unternommen worden, um die Wiedereinstellung der betroffenen Schauspieler zu bewirken. Am Sonntagvormittag fand im Opernhaus eine stark besuchte Versammlung der Schauspieler statt, um zu diesen Entlassungen Stellung zu nehmen. In der Aussprache wurde in schärfster Weise gegen die Maßnahmen der technischen Leitung der städtischen Bühnen Protest eingelegt.

Theater und Literatur. Die Tagung des Deutschen Bühnenkartells wurde nach Wien für den 30. Januar einberufen. Präsident Wallauer von der Bühnengenossenschaft wird auch an den Sitzungen teilnehmen. — Die Eröffnung der umgebauten Berliner Oper Unter den Linden soll am 8. April erfolgen. — Im Alten Theater in Leipzig kommt am 28. Januar Hans Rothes Komödie „Der brennende Stall" in der Inszenierung von Alwin Kronacher zur Uraufführung. — Klaus Mann, der sich bekanntlich zurzeit mit seiner Schwester Erika auf einer Vortragstournee durch die Vereinigten Staaten befindet, hält einen Vortrag an der Staatlichen Universität Kalifornien in Hollywood. Die Reise wird u. a. folgende Städte berühren: San Franzisko, Chicago, Milwaukee, St. Louis, Boston, New York. — Im Deutschen Nationaltheater in Weimar gelangen am 31. Januar die Opern „Ol-Ol" von Tscherepnin und „Don Juans Sohn" von Hermann Wunsch zur Uraufführung. — Eine Truppe des Pariser Gymnasetheaters begibt sich dieser Tage zu einem Gastspiel nach Berlin. Sie wird das Drama Bernsteins „Venin" zur Aufführung bringen, das einen der größten Theatererfolge der Pariser Saison darstellt.

Bildende Kunst und Musik. In Wien soll ein Denkmal für den Operetten-Komponisten Karl Millöcker („Bettelstudent", „Gasparone", „Armer Jonathan" usw.) im Rathauspark aufgestellt werden. Die Mittel sollen durch öffentliche Zuwendungen und im Wege einer Publikumssammlung aufgebracht werden. — In das Ehrenpräsidium der Deutschen Bauausstellung Berlin 1930 sind eingetreten: Geheimrat Professor Dr. Duisberg, Vorsitzender des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, und Dr.-Ing. e. h. Dorpmüller, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. — Im Art Institute in Chicago, dem großen Zentralmuseum der Stadt, findet jetzt eine Ausstellung von Bildern Münchener Maler statt. Der amtliche Museumsbericht nennt als Hauptvertreter Karl Blos, Dill, Raoul Frank, Hugo von Habermann, Heinr. Knirr, Angelo Jank, Adolf Hengeler. — Professor Adolf Busch hatte jetzt in Paris im Plenelsaal beispiellosen Erfolg. Er spielte Beethoven mit dem Orchester Poulet. Die Kritik des „Petit Parisien" ergeht sich in begeisterten Worten der Anerkennung. — In Nizza ist ein Museum eröffnet worden, das nach dem berühmten französischen Plakatzeichner Jules Chéret benannt ist. Sieben Säle sind den Werken dieses geistreichen Künstlers eingeräumt; sie entstammen der Sammlung des Barons Joseph Vitta, der sie mit anderen Kunstsachen der Stadt Nizza stiftete. Auch andere Kunstwerke, besonders Gemälde von van Loo, werden hier untergebracht.

Wissenschaft und Technik. Der Senior der Dozenten der Breslauer Friedrich-Wilhelm-Universität, Geh. Justizrat Dr. jur., Dr. theol. h. c., Dr. rer. pol. h. c., ordentlicher Professor der Staatswissenschaften Siegfried Brie, vollendet am 21. Januar seinen 90. Geburtstag. — Der Kirchenhistoriker der Heidelberger Universität, Geh. Rat Professor D. Dr. phil. Dr. jur. h. c. Prof. Hans v. Schubert, ist auf den 31. März 1928, da er die gesetzliche Altersgrenze erreicht, von seinen amtlichen Verpflichtungen enthoben. Doch hat das badische Ministerium auf Antrag der Fakultät ihn noch für zwei weitere Semester, also bis Ostern 1929, mit der Weiterführung seiner Lehrtätigkeit betraut. — Zum Rektor der Universität Königsberg für das Studienjahr 1928/29 wurde der ordentliche Professor der mittleren und neueren Geschichte Dr. Erich Caspar gewählt. — Die Junkerswerke planen den Bau eines neuen Großflugzeugs, das eine Flügelspannweite von 70 Metern haben wird und 100 Fluggäste befördern soll. Die Kabinen befinden sich nicht wie bei früheren Typen im Rumpf, sondern in den Tragflächen und sind mit einem Laufgang verbunden. Dornier und Rumpler haben ebenfalls gigantische Flugzeugprojekte. Über alle diese Pläne berichtet in ausführlicher Weise Ing. Botho von Römer im letzten Heft von „Reclams Universum".

Rot-Weiß Frankfurt a. M. spielte zum drittenmal unentschieden, diesmal 1:1 in Saarbrücken gegen S.-K. Saar 05.

1. F.-Sp.-V. Frankfurt	4	3	1	—	14:7	7
2. V. f. L. Neckarau	3	2	—	1	11:8	4
3. Rot-Weiß Frankfurt	3	—	3	—	2:2	3
4. Ludwigshafen 03	1	1	—	—	2:1	2
5. V. f. L. Neu-Isenburg	2	—	2	—	3:3	2
6. Saar 05 Saarbrücken	2	—	1	1	1:7	1
7. Borussia Neunkirchen	4	—	1	3	6:10	1
8. Mainz 05	1	—	—	1	2:3	—

Gruppe Südost: Der 1. F.-K. Nürnberg stieß in Stuttgart auf ganz energischen Widerstand und war sehr froh, als er mit 1:0 dem V. f. B. die wertvollen Punkte entreißen konnte. Damit hat sich in dieser Gruppe der Klub die einwandfreie Führung gesichert. — Phönix Karlsruhe imponierte in Fürth gegen den V. f. R. durch ein 1:1. Dagegen blieb 1860 München erwartungsgemäß gegen S.-K. Freiburg mit 3:1 in Front. Das Treffen Union Böckingen — Wacker München wurde wegen schlechter Bodenverhältnisse beim Stande von 1:0 für München vom Schiedsrichter abgebrochen.

1. 1. F.-K. Nürnberg	3	3	—	—	11:1	6
2. V. f. R. Fürth	3	1	2	—	6:5	4
3. 60 München	4	2	—	2	6:11	4
4. Wacker München	2	1	1	—	4:3	3
4. V. f. B. Stuttgart	3	1	1	1	10:5	3
6. S.-K. Freiburg	3	—	2	1	4:6	2
7. Union Böckingen	3	—	1	2	4:6	1
8. Phönix Karlsruhe	3	—	1	2	4:12	1

Weitere Resultate: Alemannia Worms — Offenbacher Kickers 0:3; F.-K. Kreuznach — Sport-V. 60 Hanau 3:0; Union Niederrad — Hassia Bingen 2:0; Hanau 93 — V. f. R. Mannheim 4:1; T.-Gem. Höchst — Sportfreunde Saarbrücken 1:3; Hamburger Sportverein — Holstein Kiel 4:3.

Der Protest des Sportvereins Wiesbaden (Spiel gegen Hassia Bingen) ist vom Verbandsgericht als unbegründet zurückgewiesen worden. Die vom Sportverein weiter angeschnittenen Fragen sollen getrennt behandelt werden. Der V. f. L. Neu-Isenburg bleibt Tabellendritter und Teilnehmer an der Trostrunde.

Handball in der D. T.

Die Kreismeisterschaftsspiele:

Eintracht Wiesbaden — Koblenz-Mülheim 5:1
Tv. 1877 Ried — „Vorwärts" Langen 0:1.

In ihrem zweiten Meisterschaftskampf haben die Wiesbadener ihre Anhänger nicht enttäuscht. Sie landeten nach durchweg spannendem und schönem Spiel einen Sieg, der in seiner Höhe eine Überraschung bedeutet. Anfangs sah es zwar nicht sehr toll für die Eintrachtler aus. Sie waren reichlich nervös und ließen eine Anzahl guter Torchancen aus. Glücklicherweise erging es dem Gegner geradeso. Nach und nach aber schüttelte Eintracht jede Verhaltenheit ab und lief nach und nach zu ansprechender Form auf. Bis Halbzeit gelang allerdings nur ein Torerfolg, für den Friedrich verantwortlich zeichnet. Der Wiesbadener Sieg scheint gesichert, als Maulhardt einen Strafwurf fein unter die Latte plaziert, aber bald haben die energischen Gäste durch 16-Meter-Wurf ein Tor aufgeholt. Der Ausgleich liegt in der Luft, da sich die hiesige Verteidigung wiederholt unsicher zeigt, aber diese bangen Minuten übersteht Eintracht glücklich. Als Schmidt im Fallen die größte Gefahr beseitigt hat, setzt Eintracht zum Endspurt an. Drei Tore sind der Erfolg zweckmäßiger Stürmerarbeit. Friedrich verlängert, einmal an Zammert, der 3:1 und 4:1 herbeiführt. Friedrich führt das für Wiesbaden glänzende Endresultat herbei. — Die Gäste gefielen in Wiesbaden. Ihre besten Leute waren Torwächter und Rechtsaußen. Eintracht war jedoch weit besser. Nelles war trotz längerer Ruhepause die Seele der Elf, Bender ein Sturmführer ohne Tadel. Das sehr faire Spiel stand unter der einwandfreien Leitung von Steinmetz-Pfungstadt.

In der Gruppe Ost blieb „Vorwärts" Langen erwartungsgemäß Sieger, wenn auch erst nach schärfstem Kampfe.

Privatspiele: Eintracht II. schlug auffallend hoch (6:0) T.- u. Sp.-Vgg. 1860 Mainz; Eintracht III. — Mainz 1860 2:1.

Das Biebricher Lokalspiel ergab eine Überraschung. Turngesellschaft schlug Turnverein 1846 2:1 (!) Turngesellschaft Biebrich (2. Mannschaft) — Tv. Biebrich (2. Mannschaft) 1:3.

Handball in der D. S. V.

Die Wiesbadener Ligamannschaften

schnitten bei ihren Privatspielen in Frankfurt gegen Vereine niederer Klassen nicht sehr rühmlich ab. Besonders enttäuschte der Sportverein, der sich vom F.-Sp.-V. mit 0:4 schlagen ließ. Aber auch Hakoahs magerer 1:0-Sieg über Bar-Kochba kann nicht befriedigen, selbst wenn wir den mitgenommenen Ersatz und den überaus schlechten Platz dabei gebührend in Rechnung stellen.

Besser schlugen sich die Reserven. Die des Sportvereins besiegten die Ib des Postsportvereins Frankfurt mit 6:2 überlegener, als erwartet werden konnte; und die der Polizei gewannen in Eltville in einem sehr ritterlich geführten Kampfe 3:1 (1:1) gegen den Ruderverein.

Die Begegnung zwischen dem Wiesbadener Sportklub und der F.-Vgg. Kastel, sowie Germanias Spiel gegen Kreuznach 02 kamen leider nicht zustande. Auch die Wassersport-Vereinigung Schierstein trat gegen Sportvereins dritte Mannschaft nicht an.

Bei der Jugend

zeigte sich der Schwimmklub in einem schönen, flotten Spiel der Jugendgruppe „Siegfried" diesmal ebenbürtig und unterlag nur knapp 0:1. — Sportvereins 2. Jugend konnte im tiefsten Schlamm den kräftigen Nachwuchs des Sportvereins Weisterstadt gerade noch 1:0 bezwingen, während die dritte Mannschaft mit 9:1 über den Wartburgverein Mainz einen leichteren Sieg errang. — Die 1. Jugendmannschaften von Sportverein und Sportklub waren vernünftig genug, bei den schlechten Bodenverhältnissen auf ihren mit Spannung erwarteten Kampf zu verzichten und einen Tag abzuwarten, der einen einwandfreien Verlauf gewährleistet.

Die Damen

des Sportvereins erzielten gegen den F.-Sp.-V. Frankfurt mit 2:2 einen Achtungserfolg. Hakoahs Damen konnten immer noch kein Tor schießen und verloren gegen Bar-Kochba Frankfurt 0:5. Das Spiel der 2. Mannschaft des Sportvereins gegen F.-Sp.-V. 05 Mainz fiel aus.

Weitere Ergebnisse:

Die Offenbacher Kickers siegten im Pokal-Entscheidungsspiel des Kreises Frankfurt mit 1:0 über V. f. B. Friedberg. F.-K. Wetzlar (Paulusmannschaft) — Post-Sportverein Frankfurt 5:3. F.-Sp.-V. 05 Mainz — Polizei-Sportverein Darmstadt 4:2.

Einweihung des Turner-Jugendheimes auf der Lorelei.

Die Krönung seines Werkes, das der Turngau Süd-Nassau auf seiner Lorelei der Deutschen Turnerschaft geschaffen, wurde am Sonntag mit der Weihe des Turner-Jugendheimes, das der Gau der ganzen deutschen Jugend zur Ein- und Auskehr errichtet, vollendet. Schon beim Beginn des Morgens wanderten Scharen Jugendwanderer auf die Höhe, bis zum Mittag war eine große Anzahl Gäste hinzugekommen. Um 1 Uhr konnte der Weiheakt des im Fahnen- und Kranzschmuck prangenden Turnerheims beginnen. Nachdem die Gauvereine mit ihren Fahnen- und Jugendgruppen vor dem Hause Aufstellung genommen hatten, leitete ihn die Wandermusik der Biebricher Turnerjugend mit einem Musikstück ein. Der 2. Gauvertreter, Hermann Wöhrle-Biebrich nahm die Begrüßung der Turner und anwesenden Gäste vor. Den Werdegang, die Erstehung und den für unser Volkstum gesetzten Zweck der Erbauung des Heimes vorausschickend, galt sein Gruß den Vertretern der Regierung, der Turnerschaften und der Gauvereine. Anwesend waren u. a.: als Vertreterin des Regierungspräsidenten Frau Dr. Spindler-Wiesbaden, des Landeshauptmanns Landeserziehungsrat Dr. Stöffler-Wiesbaden. Als Vertreter des Deutschen Jugendherbergenverbandes Stadtrat Dr. Jasper-Frankfurt, Lehrer Kowald-Wiesbaden, sowie verschiedene behördliche und turnerische Vertreter. Ein Jugend-Weihechor der Turnerjugend folgte. Hierauf wurde ein Vorspruch vorgetragen und das „Deutschlandlied" gesungen, worauf nach Worten des Dankes an die Gauleitung des Gaues Süd-Nassau die Schlüsselübergabe erfolgte. Gauvertreter Oswald-Rüdesheim übernahm die Schlüssel des Hauses, besonderen Dank Herrn Landrat Niewöhner ausdrückend, der mit ganz besonderer Liebe und Hingabe sich der Erstehung des Hauses angenommen habe. Eine Jungturnerin, Frl. Laut-Biebrich, übernahm die Schlüssel für die Turnerjugend. Anschließend folgten die Glückwünsche seitens der Behörden und Vertreter der Turnerschaften. Für den Herrn Regierungspräsidenten sprach Frau Dr. Spindler-Wiesbaden, den Glückwunsch der Regierung kundgebend, daß das Jugendheim ein weithin ragendes Zeichen für die Erziehung der deutschen Jugend sei, rege Anteilnahme sende der Herr Wohlfahrtsminister, der als Geschenk eine ansehnliche Geldsumme bereitstellte. Landeserziehungsrat Dr. Stöffler-Wiesbaden beglückwünschte den Gau Süd-Nassau zu seinem schönen Heim im Auftrag des Herrn Landeshauptmanns. Der Landeshauptmann unterstütze den Bau durch Stiftung eines Geldgeschenkes. Landrat Niewöhner überbrachte den Glückwunsch der gesamten Bevölkerung des Kreises St. Goarshausen. Der Vertreter der D. T., Kommerzienrat Schill-Osthofen, gab im Namen der D. T. seiner Freude Ausdruck, mit besonderem Dank an die Gauleitung, die eine nicht zu unterschätzende Aufgabe erfüllt habe. Sein Geschenk war ebenfalls eine namhafte Unterstützung der D. T. Stadtrat Jasper sprach im Namen des Vorstandes des Deutschen Jugendherbergenverbandes. — Hierauf erfolgte die Besichtigung des Turnerheimes unter Führung der Gauleitung. Der Vertreter der Südnassauer Turnerjugend, Weber-Schwalbach, schloß auf mit den Worten: Mit uns, Turnerjungend, geh ein: Jahnscher Geist, Jahnsches Volkstum, Jahnsche Turnkunst. Eine Ehrung der um den Bau verdienten Personen wurde durch den Gauvertreter Oswald vorgenommen. Landrat Niewöhner-St. Goarshausen wurde die Ehrenmitgliedschaft des Turngaues Süd-Nassau angetragen. Kreisbaumeister Christe wurde der Gauehrenbrief verliehen. Architekt Wagner-Sonnenberg, der den Entwurf anfertigte, Turner Rossel-Wiesbaden und Winkler-Biebrich wurde für die Mitwirkung und ihren fachlichen Rat ebenfalls der Gauehrenbrief überreicht. Besonderes Lob wurde den Gauvereinen zuteil, die je ein gemaltes Fenster stifteten, der Stadt St. Goarshausen für die Einrichtung eines Tagraumes, der Turngemeinde Schierstein für die Stiftung des Sitzungszimmers, dem Turnverein Biebrich für zahlreiche Stiftungen; ganz hervorzuheben ist die herrliche künstlerische Ausgestaltung der Malereien durch den Wiesbadener Emil Fleinert. Das Heim auf der Lorelei hat jetzt seine Pforten eröffnet, es ist eine Burg deutscher Jugend, eine Stätte der Einkehr und Pflege deutschen Volksbewußtseins und der Liebe zu Heimat und Vaterland.

Wintersport.

Die guten Wetterverhältnisse erlaubten am Sonntag eine einwandfreie Durchführung der angekündigten Wintersportveranstaltungen.

Auf dem Riessersee kam am Samstag und Sonntag die deutsche Eislaufmeisterschaft zum Austrag. Im Endspiel standen sich der Berliner Schlittschuhklub, der sich durch einen Vorrundensieg von 10:0 gegen den E.-V. Füssen qualifiziert hatte, dem vorjährigen Meister S.-K. Riessersee gegenüber. Nach hartem Kampf, dessen Ausgang bis zur letzten Minute ungewiß war, siegten die Berliner 2:1. Im Kampf um den dritten und vierten Platz blieb Füssen mit 4:1 gegen Preußen Berlin Sieger. Im Gesamtklassement der deutschen Eisschnellaufmeisterschaften, die auf dem Riessersee zum Austrag kamen, siegte Vollstadt-Altona vor Altmeister Manke-Berlin.

In Oslo kamen die Europameisterschaften im Eisschnellauf zur Durchführung. Sieger wurde Weltmeister Thunberg (Finnland) im Gesamtklassement. Er gewann die 1500 Meter in 2:22,3 Min. vor den Norwegern Larsen und Ballengrad.

* **Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich.** Die diesjährige Jahreshauptversammlung fand am Mittwoch, den 18. Jan. d. J., in der Diele des Bootshauses statt und zeichnete sich durch zahlreichen Besuch der aktiven und unterstützenden Mitglieder aus. Der erste Vorsitzende Dr. Ebeling erstattete den Jahresbericht, wobei er auf die verschiedenen sportlichen Veranstaltungen und besonders auf den regen Ruderbetrieb, der in der Kilometerzahl eine bisher nicht erreichte Höhe gezeitigt hat, hinwies. Er erwähnte ferner den stetigen Aufstieg der Gesellschaft, der in dem endgültigen Erwerb des Bootshausgrundstückes, das vom Staate gekauft wurde, seinen Höhepunkt fand. Über den Mitgliederstand und die Tätigkeit des Vorstandes berichtete in längeren Ausführungen der Schriftführer, Herr Hanns Schaefer. Es wurde festgestellt, daß die monatlich erscheinende Vereinszeitung sich nach wie vor der größten Beliebtheit erfreut, da sie die Mitglieder über alle Ereignisse auf dem Laufenden hält. Über den Ruderbetrieb gab Herr Alfred Gradenwitz ein interessantes Bild. Nach Aufnahme von 7 neuen Mitgliedern wurde satzungsgemäß die Vorstandswahl vorgenommen. Herr Dr. Ebeling, der seit der Gründung der neuen Rudergesellschaft aus den beiden hier ansässigen Vereinen den Vorsitz geführt hat, konnte aus beruflichen Gründen, da er seine geschäftliche Tätigkeit nach Höchst verlegt hat, diesen nicht wieder annehmen, und wurde wegen seiner großen Verdienste einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Ingenieur A. Staadt; stellv. Vors. L. Dietz, H. J. A. Kroener; Schriftführer H. Schaefer, F. Widmann; Kassierer W. Grüner, L. Minner; Zeugwarte R. Bürkle, C. Ernst; Ruderwarte F. Mackeldey (Obmann), K. Eggers, A. Gradenwitz, O. Schneider; Hauswart K. Winkler; Beisitzer Dir. G. Krose, Prokurist M. Kuhl, Bankdirektor R. Müsebeck, H. Stenzel. Anschließend wurde die Finanz- und Vergnügungskommission gewählt, ebenso die Rechnungsprüfer, der Ehrenrat und der Pressewart. Aus dem Sportbericht war noch zu entnehmen, daß das Ergänzungstraining, das durch Handballsport während der Wintermonate eifrig betrieben wird, bereits Ende Februar durch die Aufnahme des Ruderbetriebes abgelöst wird. Eine große Anzahl Ruderer wird sich in diesem Jahre der Trainingsleitung zur Verfügung stellen, sodaß mit guten Hoffnungen die neue Rudersaison eröffnet werden kann. Ferner wurde mitgeteilt, daß im Mai d. J. das 40jährige Jubiläum der R. W. B. in feierlicher Weise begangen werden soll.

Handelsteil.

Anfangskurse der Berliner Börse

vom 23. Januar

I. Termin-Notierungen.

Barmer Bankverein	150.-	Elektr. Lieferungsges.	176.50
Berliner Handelsges.	265.75	Elektr. Licht u. Kraft	220.-
Commerz- u. Privatbk.	175.75	J. G. Farbenind.	264.50
Danatbank	238.25	Gelsenkirchen. Bergw.	139.75
Deutsche Bank	166.-	Ges. f. elektr. Untern.	274.75
Diskontoges.	160.-	Th. Goldschmidt	115.-
Dresdner Bank	160.25	Ilse Bergbau	233.-
Mitteldeutsche Creditbk.	-.-	Kali Aschersleben	-.-
Hapag	147.50	Klöcknerwerke	125.50
Hansa Dampf	-.-	Mannesmann	153.50
Norddeutsche Lloyd	152.	Oberschles. Eisenb. Bed.	96.63
A. E. G.	170.25	Oberschles. Koksw.	97.75
Bergmann	188.13	Orenstein & Koppel	135.50
Dessauer Gas	179.25	Riebeck Montan	-.-
Deutsche Erdöl	133.75	Ver. Glanzstoff	575.-

II Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).

Schantungbahn	8.40	Disch.-Atlant. Telegr.	106.25
Baltimore-Ohio	-.-	Deutsche Kabel	-.-
Oesterr. Creditanstalt	37.88	Feldmühle Papier	211.-
Reichsbank	122.25	Hackethal Draht	88.-
Aschaffenbg. Papier	-.-	Hammersen	138.-
Bemberg	449.-	Hirsch Kupfer	-.-
Berger Tiefbau	310.-	Karlsruher Masch.	17.13
Bln.-Karlsr. Ind.	81.50	Laurahütte	82.-
Chem. Heyden	132.75	Motoren Deutz	-.-
Compania Hisp. (Chade)	569.-	Poliphon	256.-

Berlin, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz schwächer. Bei fast völliger Geschäftslosigkeit (selbst bei den Großbanken war der Ordereingang ganz unbedeutend) gaben die Kurse allgemein 1 bis 4 Prozent nach. Die Spekulation, die sich am Samstag für heute noch etwas übrig behalten hatte, stellte ihre Engagements glatt. Der Geldmarkt lag unverändert. Berger verloren 6,5 Prozent.

Kurse der Frankfurter Börse vom 23. Januar

mitgeteilt durch

Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95. Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.

	Anf.-Kurse		Anf.-Kurse
D. Auslosungsscheine	-.-	Daimler-Benz	87.50
D. Reichsanl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Scheine	17.-	Deutsche Erdöl	133.50
4% Türk. Zollanl. 1911	-.-	Deutsche Gold- u. Silber-Scheide-Anstalt	197.-
4% Bagdad Ser. II	13.375	Elektr. Licht u. Kraft	222.-
4% Ungar. Goldrente	25.60	I. G. Farbenindustrie	265.75
Darmst. u. Nationalbank	237.50	Gesfürel	274.-
Deutsche Bank	166.75	Hochtief Essen	-.-
Disconto-Gesellschaft	160.-	Ph. Holzmann	-.-
Dresdner Bank	160.50	Holzverkohlungs-Ind.	-.-
Metallbank	133.50	Mainkraftwerke	-.-
Buderus-Eisen	103.-	Peters Union	-.-
Geisenkirchener	-.-	Rhenania-Kunheim	-.-
Harpener Bergbau	-.-	Schuckert Elektr.-Ges.	188.50
Ilse Bergbau	-.-	Siemens & Halske	291.-
Kali Westeregeln	-.-	Süddte. Zucker	-.-
Mannesmann Röhren	153.-	Unterfranken, Kreis Elektr.-Vers.	-.-
Mansfelder Bergbau	-.-	Voigt & Haeffner	-.-
Phönix Bergbau	102.-	Zellstoff Waldhof	255.50
Rhein. Stahlwerke	174.50	Hapag	148.-
Verein. Laurahütte	-.-	Nordd. Lloyd	-.-
Verein. Stahlwerke	-.-	Frankf. Handelsbank	130.-
Adlerwerke Kleyer	-.-	Growag-Aktien	50.-
A. E. G. Stamm-Akt.	170.50		

Tendenz: Zu Beginn bei geringen Umsätzen etwas schwächer.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

22. Januar 1928.	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	754.1	748.5	749.3	750.6
Luftdruck auf dem Meeresspiegel red.	764.8	759.2	759.8	761.2
Thermometer (Celsius)	—0.4	2.0	3.0	1.9
Dunstspannung (Millimeter)	4.3	4.4	5.1	4.6
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	96	84	90	90.0
Windrichtung	SO 1	SO 2	S 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 3.4. Niedrigste Temperatur: —0.7.

Wasserstand des Rheins

am 23. Januar 1928

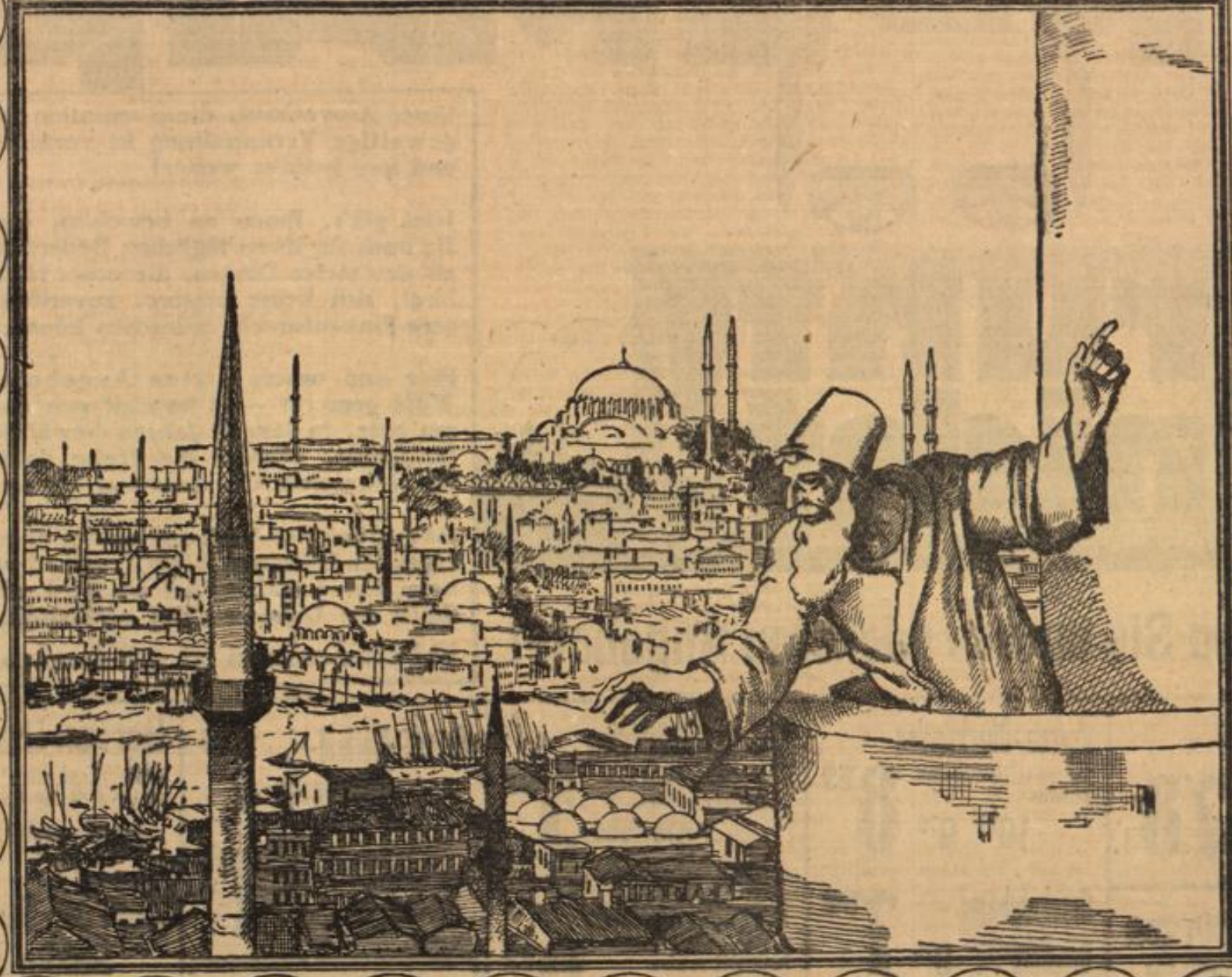
Biebrich	Pegel 2.05 m	gegen 2.03 m	gestern
Mainz:	„ 1.27 „	„ 1.27 „	„
Caub:	„ 2.63 „	„ 2.59 „	„
Köln	„ 3.48 „	„ 3.38 „	„

DIE BESTE TANZMUSIK
bringt in jedes Heim
„ELECTROLA"
und die besten
TANZ-ORCHESTER
Paul Whiteman
Jack Hylton
Marek Weber
Savoy Orpheans
= AUTORISIERTE ELECTROLA-VERKAUFSSTELLE =
Schütten,
34 Wilhelmstr. 34.

Devacuin-Bonbons regulieren den Stuhlgang.
Alleinverkauf:
Schützenhof-Apotheke,
Langgasse 11. 1755
Aelteste Apotheke Wiesbadens

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage".

Hauptschriftleiter: H. Lekisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lekisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: J. V.: E. Braasch, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



Die Modernisierung der Türkei

macht überraschende Fortschritte. Eben erhalten wir die Mitteilung, daß der große Reformer Kemal Pascha auf den Kuppeln der Moscheen Lautsprecher aufstellen und die schlanken Minaretts mit Rundfunksendern ausbauen läßt. Da das Haus Greiling einer der größten Tabak-Einkäufer im Orient ist und nur die besten Sorten kauft, wird es bald durch die Lüfte erklingen und von den Höhen erschallen:

„Allah il Allah! Greiling-Zigaretten sind unvergleichlich!

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Greiling-Marken dieser Auszeichnung wegen ihres milden Aromas und ihrer wohlabgestimmten Mischung in hervorragendem Maße würdig sind. — Die ehrwürdigen Ausrufer und der neuzeitliche Funksprecher verkünden laut:

Greiling-Auslese zu 5 ₰

ist, soweit die tönende Welle reicht, die beliebteste Marke, der unübertroffene Genußspender von höchster Qualität.

Generalvertreter: Walter Ueltzen, Wiesbaden, Nikolasstraße 7, Telephon 6897.

LINDEMANN

Unser Ausverkauf, diese sensationelle gewaltige Veranstaltung ist vorüber, und nun heißt's: weiter!

Jetzt gilt's, Ihnen zu beweisen, daß Sie auch für Ihren täglichen Bedarf an all' den vielen Dingen, die unser Haus birgt, sich keine bessere, zuverlässigere Einkaufsquelle wünschen können.

Hier sind unsere ersten Angebote! Wohl gemerkt – es handelt sich nur um gute, in langen Jahren bewährte Qualitäten, obwohl die Preise dafür Sie sicherlich überraschen werden.

Sie sind halt der Ausdruck unserer überragenden Leistungsfähigkeit, und schon beim ersten Einkauf bei uns wird sich Ihnen die Ueberzeugung aufdrängen:

bei Lindemann ist gut kaufen!

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Beachten Sie unsere nächsten Angebote!

Jumper-Schürzen aus gutem Zephir uni u. gestreift . . 78 ₰

Jumper-Schürzen aus Siamosen, helle und dunkle Muster 1.25 95 ₰

Hauskleider aus Zephir uni oder gestreift 1.95

Servierkleider mit Schürze, Kleid aus gutem schwarzen oder braunen Satin, Schürze aus feinem Mull 5.50

Spielhosen aus guten Stoffen reich garniert . . 95 ₰

Damen-Strümpfe Seidenflor . . . II. Wahl . Paar 65 ₰

Damen-Strümpfe Mako farbig . . Paar 95 ₰

Herren-Oberhemden Trikoline in neuesten Dessins 10.75 9.75 8.75

Smokinghemd mit eleganten Einsätzen . . 9.75 7.90

Kasha-Shetland ca. 140 cm breit, reine Wolle . . Mtr. 2.85

Woll-Brocat Wolle mit Metall in entzückenden Mustern Mtr. 3.90

Veloutine Wolle mit Seide ca. 100 cm breit . Mtr. 5.90

Crêpe-Satin ca. 100 cm breit reine Seide . . . Mtr. 7.90

Hosenträger Gummi mit Lederpatten Paar 1.25 95 ₰ 78 ₰

Herren-Sportmützen moderne flotte Fassons 1.25 95 ₰

Damenkleider in reiner Wolle und modernen Farben 9.75 7.00 5.00

Damenkleider in der neuen Jumperform mit reicher Brocatstickerei 16.75 11.75 9.75

Abendkleider in Riesen-Auswahl, neueste Stoffarten 12.75 9.75 7.50

Eleg. Perlroben in Crêpe-Georgette, neueste Farben 29.75 24.75 19.75

Damenmäntel in Ottomane, ganz gefüttert, mit reicher Pelz-Imitation 19.75 16.75 12.50

Damenmäntel Ottomane, Zibeline usw. hochfeine Verarbeitung, ganz auf Seide 75.00 55.00 49.00

Pelzmäntel in vielen Pelzarten ganz-enorm billig!

Herren-Normal-Unterhosen Paar 1.95 1.35

Herren-Einsatzhemden moderne Muster 1.95

Samthüte gute Ausführungen besonders billig 1.75

Damenhüte kleine Aufschlagform aus Kunstseide . . . 2.50

Filzhüte in verschiedenen Formen und Farben 2.75

Jugendliche Filzglocke mit modernem Band 5.90

Damen-Schlüpfer Trikot, angerauht, in vielen Farben Paar 1.95 95 ₰

Damen-Glacé-Handschuhe in verschiedenen Farben Paar 2.95

Herren-Ulster solide Stoffe und moderne Formen 49.00 29.50 16.75

Herren-Sport- und Sakko-Anzüge bewährte Qualität z. T. mit Doppelhosen 48.00 29.50 27.50

Loden- und Gummi-Mäntel gute Fabrikate imprägniert 27.50 17.75 12.75

Windjacken Zeltbahn- u. Covercoat-Stoffe 19.50 14.50 8.90

Tanz- u. Smoking-Anzüge vorzügl. Paßform 85 M 75 M 69 M

Loden-Joppen warm gefüttert 16.50 12.75 8.50

Hosen Sport- u. lange Form in Riesen-Auswahl 11.50 6.90 4.90

LINDEMANN & Co AG

WIESBADEN KIRCHGASSE 45 ECKE MAURITIUSPLATZ

Die Kreisneugestaltung im Wiesbadener und Frankfurter Wirtschaftsgebiet.

Bei der Besprechung des Gemeindeausschusses des Staatsrates mit den verschiedenen Interessenten im Kreishaus zu Höchst a. M., die im Anschluß an die Wiesbadener Beratungen stattfand, forderte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Antoni-Fulda, Oberbürgermeister Travers-Wiesbaden auf, seine Einwände gegen die bestehende Absicht der Regierung, die er bereits in der Besprechung am 18. d. M. in Wiesbaden geltend gemacht hatte und die wir im Wortlaut veröffentlichten, zu wiederholen. Es kamen alsdann zu Wort: Landrat Schlitt für den Landkreis Wiesbaden, Landrat Apel für den Kreis Höchst, Regierungsrat Jacobs für den Hilfskreis Königstein, Landrat Erkelenz für den Obertaunus- und Landrat Pollak für den Untertaunuskreis. Außer den Ausführungen des Landrats von Höchst, die sich in zustimmender Weise für das Regierungsprojekt einsetzten, vertraten die übrigen Kreisrepräsentanten die Regierungsvorlage. Die Kürze, in der sie dies taten, ließ erkennen, daß ihre Stellungnahme mit ihrer eigenen Meinung schlecht in Einklang zu bringen war. Alsdann äußerten sich für Flörsheim Bürgermeister Lauck, dessen Gemeindeinteresse sich vorwiegend nach Hessen richtet, weil 500—600 Arbeiter ihr Brot in den auf hessischem Gebiet liegenden Opel'schen Werken finden. Diese Wirtschaftsbeziehungen wolle er nicht zerschnitten wissen, füge sich aber vorläufig einem Anschluß an den Main-Taunuskreis. Bürgermeister Arzbächer-Hochheim legte Wert auf die Erhaltung der Selbständigkeit von Hochheim als Weinbauort, dessen Ruf infolge einer Eingemeindung nach Wiesbaden zweifellos an Bedeutung verlieren würde. Die Hochheimer Wirtschaftsinteressen weisen sehr stark nach dem gegenüberliegenden Hessen, doch sieht er im Interesse der Selbständigkeit von Hochheim einen Anschluß an den Main-Taunuskreis als das kleinere Übel an. Alsdann vertrat Bürgermeister Sporkhorst-Dotzheim die acht Vorortgemeinden von Wiesbaden, die an sich nach der Regierungsvorlage nach Wiesbaden eingemeindet werden sollen und die zehn Ländchesorte, die nicht zum Main-Taunuskreis wollen und dafür, wenn der Landkreis Wiesbaden nicht erhalten bleibt, eine Eingemeindung nach der Stadt Wiesbaden erstreben. In längeren Ausführungen betonte er die wirtschaftliche Verbundenheit des blauen Ländchens mit Wiesbaden, das überhaupt keine oder nur ganz schwache Verbindung mit Höchst habe. Dies beweise ja auch der fast einstimmige Wille der gesamten Bevölkerung, lieber die Selbständigkeit aufzugeben, als dem Main-Taunuskreis anzugehören. Für die Restgemeinden des alten Kreises Höchst sprach Bürgermeister Mayer-Hofheim, der in seinen Ausführungen in erster Reihe einen leistungsfähigen Kreis in den Vordergrund stellte, der Regierungsvorlage in seinen Grenzen zustimmte, aber Erweiterungen derselben für unerläßlich hielt, insbesondere dann, wenn die zehn Gemeinden des blauen Ländchens nach Wiesbaden kommen sollten. Er fürchtet ein starkes Anwachsen der Kreislasten und hierdurch starke Steuererhöhungen, die jedes Eigenleben in den kreisangehörigen Gemeinden erdrosseln müssen. Alsdann ging er auf den Sitz der Kreisverwaltung ein, den er unbedingt als in den Kreis gehörig bezeichnete. Er verlangte den Kontakt der Kreisverwaltung mit der Bevölkerung, damit der Wille der Bevölkerung auch in der Kreisverwaltung ihren Niederschlag fände. Eine in der Großstadt befindliche Verwaltung könne die in der Großstadt angenommenen großzügigen Gesichtspunkte nicht auf einen in kleinen Verhältnissen lebenden Kreis übertragen, wenn man bedenke, daß der neue Main-Taunuskreis nur wenig leistungsfähige Gemeinden, zu drei Viertel aber kleine Gemeinden mit starkem bäuerlichem Einschlag umfasse. Abgelehnt müsse werden, daß der Sitz der Kreisverwaltung zu einem Kompensationsobjekt zweier Städte gemacht würde, die mit dem neuen Kreis nichts mehr zu tun haben und die lediglich wirtschaftliche Vorteile aus dieser Verwaltung beanspruchen, ohne sich an den Nachteilen, insbesondere den Kreislasten, beteiligen zu wollen. Bürgermeister Maul-Eppstein plädierte für die Hinzunahme von Bockenhausen zum neuen Kreis, während Bürgermeister Rittgen-Kelkheim für die dem neuen Kreis zugeteilten Gemeinden des Obertaunuskreises in längeren Ausführungen einen großen Kreis, also einen Landkreis Frankfurt befürwortete. Auch Bürgermeister Hölzer-Neuenhain, der darauf hinwies, daß Neuenhain schon durch eine starke Kreissteuersteigerung am 1. April infolge Aufgabe der finanziellen Selbständigkeit des Hilfskreises Königstein bedacht worden sei, muß es ablehnen, daß der Sitz der neuen Kreisverwaltung zu einem Schacherobjekt unbeteiligter Parteien würde. Nachdem der Vertreter der Handwerkskammer und der Vertreter der Landwirtschaftskammer noch den Standpunkt der Wirtschaft im Wiesbadener Interesse zum Ausdruck gebracht hatten, wurde Landrat Pollak vom Obertaunuskreis nochmals zur Äußerung darüber aufgefordert, welche Wirkung die Hinzunahme von Bockenhausen, Bremthal, Niederjosbach, Oberjosbach, Niedernhausen mit Königshofen auslösen würde. Er wandte sich gegen eine solche Lostrennung, weil hierdurch eine Gefährdung der Leistungsfähigkeit des Untertaunuskreises herbeigeführt würde und weil der Wille der Bevölkerung durchaus nicht so einmütig wäre, wie er von einer großzügigen Propaganda von Höchst aus hingestellt wurde. Die Kreisverwaltung habe bereits in weitgehendem Maße durch Einrichtung von Sprechtagen, Schaffung von Autolinien Verbesserungen und Erleichterungen für die Bevölkerung geschaffen. Einer weiteren Abtrennung von Gebieten des Obertaunuskreises trat Landrat Erkelenz-Bad Homburg ablehnend gegenüber.

Der allgemeine Eindruck war der, daß die Mitglieder des Staatsrates auch nach dieser Aussprache kaum zu einem aus eigener Sachkenntnis geschöpften Urteil gelangen konnten. Dazu gehört doch eine eingehende Kenntnis der besonderen Verhältnisse des Nassauer Landes. Es kann jedenfalls gesagt werden, daß durch die weitschauenden Äußerungen des Vertreters der Stadt Wiesbaden starke Bedenken gegen die Regierungsvorlage aufgetaucht sind, Bedenken, an denen der Staatsrat sowohl als auch der Landtag nicht wird vorbeikommen können. Der Gedanke, der Stadt Wiesbaden ebenfalls ein eigenes Wirtschaftsgebiet durch Bildung eines großen Landkreises zuzuweisen, hat sicher ebenso seine Berechtigung, wie die Propagierung eines großen Kreises um Frankfurt. Hier darf vor einzelnen Persönlichkeiten nicht Halt gemacht werden, hier sollte unter allen Umständen der erste Schritt zu einer großen Verwaltungsreform und zum Abbau übermäßiger Verwaltungskosten gemacht werden.

Obgleich eine Aufschiebung der Kreisneueinteilung durchaus nicht ideal zu bezeichnen ist, dürfte doch eine überstürzte Lösung einer Frage von solch außerordentlicher Bedeutung kaum erwünscht sein.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Zuchthäusler als Geldtransporteur.

** **Frankfurt a. M.**, 22. Jan. Der Raub von 30 000 Reichsmark städtischer Gelder durch den Heizer Wilhelm Birx ist, soweit jetzt feststeht, von Birx von langer Hand vorbereitet worden. Birx sollte Freitagnachmittag vom Arbeitsamt 30 000 Rm. unter der Aufsicht eines Stadtsekretärs nach der Stadthauptkasse bringen. Er erhielt das Geld in einem Holzkasten, der ähnlich wie ein Reisekoffer getragen wird. Im Treppenhause sagte Birx plötzlich zu dem Begleiter, daß der Direktor noch einen Wertbrief für die Hauptkasse mitgeben wolle. Der Beamte fiel auf diesen Schwindel herein und ging zu dem Direktor, der ihm sofort bedeutete, daß er von einem Wertbriefe nichts wisse. Er wurde jetzt stutzig und eilte dem Birx nach. Dieser aber hatte mit seinem für diesen Fall bereits bereitgestellten Fahrrad die Flucht ergriffen und war nicht mehr einzuholen. Spätabends wurde Birx in Bad Homburg in den Kuranlagen gesehen, wie er sich am Weiher zu schaffen machte. Man fand nachher am Weiher den leeren Holzkoffer und die blaue Dienstmütze. Der Räuber hat sich wahrscheinlich bei Helfershelfern dann andere Kleider verschafft und ist weitergereist. Die Stadt Frankfurt hat auf die Wiedererlangung des Geldes eine Belohnung von 1500 Rm. ausgesetzt. Vermutlich hat sich Birx auch falsche Papiere verschafft. Jedenfalls fehlt bis zur Stunde jede Spur von dem Manne, der bereits auf ein Strafregister von insgesamt 15 Jahren Zuchthaus- und Gefängnisstrafe zurückblicken kann.

Frankfurter Chronik.

** **Frankfurt a. M.**, 22. Jan. Aus einer Waschanstalt in Neu-Isenburg haben Diebe in einer der letzten Nächte große Mengen Wäsche gestohlen und diese in Säcken fortgeschafft. — Einem großen Kreise von Interessenten wurde jetzt in der städtischen Osthafenmolkerei die durch Bestrahlung behandelte Heilmilch zur Bekämpfung der Rachitis vorgeführt. Die bisherigen Versuche mit der Milch hatten in der Kinderklinik ausgezeichnete Erfolge. Die Behandlungsdauer beträgt bei täglichen Gaben von 300—700 gr etwa 6—8 Wochen und wird nur auf ärztliche Anordnung verausgabt. Der Bestrahlungsapparat kann in einer Stunde 200 Liter bestrahlen. — Einbrecher stahlen in der Nacht zum Sonntag in einer Werkstätte für Heizungsanlagen alle erreichbaren Handwerkszeuge im Werte von mehreren tausend Mark. — In der gleichen Nacht wurden aus einer Werkstätte für Feinmechanik in der Mainzer Landstraße ein Schweißapparat, eine elektrische Bohrmaschine und andere Instrumente von sehr bedeutendem Wert gestohlen. — Aus einer Wirtschaft in der Gneisenaustraße stahlen Einbrecher 5000 Zigarren und 11 000 Zigaretten. — Frau Frida Pfeiffer aus Landau, die am Hauptbahnhof von einem aus einer rollenden Straßenbahn springenden Herrn umgerissen und dabei vor die Räder gestoßen wurde, ist im städtischen Krankenhause ihren Verletzungen erlegen. — An der Ecke Wiesenstraße—Egenolfstraße wurde der Arbeiter Beck von einer Autodroschke umgefahren und dabei so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einbringung in das Heiliggeisthospital verstarb.

!! **Eltville i. Rhg.**, 23. Jan. In Anerkennung ihrer eifrigen Betätigung in karitativen Vereinen und reichen Zuwendungen an diese hat Papst Pius XI. der Frau Dr. Müller-Gastell das Ehrenkreuz „pro Ecclesia et Pontifice" verliehen.

m. **Hallgarten (Rhg.)**, 21. Jan. 25 Jahre leitet jetzt Hauptlehrer A. Becker den Gesangverein „Liederkranz" Hallgarten als Dirigent. Unter seiner Leitung ist der Verein zu einer beachtenswerten Höhe gelangt.

!! **Ahmannshausen**, 20. Jan. Die Bautätigkeit ist in letzter Zeit sehr rege. Neben verschiedenen Neu- und Umbauten von Privathäusern und Hotels, die teilweise im Rohbau fertiggestellt sind, werden nun bei zwei weiteren Gasthäusern umfangreiche Erweiterungsbauten begonnen, die wohl bis zum Beginne der Saison fertiggestellt sind. Es handelt sich dabei um das „Hotel Lamm", welches durch ein aufgesetztes Stockwerk vergrößert wird und um die Erweiterung der „Bauernschänke" durch den Ausbau eines hinzugekauften Nachbarhauses.

!! **Lorch a. Rh.**, 23. Jan. Zum besoldeten Beigeordneten der Stadtgemeinde Lorch wurde von dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden der Küfer Karl Dahlen in Lorch bestätigt.

!! **Nastätten**, 21. Jan. In der Stadtverordnetenversammlung wurde dem Vorschlag des Magistrats, zur teilweisen Finanzierung des Schulhausneubaues bei der Regierung eine Sonderfällung von 2000 Festmeter Nutzholz zu beantragen, die im Laufe von 20 Jahren wieder eingespart werden soll, einstimmig zugestimmt. Die entsprechenden Anträge um Gewährung des Baudrittels und eines Ergänzungszuschusses sollen an die Regierung gestellt werden. Eine Erhöhung des laufenden Kredits bei der Landesbank von 3000 Mk. wird beantragt. In die Kommission für die städtischen Waldungen wurden einstimmig die Herren David Fischer, Peter Hazel und David Seibel gewählt. — Die Prüfung der Abrechnungen für die Pflasterung der Brühlstraße und die Kanalisation der Emser Straße hat zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. Die Mehrausgaben wurden von der Versammlung einstimmig nachbewilligt.

m. **Oberwesel a. Rh.**, 21. Jan. Dem Rentner Karl Dick von hier ist bei einer im hiesigen Banne abgehaltenen Treibjagd bei einem Kugelschuß der Gewehrlauf geplatzt; an der linken Hand wurden ihm zwei Finger abgerissen.

m. **Bad Kreuznach**, 21. Jan. Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues genehmigten die Kreuznacher Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von 300 000 Mk. Die Stadt muß sich verpflichten, das Darlehen zur Errichtung von Kleinwohnungen, deren Zahl mit 100 angenommen wird, zu verwenden mit der Maßgabe, daß 30 Wohnungen bis zur völligen Rückzahlung des Darlehens — diese soll frühestens am 30. Juni 1933 erfolgen können — dauernd für versicherte Angestellte zur Verfügung gestellt werden. — In der geheimen Stadtverordneten-Sitzung, die anschließend stattfand, wurden die bisher festgestellten Unregelmäßigkeiten beim städtischen Wohnungsamt besprochen. Die notwendigen Schritte, um den Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, sind eingeleitet.

× **Von der Lahn**, 19. Jan. Nach Fertigstellung der Autostraße Bad Ems-Kemmenau-Welschneudorf ist im Laufe der nächsten Wochen mit Eröffnung der Kraftpostlinie Welschneudorf-Bad Ems als Fortsetzung der Linie Montabaur-Welschneudorf zu rechnen, wodurch Bad Ems die seit Jahrzehnten gewünschte Verbindung mit dem Westerwald erhält. Auch die Errichtung einer Kraftpostlinie Bad Ems-Becheln-Schweighausen mit Anschluß an die gut benutzte Taunuslinie Nassau-Holzhausen-Bad Schwalbach ist in Aussicht genommen.

× **Nassau a. d. L.**, 22. Jan. Bei der hiesigen Turngemeinde erhielten im Laufe des Jahres 1927 5 Mitglieder den Ehrenbrief des Mittelrheinkreises. Ein Turner und zwei Turnerinnen errangen das Turn- und Sportabzeichen.

= **Diez a. d. L.**, 19. Jan. Die in diesem Jahr erstmals tagende Stadtverordnetenversammlung hatte sich in der Hauptsache mit der Erhöhung der Bürgschaft für den Neubau des Felkekurhauses im Stadtpark Haß zu beschäftigen. Obwohl die erhöhte Bausumme nur 15 000 Mk. beträgt, entstand eine sehr lange Debatte über das Felkebad, die schließlich zur Annahme der Magistratsvorlage und damit zur Übernahme der Bürgschaft führte.

m. **Limburg** (Lahn), 20. Jan. In der hier unter dem Vorsitz von Gemeinderechner Becker (Blessenbach) abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung des Bezirksverbandes (Regierungsbezirk Wiesbaden) der Gemeinderechner sprach Geschäftsführer Henn (Villmar) über „Das Gemeindekassenwesen in der Gegenwart und der Zukunft" und Gemeinderentmeister Müller (Griesheim) über „Die Auswirkung der neuen Kommunalverfassung auf die kleineren Landgemeinden und die Reform der Gemeindefinanzen". Beide Vorträge fanden das lebhafte Interesse der Versammlung. Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist zu erwähnen, daß Herr Philipps aus Burg (Dillkreis) an Stelle des zurückgetretenen Herrn Gerlach als Beisitzer in den Bezirksvorstand gewählt wurde. Die Rechnungsablage für 1927 sowie der Voranschlag für 1928 wurden genehmigt.

× **Limburg a. d. L.**, 22. Jan. Ein Holzfäller aus Villmar geriet auf dem Heimwege in die Lahn und ertrank. Der Verunglückte ist 25 Jahre alt und seit 8 Wochen verheiratet. — In Kettenbach tötete sich eine Frau in einem Anfalle von Schwermut mit einer Schußwaffe. — Ein 15jähriges Mädchen aus Heistenbach ging bei Diez in die Lahn.

** **Weilmünster**, 22. Jan. Über die Drähte der Hochspannungsleitung am Transformatorenhäuschen warf ein bis jetzt noch unbekannter Täter eine große schwere Pferdekette, sodaß Kurzschluß entstand und die Drähte durchbrannten. Die herabhängenden Drähte berührten die Mitte der Schalttafeltür und versperrten auf diese Weise den Zugang. Der Schaden wurde in dem Moment entdeckt, als in einer Umformerstation sich der Schalter automatisch auslöste und dadurch auf einige Minuten die Stromzufuhr unterbrach. Auf die Ergreifung des Täters wurde eine größere Belohnung ausgesetzt.

= **Gladenbach**, 22. Jan. Auf Antrag der Gemeinde Ammenhausen haben die Gemeindekörperschaften von Gladenbach und Ammenhausen beschlossen, die beiden Gemeinden zu vereinigen und als eine Gemeinde unter dem Namen Gladenbach weiterzuführen. Da es in Gladenbach an billigen Bauplätzen mangelt, soll der noch freie Raum zwischen beiden Gemeinden der Bebauung erschlossen werden.

** **Oberursel**, 22. Jan. In der Stadtverordnetenversammlung legte Bürgermeister Horn dem Kollegium eine Denkschrift vor, die sich eingehend mit den Maßnahmen zur Behebung der in Oberursel noch bestehenden Wohnungsnot befaßt und an der Hand eines bis in die geringsten Kleinigkeiten gehenden Wohnungsbauprogramms mit dem Siedlungsprojekt befaßt. Die Denkschrift habe bereits die Zustimmung der Regierung zu Wiesbaden gefunden, sodaß man mit einem größeren Zuschuß für die neuen Wohnbauten rechnen könne. Sämtliche Fraktionen gaben dem Plan rückhaltlos ihre Zustimmung. Damit keine Zeit verloren geht, soll sofort mit der Durchführung des Bauprogramms begonnen werden. Der Bürgermeister betonte, daß man im Oktober d. J. mit dem Ende der Wohnungsnot rechnen könne. Ein Ausschuß wurde mit dem sofortigen Beginn der Vorarbeiten betraut.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtige redegewandte
Verkaufsdame
für erstklass. Hausgebr.-Präpar.-Dr.-Firma, bei hohem Verdienst sofort gesucht. Angebote unter B. 489 an den Tagbl.-Bl.

Jüngere
Stenotypistin
mit schöner Handschr. u. Maschinenschreib. gesucht. Off. mit Zeugnis-Abschr. u. Gehaltsansprüchen unt. Z. 491 an den Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Friseuse
gute Onduleurin, sofort zur Aushilfe, eventl. für längere Zeit gesucht. Gg. Kreis, Biebrich a. Rh., Wiesbadener Straße 84.

Jg. Frau od. Mädchen, sauber, ehrl. z. Flaschenmilchtragen sofort gesucht. Näheres ab 5 Uhr nachm. bei Faust, Schwalbacher Straße 41.

Hauspersonal

Kindergärtnerin
oder K.-Schwester zur Erzieh. eines 6jähr. Kindes ges. Nur solche mit guten Zeugnissen zu melden Kirchgasse 58.

Sauberes Hausmädchen zum 1. 2. 1928 gesucht. Frau Witte, Winkeler Straße 17, 2.

Zimmermädchen m. gut. Zeugn. sof. gesucht. Vorzustellen von 12–4 Uhr. im Hotel Adler, Badhaus

Zuverl. reinl. Mädchen für Küche u. Haus in bürgerl. Geschäftshaus z. 1. Febr. ges. J. Kraus, Gartenfeldstraße 27.

Solides besseres Alleinmädchen, perfekt in gutbürgerl. Küche u. Hausarbeit, mit nur gut. Zeugn., per sof. od. spät. ges. Meld. bei Cohn, Gr. Burgstraße 5, Laden.

Fleißiges braves Mädchen gesucht Karlstraße 69, Part.

Gesucht ab 1. Febr. solid. Alleinmädchen zu älterem Ehepaar. Hilfe vorhand. Adr. im Tagbl.-Verl. Hs

Zum 1. 2. für fl. herrsch. Haushalt ein im Kochen, sowie allen Hausarbeiten erfahrenes Alleinmädchen bei guter Bezahlung und Behandl. gesucht. Waschfrau u. Hilfe vorhanden. Offerten mit Angabe der früheren Stellen an Fl Fr. Robert Metzger, Mainz a. Rh., Taunusstraße 49, 2. St.

Zuverl. Frau od. Mädch. für kleines Kind auf einige Stunden nachm. gesucht. Fuchs, Nettelbeckstraße 17, Part.

Monatsfrau
von 8–10 u. 2–3 Uhr gesucht. Sprechzeit nach 4 Uhr, Marktstraße 29, 2.

Monatsfrau oder -mädchen, gut empf., täglich zwei Stunden in kleinen Haushalt gesucht. Angeb. unter W. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahrene Person für Monatsstelle, 3–4mal wöchentl. gesucht (kein Treppenputz.). Näh. Niederwaldstr. 3, P. lks.

Saub. ehrl. Monatsfrau Mittwoch u. Samstag v. 9–12 ges. Schwalbacher Straße 9, Part.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Lehrling
per 1. April gesucht.
Blum & Haas
Weingroßhandlung
Luisenstraße 6.

Gewerbliches Personal

Tüchtiger
Automechaniker
mit allen Arbeiten vertraut, in Dauerstellung per sofort gesucht. Offerten unter A. 960 an den T.-Verl.

Suche für bald tüchtigen
Konditor-Gehilfen
perfekt im Garnieren und in allen Fächern bewand. Kost im Hause. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter W. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Koch
oder
Köchin
für engl. Offiziers-Kasino in Wiesbaden, möglichst sof. gesucht. Einschließliches Höchstgehalt 200 Mk. per Monat und Kost. Alle Kassenbeiträge, sowie Zimmer-Miete müssen von den Angestellten getrag. werden. Ausführliche schriftl. Bewerbungen an Kiehl, Wiesbaden, Niederwaldstraße 53, 1.

Diener-Ehepaar
(ohne Kinder), Frau perfekte Köchin, f. 1. 2., Hausmeister f. Herrschaftshaus, pf. Stütze, Köchin, Alleinmädchen usw. sof. gesucht durch H. Lang, gewerbl. Stellenvm., Rheinstr. 74, Telephon 3061.

Weingroßhandlung
sucht per sofort intellig. jungen Mann für Botengänge u. Kellerarbeiten Angebote unter H. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Servierfräul.
sucht Saison- od. Jahresstellung in Hotel, Restaurant oder Café. Ia Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Offerten sind zu richten: Frl. Anna Stehle, Rhöndorf am Rhein, Löwenburgerstraße 27.

Hauspersonal

Mädchen, das in Zimmerarbeit und Servieren bewandert ist, sucht Stelle in gutem Hause. Gute Zeugnisse. Offerten unter L. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Landwirtstochter.
Suche für meine 19jähr. Tochter, w. schon in gut. Hause gelernt, z. 1. Febr. pass. Stelle. Jak. Meuser, Gastw., Mengerskirchen, Bez. Wbn.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Zuverl. Persönlichkeit
mit langj. kaufm. Praxis sucht halbtags Stellung, auch z. Einkassieren usw. Off. u. C. 490 Tagbl.-Bl.

DURCH REKLAME-
Drucksachen der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt fördern Sie Ihr Geschäft und erzielen
HOHEN UMSATZ!

Wir bieten:
Hauptagentur mit Bestand
für Wiesbaden und Umgebung.
Wir fordern:
Strebsamen, fleißig-n Fachmann
oder Beamten a. D.
unter Angabe der Personalien, Erfolgsnachweisen und Sicherheit für das Inkasso.
Leipziger Fürsorge
Vers.-Anstalt für Beamte und freie Berufe (Kranken-, Sterbe-, Lebens-Versicherung).
Bezirksdirektion Frankfurt am Main
Schillerstraße 28, 1. Schließfach 88.
F85

Vermietungen

2 Zimmer

Wohnung, große sonnige 2 Zimmer, Küche, Kell. u. Mans., elektr. Licht, Gas, nahe Bahnhof, bei Uebern. der Möbel sof. zu verm. Erforderl. 2000 Mark. Offert. u. G. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Läden u. Geschäftsräume

Büro
mit separatem Eingang u. Telephon sofort frei
Rheinstraße 32, 1.

Villen und Häuser

Neu erbautes Einfamilienhaus Nähe Wiesbadens, Bahnstation, 7 Zim., Küche, Kalt- u. Warmwasserleitung, Bad, elektr. L., Teleph., Hintergebäude, Auto-Garage, gr. Gart., gr. Wiese, f. alle Zwecke geeignet, billig zu verm. Offerten unter K. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Großes, gut möbl. Zim., 2 Betten mit Küchenbenutzung zu vermieten. Nikolasstraße 17.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzim. mit od. ohne Küchenb., auch Pension, zu vm. Mühlgasse 15, 2.

Im Zentrum der Stadt
3–4 Geschäftsräume
im 1. Stock, bisher **ärztl. Praxis**,
per sofort oder später zu vermieten.
Lugenbühl, Marktstraße 19.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Blücherstraße 17, 3 l., sch. möbl. Zim. an berufst. jg. Herrn zu verm.

Emser Straße 43, 2 r.
sonn. möbl. Z. z. 1. 2. z. v.

Rheinstr. 88, 1, sch. m. Z.

Wellritzstraße 4, 2, freundlich möbl. Zimmer an berufst. Herrn sofort oder zum 1. zu verm.

Wellritzstr. 50, 1 r., möbl. Zim. m. 2 Betten, evtl. m. Kochgel., zu verm.

Möbl. Zimmer zu verm. Albrechtstraße 33, 2.

Wirkl. schön möbl. Zim. billig Bismarckr. 11, 3 r.

Möbl. heizb. Mans. z. v. Bismarckring 36, 1 r.

Sonniges möbl. Zim. zu verm. Weibers, Kaiser-Friedrich-Ring 23, E. 3

Freundl. möbl. Zim. mit 1 oder 2 Betten, Nähe Bahnhof, sofort zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 90, P.

Gr. möbl. Zimmer
(1–2 Betten), Badezim., Zentralheiz., mit Pension, zu ve mieten Kapellenstraße 19, 1.

Möbl. Mans. zu verm. Karlstraße 30, 3 links.

Gut möbl. Zim. zu verm. Karlstraße 38, Vdh. 2 r.

Gut möbl. Zim. (1 oder 2 Bett.), ev. m. Verpfl., zu vm. Müllerstr. 7, P.

Gr. schön möbl. Zimmer zu vermieten Moritzstraße 12, 1 links.

Behagl. möbliert. Wohn-Schlafzim. zu vermieten Philippsbergstr. 30, P. r.

Behagl. möbl. Zim. mit schön eingericht. eigener Kochgel., nur an Dame, a. f. erwerbst., pr. z. v. Rüdesh. Str. 9, 1 r.

Gut möbl. Zim. zu verm. Rüdesheimer Str. 38, 1 l.

Sehr schön möbl. Balkonzimmer mit Schreibtisch per 1. Febr. zu verm. Schwalbacher Str. 7, 1 r. (nahe Rheinstraße).

Gut möbl. Zim. zu vm. Sedanstraße 7, Hth. 2 l.

Schön möbl. Zim., sep., a. Herrn zu vm. Näh. im Tagbl.-Verlag. Hp

Gut möbl. Mansarde in gutem Hause, 4. Stock, an ruhige solide Frau oder Mädchen zu verm. Keine Kochgel. u. Heiz. Adr. im Tagbl.-Bl. Ht

Zimmer, 2 Betten, gut möbl., mit voller Pension, Oranienstraße (Nähe Bahnhof) und Landeshaus) per 1. 2. preiswert zu vermieten. Offerten unter E. 491 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer u. Mans.

Leere Mansarde zu verm. Jägerstraße 4, 3. St. r. (Waldstraße).

Fremdenheime

Kapellenstr. 50
Haus Debberthin. Angen. Heim f. Dauer- u. Kurgäste. Zentralheizung.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche, ohne Wohnungsamt. Off. unter J. 488 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zimmer-Wohnung
in Landhaus von höherem Polizei-Beamten ges. Off. m. Preis u. G. 490 Tagbl.-Verlag.

Dauermieter, Herr, sucht ungestörtes, möbl. Zim., mögl. separ., ca. 30 Mk. Offerten unt. M. 489 an Tagbl.-Verl.

3-5-Zimmer-Wohnung
möglichst in Stadtmitte, sofort oder später zu miet. gesucht. Off. mit Preisangabe unter E. 488 an den Tagbl.-Verlag.

6-7-Zimmerwohnung
oder
leere Villa
gesucht. Off. mit Angabe des Mietpreises u. T. 472 Tagbl.-Verl.

Möbl. helles
freundl. Zimmer
mit Chaiselongue gesucht, mit Kochgeleg., Dauermieter, möglichst hoch gelegen. Offerten u. H. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Bess. Ehepaar
sucht möbl. Zim. in g. Hause für 1–2mal wöchtl. Benutzung nur tagsüber. Off. unter H. 1713 an Annoncen-Frenz, Mainz. F 1

Jg. anst. Ehepaar (1 Kind) sucht 1–2 l. Mans.-Zimmer, ev. Hausarb. Guter pünktl. Za... Offerten unter O. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Gutmöbl. Zimmer
in der Nähe des Gerichts (auch Ring oder Rheinstraße) für sofort gesucht. Angebote unter A. 959 an den Tagbl.-Verlag. 155

Fräulein sucht ein leeres ungestörtes Zimmer oder Mans. mit Ofen, Bahnhofsnähe. Offerten unter D. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Berufstät. Fräulein sucht 2 leere Mans. oder Frontspitz-Zimmer mit Kochgelegenheit. Gefällige Offerten unter S. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Ruh. Mann sucht leere heizb. Mans., w. mögl. Gas. Offerten u. S. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Großer Hof
mit Räumlichkeiten
zum Unterstellen
von Automobilen (eventl. Einrichten eines Garag.-Betriebes) gesucht. Off. unter G. 487 an den Tagbl.-Verlag.

Garage
mit Telephon und eventl. 1 Zim. mit Küche, nahe Nerotal gesucht. Angeb. u. B. 481 Tagbl.-Verlag.

Größere Werkstätte
evt. mit Bureau und Magazin, per sofort zu mieten gesucht. Angebote u. F. 489 an den Tagblatt-Verlag.

Wohnungen zu vertauschen

Wohnungstausch Wohnungsnachweis
beschlagnahmefr. Wohn. Wohnungen auf Mietberechtigungsscheine.
Möbeltransporte
prompt und gewissenhaft durch
A. W. Wagner,
Wiesbad., Moritzstr. 60
Fernruf 2767.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Hinter Aufwert.-Hyp., bis 30 000, volle Auszahlg., sof. zu vergeben A. Häffner, Mauritiusstraße 6, 2, vorm. 9–10.

Kapitalien-Gesuche

150–200 Mark von Geschäftsmann gegen Sicherheit u. gute Zinsen sofort gesucht. Off. unter J. 490 an den Tagbl.-Bl.

1200 Mk. von Geschäftsmann gegen wöchentliche Rückzahl. von 25 Mk. ges. Gute Zinsen u. Sicherheit. Off. u. D. 490 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Etagenvilla
am Nerotal äußerst bill. zu verkaufen. Off. unter U. 482 an den Tagbl.-Bl.

Haus mit Wirtschaft
beste Lage, zu verkaufen. Offerten unter K. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgesuche

Villa od. Etagenhaus vom Besitzer direkt zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote unter W. 477 an dn Tagbl.-Verlag.

Landhaus
m. großem Garten oder Wiese, nahe b. Wiesbaden oder Rheingau, zu kaufen gesucht. Offerten unter E. 489 an den Tagbl.-Verlag.

1. Hypotheken
zu günstigen Bedingungen bei rascher, barer Auszahlung nach Einreichung der Unterlagen
Versicherungskontor **Ludwig Jstel**
vermittelt
Webergasse 16, 1. Fernruf 7604.

2. Hypothek
von 15000 Mark auf gutes Geschäftshaus
von seriösem Geschäftsmann auf etwa zwei Jahre gesucht.
Angebote unter M. 488 an den Tagblatt-Verlag.

Direktionssekretärin
von führender Firma der Frankfurter Großindustrie
gesucht. F152
Bedingungen: Vertrauenswürdige Dame aus guter Familie, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Alter Mitte 20, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine. Eintritt 1. April 1928. Angebote mit eigenhändig geschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **J. V. 444** an die **Invalidendank-Annoncen-Expedition, Frankfurt a. M.**

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Vernickelungs-Anlage
bestehend aus Motor, Dynamo, Nickel- u. Kupf.-Bad, Schleifbank m. Motor u. Vorgelege, preiswert zu verkaufen. Off. unter U. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Seltene Gelegenheit!
Infolge Abreise rassereín. jg. Neufundländer, 9 Wochen alt, Stammbaum (Siegerkl.), Rüde, für 70 Mk. zu verkaufen. Besichtigen bei Rauch, Röderstraße 39.

Echte Levermeierbowle
Teekanne und Sahnenguß zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Hu

Smoking (Gr. 48), ganz auf Seide, Maßarbeit, fast neu, für schl. Figur, für 80 Mk. zu verkaufen. Anzusehen zwischen 12 und 3 Uhr Kleine Frankfurter Str. 3 (2mal schellen).

2 saub. Kissen, 1 Plumeau, 1 br. Kr.-Jacke bill. zu verkaufen Hermannstr. 26, Hth. 2 l.

2tür. Kleiderschrank
alte Holzbettstelle, ovale pol. Tischplatte für 5 Mk. zu verkaufen Kleiststraße 8, 2 rechts.

Zwei Theken zu verkaufen, 2 größere Laden- und Schaufensterlampen billigst Kapellenstraße 41, 2, v. 9–1 Uhr.

Zwei gebrauchte Schreibmaschinen Remington bezw. Royal, zu verkaufen Helenenstraße 10, 2 (Büro).

Erstkl. Radio-Apparat, Europa-Empf., sehr billig Taunusstraße 16, 3.

Radio, 1 u. 2 R., b. z. vk. Schwalb. Str. 53, M. 1 r.

Aga-Wagen
6/20 PS., in gepflegtem Zustande mit Winteraufsatz, ist geg. Höchstgebot
zu verkaufen.
Gelegenheit zur Besichtig. und Probefahrt Dienstag den 24. d. M., vormittags von 9–12 u. nachmittags von 3–5 Uhr. Landeshaus.

6-Zyl.-Benz
zu verkaufen. Reichel, Mainzer Straße 84.

Gebr. Motorrad
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Anzusehen Hans Braun, Moritzstr.

Leichtes **Motorrad**
steuer- u. führerscheinfrei, sehr gut erh., kompl., m. Res.-Bereif., fahrbereit, f. 175 Mk. zu verk. Schiersteiner Straße 12, Laden.

Sehr gut erhalt. Kinder-Klappwagen m. Verdeck z. Preis von 14 M. zu verk. Adlerstr. 61, H. 1 r.

Guterhaltener **Treibriemen**
10 m × 12, vk. Sattlerei Löw, Mauergasse 19.

Händler-Verkäufe

Gelegenheitskäufe in
Perser Teppichen
in allen Größen und nur guten Qualitäten zu bekannt staunend billigen Preisen.
K. Steinlauf,
1 Schillerplatz 1.
Tel. 2424.

2 gebrauchte
Pianos
verkauft außerordentlich günstig
Musikhaus
Ernst Schellenberg
Gr. Burgstraße 14.

Pianos
neue, gute Qualität, verk. bill.
Piano-Lager, Jahnstr. 34.
Gespielte Instrumente auf Lager.

Speisezimmer
neu, modern, nur
300 u. 415 Mk.
Schwalbacher Str. 73, 1. nahe am Michelsberg.

Speisezimmer
dunkel Eiche, Büfett u. Kredenz 375.—, Eichen-Ausziehtische 70–75 Mk., echte Lederstühle 19 u. 18 Mk. zu vk. Scharnhorststr. 19. Koller, Möbelschreinerei.

Mitteleichenes
Schlafzimmer
schwere Schreinerarbeit, m. 1.80 Spiegelschrank, weiß. Marmor, Patentrahmen u. Stühle, kompl., nur 675 Mk. Gebrüder Leicher, Oranienstr. 6.

Seltene Gelegenheit!
Ein wenig gebrauchtes schweres Eichen-Schlafzim. 1.80 m groß, m. Schnitz., 490 Mk. und ein Eichen-Herrenzimmer zu verkauf. alles schwere Arbeit. Bertramstraße 29, Ecke Bismarckring Möbelschreinerei.

Sofa, Garnituren, Bücher-, Glas-, Spiegel- u. Kleiderschränke, antike Möbel und Kunstgegenstände, Teppiche, Lüster zu verkaufen 17 Nikolasstraße 17.

Elegantes Speisezimmer 1.60 m
komplett, mit großer Kredenz, Auszugtisch, elegante Rindlederstühle, nur 395 M. Ia Schreinerarbeit.

Prachtvolles Speisezimmer 1.80 m
rund gebaut, sehr elegant, komplett, mit eleganten Rindlederstühlen, nur 495 M.

Hochherrschaftliches Speisezimmer 2 m
schwerstes Modell, innen mahagoni-poliert, Prachtzimmer, ganz komplett, **sehr billig** zu verkaufen.

Hochelegantes Herrenzimmer 2 m
schweres Modell, ganz komplett, 7teilig, nur 650 M. beste Schreinerarbeit, event. Zahlungserleichterung.
Wiesbaden, Adelheidstraße 21, 1. Stock.

Noch neues mod. Schlafzimmer u. Speisezimmer
ganz schwere Arbeit, gegen bar sehr billig zu verk. Hellmundstraße 17, im Obstladen.

Eine Strickmaschine
14er, 100 cm breit, fabrikneu, zu verkaufen. Offerten unter **T. 490** an den Tagblatt-Verl.

Citroën-Personenwagen
Viersitzer, 6/25 PS., tadellos erhalten, zu verkaufen. Offerten unter **M. 490** an den Tagblatt-Verlag.

Billige Möbel.
Kompl. weißes Schlafzimme, ganz kompl., mit 2 Betten, mit neu. Matr., mit 2tür. Spiegelschrank, elles mit Marmor, Waschtoilette mit Spiegel, zus. nur 225 Mk., schöne pol. Muschelbetten mit neuen Patentrahm. nur 45 Mk., hochhäupt. Betten mit Patentrahmen 25, Nußb.-Ausziehtisch 35, Küchen- u. Kleiderschränke ganz bill. Metallbetten u. eins. Matr. u. Federbetten ganz billig, Stühle für Küche, Wirtschaft u. für Speisezimmer ganz bill., ferner

1 Ibach-Piano
im Vergleich zum Neuerwerb zu einem besonders bill. Preis u. eventl. noch Zahlungserleichterung.
O. Kannenberg,
Sachwalbacher Str. 73, 1. nahe am Michelsberg.

Billiger Möbelverkauf
2 Nußb.-Herren-Schreibtische mit Aufsatz, Eichen-Bücherschrank, Tr.-Spieg., Kleiderschränke, verschied. Waschkommoden, Kücheneinricht., kompl., 85 und 135 Mk., einz. Küchenschränke, Chaiselongue, Vertiko, Stühle u. Tische aller Art.
kompl. Speisezimmer, kompl. Schlafzimmer
sehr billig zu verkaufen **Helenenstr. 29, Part.,** an der Wellritzstraße.

Kaufgesuche

Bienenhaus
in gutem Zustand, für zwei Völker, mit od. ohne Bienen,
zu kaufen gesucht
Rosselstraße 5.

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Pfandscheine
Herrenkleider
kauft L. Schiffer,
Kirchgasse 50, 2
Telephon 4394, gegenüber Blumenthal.

Liebhaber
kauft größ. Brillantschmuck, schöne Perlschnur von Privat zu sehr gut. Preis. Angebote erbet. u. K. 490 an den Tagbl.-Verl.

Drilling,
hahnenlos, rauchl., beschossen, mit Preisangabe zu kaufen gesucht. Off. u. E. 489 an den Tagbl.-Vl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Koffer, Teppiche, Möbel, Deckbetten kauft D. Styver, Tel. 4878
Kiehlstr. 11, P.

Sakko- u. Smoking-Anzug
preiswert zu kaufen ges. Offerten unter **F. 490** an den Tagbl.-Verlag.

Grammophonplatten
gesp. u. guterh., sow. gebr.
Grammophone
kauft **Chr. Reininger,** Mittelstraße 4, Laden, Verbindungsstraße Langgasse 3 u. Wagemannstr.

Hohe Bezahlung.
Kaufe stets bürgerl. und herrschaftl.
Mobiliar.
O. Kannenberg,
Schwalbacher Straße 73, nahe am Michelsberg.
Telephon 3129.

Möbel-Kaufgesuch
für Pensionszwecke, eins. Stücke, sowie komplette Zimmer-Einrichtungen. Offerten unter **K. 470** an den Tagbl.-Verlag.

Guterhaltenes
Schlafzimmer
aus gutem Hause nur aus Privatband gegen
bar
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe erwünscht unt. **J. 489** an den Tagbl.-Verlag.

Guter Diwan
oder
Plüschgarnitur
und Vertiko
aus Privatband
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **K. 489** an den Tagbl.-Verlag.

Nußbaum-Waschkommode
mit weißem Marmor und Spiegelaufsatz zu kaufen gesucht. Off. unt. **D. 491** an den Tagbl.-Verlag.

Ein gebr. guterhaltenes
Transport-Freirad
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. **U. 490** an den Tagbl.-Verlag.

---

2 guterhalt. freistehende Kloetts zu kaufen gesucht Ellenbogengasse 13.

Laubengang, 10 m lang, oder Leisten u. Schalter, alte starke Rohre, Glashaus
kauft **Foto-Elite,** Kirchgasse 19. Telephon 5046.

Verpachtungen

Grundstücke,
an der oberen Dotzheimer Str. gelegen, zu Lagerplätzen geeig., zu verpacht. **Glaier, Heinrichsberg 4, 1** Telephon 7625.

Ein etwa 1 Morg. großes
Grundstück
mit Obstbäumen, i. Distr. „Weinreb", Bierstadter Straße, zu verpachten. Näh. bei **Moritz,** Goethestraße 2, 3.

---

68 Ruthen großer Obstgarten mit Wasserleitung, am Leberberg, zu verp. N. Wielandstr. 11, 1. **Müller.**

Luxus-Limousine
(gute Marke), 6/25 PS., Viersitzer, gegen Kasse sofort **zu kaufen gesucht.** Offert. u. **P. 490** Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Privat-Tanz-Unterricht
in allen Tanzneuheiten zu jeder Zeit, pro Stunde 2.50 Mk., erteilt
Wilh. Wetzel,
Rathausstraße 5.
NB. Anmeldungen zu einem Ehepaar- und Anfänger-Zirkel werden noch freundl. entgegenommen.

Kons. geb. Musiklehrer ert. grdl., leicht faßl.
Klavier-Unterricht
an Kind. u. Erwachsene bei sicherem Erfolg.
Monatspreis 8 Mk.
Off. u. **W. 474** T.-Verl.

Schnellf. Klavier-Unterricht von Lehrerin im Hause gesucht. Preis-Off. u. **T. 488** Tagbl.-Verlag.

Frau Anni Wallach
konservator. ausgebildete Klavierlehrerin
gibt gediegenen, sorgfältigen Unterricht.
Stiftstraße 21, 2. Telephon 6110.

Verloren * Gefunden

Großer Schäferhund entlaufen, schwarz-gelb, Rufname „Tell". Gegen Belohn. abzug. **Rambach,** Rehbtraße 17a.

Armes Mädchen verlor Freitag vorm. um 11 Uhr **2 Einsätze** (Weiten), w. nur zur Ansicht waren. Dieselben muß es ersetzen u. bittet d. ehrl. Finder dieselben bei Blumenthal an der Sammelkasse geg. Belohnung abzugeben.

Achtung! Mieter!
In welchem Hause wird seit **Dienstag, den 17. Januar 1928,** entl. **Dobermann,** Rüde, schwarzes glänzendes Fell, am Rücken leicht gewellt, zurückgehalten? Für Angaben, welche zur Wiedererlangung des Hundes führen, und **streng vertraulich** behandelt werden, wird eine **Belohnung von 30 Mark** zugesichert. **Vor An- und Verkauf wird gewarnt!** Angaben an **Conrady,** Dotzh. Straße 37. **Tel. 8165.**

Geschäftl. Empfehlungen

Langs Schreibstube
Rheinstraße 74, P.,
Fernspr. 3061,
empfiehlt bei bekannter **Qualitätsausführung** und solider **Preisberechnung: Vervielfältigungen** (Ia Typendruck oder Matritzenverfahren) **Diktatarbeiten, Abschriften, Stenogramme u. dergl.** Gegr. 1910. — Elektr. betr. Büromasch. — Fachm. Führung.

Polieren
von Flügeln, Pianos
werden vom Spezialisten wieder wie neu hergerricht. Off. u. **F. 491** Tagbl.-Vl.

Ja Vervielfältigungen
100 Blatt 2.—,
1000 Blatt 9.—,
jede Zeichnung für Reklame-, Werbe- u. humoristische Zwecke vervielfältigt die Schreibstube
8 Webergasse 8.

Nähmaschinen repariert, a. i. Haus **Engel,** Bismarckring 43.

Frl., gewandt in allen Aenderungen u. Abfüttern v. Mänt. empf. sich, auch f. Maskenanz. Beste Empf. Off. u. **B. 490** Tagbl.-Vl.

Näh- u. Strickarbeiten (Maschinenstricken) werd. angenommen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Hr

Verschiedenes

Wer schreibt Adressen?
Angebote mit Preisang. u. **O. 489** Tagbl.-Verlag.

Großes Haus,
Part., 1. Reihe Mitte, Abonnement F, für den Rest der Spielzeit abzug. Gneisenaustraße 13, P.

Bin bereit, 1—2-Zim.-Wohnung nebst Küche einzurichten, wo geeignete Räume dafür vorhanden. Zuschriften an
H. Bruns,
Schwalbacher Straße 47.

Eleg. Maskenkostüme bill. zu verl. **Böhm,** Blücherstraße 3, 2.

Herren- u. Dam.-Mask. g. bill. zu vl. o. vk. sowie Neuanf. Karlstr. 30, 1 r.

Vornehme
Masken-
Kostüme,
neu, apart. Ausführ., Seide, Brokat, preiswert zu verleihen
Herderstraße 21, 1 l.

Eleg. Masken-Kostüme
bill. zu verleihen
Bleichstraße 47, 1 rechts.

---

25 eleg. Maskenanzüge preiswert zu verleihen u. zu verk. **Weis,** Kaiser-Friedr.-Ring 14, Part. l., früher Langgasse 16.

Eleg. D.-M. u. Pierrots v. 3 M. an zu verleihen. **Schwab,** Drudenstr. 7, P.

Sehr eleg. Maskenkost., Page, Größe 46, einmal getr., mit Kopfbedeckung, preisw. zu vl. **Schiebeler,** Adlerstr. 32. Zu erfragen im Büro. Telephon 3481.

Flotte Maskenkost. verl. **Kleber,** Rheinstr. 33, H. 2.

Eleg. Maskenkostüm für starke Figur zu verleihen. **Laurent,** Herrngartenstraße 18.

---

2 schöne Foxterrier, einer 3 Jahre alt, und 8 Wochen alt, in nur gute Hände zu verschenken Frankenstraße 13, 1 r.

Geschäfts-Anzeigen

Foto „Elite"
Kirchgasse 19 u. Kurhausplatz
Paß - Portrait - Heim
Kinderaufn., Vergrößerungen, Ia Ausführg. Entzück. Maskenaufn. bis 10 Uhr abends. Billigste Preise. — Tel. 5046.

Täglich frische
Graham-Brötchen
wohlschmeckend und leicht verdaulich. 1280
Grahamhaus Kuhfus
Yorkstr. 6 u. Rheinstr. 69.

Trinkfrische Eier
abzugeben. **Meyer,** Leberberg 11a.

Der neue
Gasherd

Mk. 90.-
„Die Qualitätsmarke"
Unübertroffen in Leistung und Ausführung
Vorzüglich i Braten, Backen und Grillen.
Niedrigster Gasverbrauch. Glänzende Ausstattg. Bekannte Abzahlung durch das städtische Gaswerk.
Kaufen Sie diesen Gasherd und Sie sind zufrieden!
Alleinverkauf:
L. D. Jung
Kirchgasse 47.
184

Betten, Matratzen
Bettfedern – Chaiselongues
Sofas, Chaiselongue-Betten, Küchenmöbel

kaufen Sie am besten bei mir. Ich führe nur Qualitätsware u. meine Preise sind denkbar niedrig.

Trotzdem gewähre ich auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Nur Qualitätsware zu niedrigsten Preisen bei strengster Reellität sichert Ihnen vorteilhaftesten Einkauf.

Küchen . . . . . von **160.-** an

Metallbetten, alle Größ., v. M.	18.- an	Chaiselongues, nur beste Arbeit, 55.- bis	45.-
Seegrasmatratzen . .	35.- bis 18.-	Diwans . . . . . von	75.- an
Wollmatratzen . . .	50.- bis 25.-	Chaiselonguedecken .	55.- bis 15.-
Kapokmatratzen . . .	95.- bis 70.-	Steppdecken . . . . . von	15.- an
Patentrahmen	22.- bis 14.-	Deckbetten . . . . . von	20.- an
Schonerdecken	8.-	Kissen . . . . . von	5.- an

Bettfedern u. Daunen in allen Preislagen. Bettfedernreinigung.
Auf- und Umarbeitung von Matratzen, Chaiselongues usw.
Matratzendrelle, Inletts, Bettdamast, Bettücher, Kissenbezüge

Oskar Kohn
Matratzenfabrikation und Bettenvertrieb
Kein Laden. **Bleichstraße 47** Nähe Bismarckring Telephon 467
bisher **Herderstraße 35,** woselbst bis auf weiteres Aufträge noch entgegengenommen werden.

Herold bekannt!
für
Qualitätsschuhe.

Fachmäng. Bedienung.
Nur gute Arbeit ist billig.

Schuh-Reparaturen

Damen-Sohlen . . .	2.- bis 2.50
Herren-Sohlen . . .	3.- bis 3.50
Genähte und Ago-Arbeiten mehr	0.50
Herren-Gummisohlen	1.50
Damen-Gummisohlen	1.00

Spezialbesohlung für Crêpeschuhe
Schuh-Herold
Friedrichstraße 57 u. Bleichstraße 18.

Zwei holländische Molkereien offerieren
Allerfeinste holländische
Molkereibutter
in jeden gewünschten Verpackungen.
Anfrage an Molkerei **Hengelo,** (Gelderland) Holland. F86

Schuhbesohlen u. Reparaturen trotz Aufschlag hoh. Lederpreise
solange Vorrat:
Herren-Sohlen 2.80—3.00 Damen-Sohlen 1.80—2.20
Schuh-Plattner, Mauergasse 12, Tel. 3033.

DAS GUTE INSERAT
sollte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftenmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Phönix-Palmen
Mk. 6.— u. Mk. 10.—
sowie viele Arten grüner Pflanzen.
Arend, Blumenmarkt.

Polizeiverordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung vom 20. September 1867 (Gesetzsammlung S. 1529), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung v. 30. Juli 1883 (Gesetzl. S. 195) und der Verordnung der Reichsregierung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (Reichsgesetzbl. S. 44) wird für den Umfang des Stadtbezirks Wiesbaden mit Zustimmung des Magistrats hiermit folgendes verordnet:

§ 1. Der § 3 der Polizeiverordnung (Marktordnung für die Stadt Wiesbaden) vom 1. Dez. 1901 wird aufgehoben und erhält folgende Fassung:

§ 3. Der Wochenmarkt **(Kleinmarkt)** beginnt in der Zeit vom 1. April bis 30. September um 6 Uhr, in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März um 7 Uhr und endet um 14 Uhr.

Der **Großmarkt** beginnt immer 1 Stunde früher.

Es ist den Käufern verboten, vor Beginn des Marktes den Marktplatz zu betreten. Ferner ist es untersagt, Gegenstände, welche zum Markte gebracht werden sollen, anzukaufen, bevor sie auf die den Verkäufern angewiesenen Plätze gebracht sind und bevor der Markt begonnen hat."

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Rm., an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1927.

Die Polizeiverwaltung: Froitzheim.

Gaben

für a) die Speisung bedürftiger Schulkinder
b) Brennmaterial für verschämte Bedürftige

nehmen entgegen:

1. die Mitglieder der Städtischen Wohlfahrtsdeputation,
2. die Kasse des Städtischen Wohlfahrtsamtes Friedrichstraße 1/3, Zimmer 4,
3. die Firma August Engel, Taunusstraße 12/14, sowie die Zweiggeschäfte Wilhelmstr. 2, Rheinstraße 123 und Neugasse 2,
4. die Firma Emil Hees (vorm. C. Acker), Große Burgstraße 16,
5. die Firma Karl Koch, Michelsberg 2,
6. der Wiesbadener Tagblatt-Verlag (Schalterhalle), Langgasse.

Städtisches Wohlfahrtsamt.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte Januar.

Der Verbrecher, der am Montag geköpft werden sollte, äußerte: Die Woche fängt gut an, und ähnlich muß man sich zum Berliner Theater des neuen Jahres äußern, das mit einer Silvesterpremiere beginnt, katastrophenhaft, wie Berlin lange nichts, und das alte Haus am Gendarmmarkt vielleicht noch nie etwas, erlebt hat. Im „Staatstheater" trug es sich nämlich zu. Jürgen Fehling war auf den Einfall gekommen, „Ulysses von Ithaka", eine alte Heldenparodie des Dänen Ludwig von Holberg neu zu inszenieren. Im Anfang hatte die Sache Schmiß und musikalische Bewegung und hielt sogar die unvermeidliche Erinnerung an Offenbach ganz gut aus. Aber mit der Zeit wurde der alte Spaß so zäh und fade, daß ihn gar keine Regiekünste mehr zum Leben erwecken konnten. Und da das Publikum gelangweilt und geärgert war, diente schließlich ein ganz dummer Anlaß zum Ausbruch eines Skandals. — Man hat aus diesem an sich sehr unwesentlichen Anlaß wieder das große Reden über eine Jeßnerkrise angefangen. Daß die Dispositionsfähigkeit des Intendanten in dieser Spielzeit merkwürdig gelähmt scheint, dafür spricht mehr als dieser Unglücksfall, wie er jedes Theater gelegentlich heimsuchen kann, die unglückliche „Penthesilea"-Aufführung, die nach dreimaliger Verschiebung schließlich doch noch herauskam und nichts weniger als eine schöne Kleistfeier bedeutete. Eine Aufführung, bei deren Vorbereitung die Regie mehrfach gewechselt hat, wie das hier der Fall war, wird nie zu einem guten Ende gedeihen und am wenigsten, wenn es sich um ein so außerordentlich schwieriges Werk handelt, wie Kleists grausig großartige, pausenlos hinstürzende Szenenballade. Maria Koppenhöfer, die die Liebesmörderin Penthesilea zu spielen hatte, ist ein außerordentliches Talent. Aber um diese, ihr nicht mit allen Wesensteilen nahe liegende Rolle zu bewältigen, hätte sie der Führung eines sehr starken und überlegenen Regisseurs und wohl auch eines geeigneten Partners als Achilles bedurft. Für beide Funktionen war Lothar Müthel keine zureichende Kraft.

Mehr Glück hatte mit ihrer Silvesterdarbietung die „Volksbühne", die Bert Brechts schon im Reich gespielte Komödie „Mann ist Mann" zur Berliner Erstaufführung brachte. Die Geschichte von dem harmlosen Packträger, den drei Maschinengewehrsoldaten in Indien zu ihrem fehlenden vierten Mann umwandeln, ist von Brecht mit einer wildwüsten Theaterlaune und auch mit dem Balladischen (hier besonders an dem Engländer Kipling geschulten) Talent bewältigt, das an ihm schon bekannt ist. Da die von Erich Engel geleitete und in den Hauptrollen von George und Helene Weigel gestützte Aufführung vorzüglich war, — und da die Zuschauer sich glücklicherweise um den ebenso hochtrabenden wie schiefen Tiefsinn, den Brechts Programm seinem Stück einreden will, nicht zu kümmern brauchen, so genoß das Volksbühnenpublikum mit Behagen diesen derben Theaterscherz, und es herrschte allgemeine Zufriedenheit.

Das Stück der voraufgehenden Volksbühnenpremiere kehrte kaum zwei Monate später in einer Aufführung des „Deutschen Theaters" wieder: Henrik Ibsens „Peer Gynt". Und wieder hatte — in der Regie Berthold Viertels — und mit einer genial angelegten, nur im zweiten Teil etwas virtuos verbreiterten Darstellung von Werner Krauß in der Mitte — dies Stück einen großen Erfolg. Es steht nun — eine noch nie dagewesene Tatsache — gleichzeitig auf drei Berliner Bühnen im Repertoir und füllt die Häuser. Seltsam genug, wie dies Ibsensche Frühwerk jetzt zu höchstem Ruhm steigt, während seine früher hochberühmten Gesellschaftsstücke verblassen. Aber das ist nicht eine sentimentale Schwäche des Theaterpublikums, wie kunstfremde Literaten sich einreden möchten — es ist Instinkt für das wahre Wesen des dichterischen und besonders des theatralischen Genies, das hier aus Wirklichkeit und Märchenwunder ein tiefleuchtendes Sinnbild alles Menschenlebens gewoben hat.

Letzte, geistig führende Klarheit mitten im Märchenspuk, das ist das Geheimnis dieser und mancher verwandten großen Theaterdichtung. An innerlicher und äußerer Unklarheit krankte unheilbar ein Stück, das uns an einem Sonntagvormittag das sogenannte „Studio" der Piscatorbühne zeigte: „Heimweh" von Franz Jung. Stammelnde Szenenfetzen durcheinandergejagt, Wirklichkeit und Vision, Tote und Lebende, undeutliche Schicksale kaum erkannter Gestalten. Es gibt wohl eine dumpfe Grundstimmung menschlicher Heimatlosigkeit, aber keine Gestalt, kein Bild, an das sich unsere Phantasie halten, zu dem unser Gefühl aufwachsen könnte. Immerhin war dieser Versuch mit seinen projizierten und wandelnden Szenenbildern wenigstens theatertechnisch interessant; es war ein (übrigens von der sonstigen politischen Linie des Hauses ganz abweichender) rein künstlerischer Versuch, wenn auch kein besonders glücklicher.

„Professor" Saltenburg hat jetzt am „Lessing-Theater" eine Vorstellung von „Rose Bernd" herausgebracht. Lauter Stars waren engagiert. Zu der Dorsch noch die Lossen und Wegener und Heinrich George und Ferdinand Hart. Und der gewiß sehr begabte Karl Heinz Martin machte Regie. Aber er konnte mit ein paar Wochen Probe aus diesen viel verschiedenen Schauspielern doch keine Einheit schaffen. Sie sprachen nicht nur im äußeren Sinne des Wortes statt des Hauptmannschen schlesischen, verschiedene Dialekte. Und so schön vieles im Einzelnen war — das Ganze weckte doch eine wehmütige Erinnerung an die Aufführung des gleichen Stückes am gleichen Ort, die zwanzig Jahre vorher mit einem in langer, planvoll künstlerischer Arbeit gebildetem Ensemble Brahm zustande gebracht hatte. Freilich stand damals auch die Else Lehmann auf der Bühne, mit deren unheimlich aufwachsender Kraft die diesmal allzu weiche, allzu kindlich hinschwindende Käthe Dorsch bei aller Schönheit und Wahrheit ihres Tons den Vergleich nicht aushält.

Was ist sonst noch für die theatralische Unterhaltung der Berliner geschehen? Ein nicht sehr tiefes, aber anständig und frisch gearbeitetes Lustspiel von Frantiszek Langer „Ein Kamel geht durch das Nadelöhr" ergötzt das Publikum der Volksbühne im „Thalia-Theater". Und in den „Kammerspielen" hatte einen ganz starken Erfolg eine Komödie des Engländers Maugham, betitelt: „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?" Der Erfolg beruhte wohl weniger auf den ziemlich ernsthaften ehekritischen Wahrheiten, mit der der englische Autor seiner Gesellschaft hier unter die Augen geht, als auf der charmanten Leichtigkeit, mit der Leopoldine Konstantin die gut geschliffenen Pointen des Dialogs hinzulegen verstand.

Und schließlich ist eine neue Auflage vom Topus der kleinen Sprechrevue (weniger Ausstattung und mehr Witz!) zur Ausgabe gelangt. Im „Theater am Kurfürstendamm" spielt man das Ding mit dem Titel „Bei uns — um die Gedächtniskirche rum". Wieder ist der unerschöpflich witzige Musiker Friedrich Holländer der Hauptverfasser. Sein diesmaliger Mitarbeiter Moritz Seeler hat etwas zu viel Literatur und völlig belangloses Bohemevolk ins Spiel gemischt. Aber im Ganzen ist solch leicht durchzublätterndes Zeitbilderbuch doch amüsant und gegenüber der öden Fleischbeschau der „Großen" Revuen zweifellos ein Kulturfortschritt.

J. B.

Sprachecke.

Das Talent. Der Junge hat Talent, er ist ein Talent — solche Sätze sind uns ganz geläufig, ohne daß wir Näheres über das Fremdwort Talent zu sagen wissen. Der Gebildete weiß aber, daß bei den alten Griechen ein Talent eine gewisse Summe Geld bedeutete, die nicht ausgeprägt, nur abgewogen wurde; dies geschah natürlich auch nicht im täglichen Verkehr, der im Altertum sich ebenso wenig mit Goldwagen zu schaffen machte, wie in der Neuzeit. Man rechnete nur nach Talenten wie heute der Engländer nach Pfund. Eigentlich war ein talanton eine Wage, dann das Gewogene, ein Gewicht und weiterhin die jenem Gewicht entsprechende Menge edles Erz. Bei Homer wird unter Talent eine kleine Menge goldener Geräte und Schmucksachen von bestimmtem Gesamtgewicht verstanden. Ein Talent Silber war etwa 470 M., das Goldtalent das Zehnfache, doch schwankte der Wert in den verschiedenen Zeiten. Uns, die wir mit Schiller von schwankenden Charakteren sprechen, ist ein schwankendes Talent sinnlos, für uns ist Talent lediglich von der Natur zugeteilte Geistesgabe, Kunstgeschick; wir haben den einstigen Begriff völlig aufgegeben, dafür lassen wir mit Goethe ein Talent sich in der Stille bilden. Der Bedeutungsübergang hat sich erst im 17. Jahrhundert vollzogen, wohl unter Einwirkung des französischen talent; doch konnte man noch 1750 schreiben: „Der Herr hat dem einen ein Talent verliehen, ein anderer hat etwa nur ein Sechzehngroschenstück bekommen". Der Gegensatz faßt das Wort Talent nach seinem Geldwert, der Gedanke geht aber auf die geistige Begabung wie in der Gleichniserzählung der Evangelien. Matth. 25, 15 hat der gute Knecht nach der Ursprache mit den anvertrauten Talenten gewuchert; Luk. 10, 10 setzte Luther für das griechische Wort (Mine) das Lehnwort Pfund ein, weil dieses seinerzeit noch als Geldeinheit vertraut war; daher haben wir noch die Redensart: mit seinem Pfunde wuchern; der in Schillers „Räubern" zuerst auftretenden Wendung sein Pfund vergraben, wohnt dieselbe Bedeutung inne; Rückert (Geharn. Sonette) sagt trefflich: Der Mann ist wacker, der, sein Pfund benutzend, zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte. So hat seit Luther Pfund (vom latein. pondo, dem Gewicht nach) die Bedeutung geistigen Gutes, die im biblischen Sprachgebrauch das Wort Talent hat. Wenn wir dieses Wort ebenfalls von Geistesgaben verstehen, so geschieht es nicht auf Grund alter Entlehnung, sondern einer neuen aus dem Italienischen oder Französischen, deren Hergang noch nicht festgestellt ist. (Deutscher Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

Victor Hetzler
Wiesbaden - Webergasse 2

Mein diesjähriger großer **Reste-Verkauf**
in Kristall, Porzellan, Steingut u. Glaswaren

Preise teilweise bis zu 50% ermässigt.

Auf alle regulären Waren, ausgenommen weiß Porzellan, **10% Rabatt.**

Nur Qualitätsware.

811

Wollen Sie gut bedient sein?
Kommen Sie zu mir. Sie erhalten
Sprechapparate
beste Marken
Schallplatten, Fahrräder, Hausuhren, sowie Herren- und Damen-Armbanduhren
bei kleiner Anzahlung u. geringen Ratenzahlungen.
M. Krasnoborski
Mauritiusstraße 1, neben Walhalla.

Zum Fasching
liefert Drucksachen in origineller Ausführung
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Herren-Sohlen von Mk. 2.90 an
Damen-Sohlen von Mk. 1.90 an
Spezialität: Ago-Besohlung für Luxusschuhe.
Prima Handarbeit. Keine Maschinenarbeit.
Qualitäts-Kernleder.
Fr. Oberhinninghofen
fachmännisch geprüfter Schuhmachermeister.
Wagemannstr. 35, Laden. Durchgehend geöffnet.

Haben Sie es schon gehört?
4—10 Minuten Kochzeit für alle Speisen, wozu sonst Stunden erforderlich sind!!
Dies erzielen Sie nur im
„Record"-Wunder-Kochtopf
— Deutsches Reichs-Patent —
Die Ersparnisse an Zeit u. Geld sind enorm!
Besuchen Sie die täglichen praktischen Vorführungen bis 31. Januar. 149
Alleinverkauf: **Erich Stephan** Kl. Burgstr. Ecke Häfnerg.
Das Fachgeschäft für gediegene Haus- u. Küchengeräte

Möbelfabrikation
Empfehle mein Lager in **Speise-, Herren-, Schlafzimmer-** und **Küchen-Einrichtungen** in einfachen u. eleganten Modellen.
Heinrich Velte, Möbelwerkstätten, Göbenstr. 3.

Unglaublich billig!
Smoking-, Gesellschafts- und Tanz-Anzüge
beste Qualitäten zu billigsten Preisen
Becher, Michelsberg 7, 1. Etg.
Durchgehend geöffnet!

Maskenhüte, franz. **Casquetes**
jap. und chines. und venezian. Kopfbedeckung.
Herren und Damen **Pyjamen** werden geliefert und nach Maß angefertigt.
E. Eisheuer, Dambachtal 2, II.
Telephon 2446.

Makulatur
zu haben im
Tagblatthaus, Schalterhalle rechts.

Großer Gelegenheitskauf in Lederwaren!

Ein großer Posten Damenhandtaschen, zirka 2000 Stück, habe ich **per Gelegenheit billig** eingekauft und gebe dieselben zu **fabelhaft billigen Preisen** wieder ab. Die Taschen sind in meinen Fenstern teilweise ausgestellt.

Nur Kofferhaus M. Sandel, Langgasse 5 und Langgasse 39.

Am **31. Januar 1928, nachmittags 3 Uhr,** werden auf dem Rathause in **Erbenheim** zwecks Aufhebung der Gemeinschaft zehn in Erbenheim belegene Ackerparzellen zwangsweise versteigert.

Eigent.: Eheleute Landwirt **Philipp Häuser,** Erbenheim. F269

Wiesbaden, den 18. Januar 1928.

Amtsgericht, Abteilung 8.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident beabsichtigt eine Polizeiverordnung zur Verhütung von Hochwassergefahr für die Wasserläufe 1. und 2. Ordnung — also für den Rheinstrom — zu erlassen.

Gemäß § 284 Ziffer 5 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Gesetzsammlung Seite 53) wird der Entwurf der Polizeiverordnung vom 23. Jan. 1928 ab auf die Dauer von 6 Wochen für Wiesbaden und Wiesbaden-Sonnenberg im Polizeidienstgebäude, Wiesbaden, Friedrichstraße 25, Zimmer 42, für Wiesbaden-Biebrich im Rathaus zu Biebrich, Zimmer 18, und für Wiesbaden-Schierstein im Rathaus zu Schierstein, Zimmer 7, während der Dienststunden öffentlich ausgelegt.

Einwendungen gegen den Entwurf der Polizeiverordnung sind innerhalb einer Frist von sechs Wochen nach der letzten Bekanntmachung schriftlich bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Wiesbaden, den 17. Januar 1928.

Die Polizeiverwaltung: Froitzheim.

Die am 18. Januar d. J. im Stadtwalde Wiesbaden, Distrikt „Gehrn" 49, stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden. Die Abfuhrscheine müssen bis spätestens 5. März 1928 bei der städtischen Steuerkasse in Wiesbaden, Rathaus, Zimmer 16, eingelöst werden.

Wiesbaden, den 20. Januar 1928. F250

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten.

Versteigerung.

Dienstag, den 24. Januar 1928, vorm. 9½ Uhr, werde ich **Nettelbeckstraße 24** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1. zwangsweise: 1 Eßzimmer, 1 Bücherschrank, zwei Schreibtische, 1 runder Tisch, 6 Rohrstühle, eine Chaiselongue, 1 Schreibpult, 1 Ladenschrank, ein Erker, 1 Fahrrad u. 2 Schreibmaschinen u. a. m.;
2. Pfandverkauf: Ungefähr 163 Flaschen Rotwein, Languedoc 1929er u. Christoflo 1919er, 1 Nähmaschine u. 1 Schaftenmaschine u. a. mehr.

Versteigerung zu 1. teilweise bestimmt, zu 2. bestimmt.

Wiesbaden, den 23. Januar 1928.

Richter, Obergerichtsvollz., Oranienstr. 48, 1.

Nachlaßversteigerung.

Dienstag, den 24. Januar 1928, vormittags 10 Uhr, werde ich hierselbst **Nettelbeckstraße 24**

1 vollständiges Bett, 1 2tür. Kleiderschrank, eine Kücheneinrichtung, Tische, Stühle, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Haushaltungsgegenstände u. Damenbekleidungsstücke und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.

Barfknecht, Obergerichtsvollzieher, Oranienstraße 39.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 24. Januar 1928, 16 (4) Uhr, versteigere ich hierselbst **Blücherstraße 6:**

1 Klavier, 1 Büfett, 2 Vertikos, 1 Schreibtisch, ein Bücherschrank, 1 Ständerlampe, 1 Oelgemälde, 1 Kommode, 2 Tische, 2 Stühle, 3 Kleiderschränke, 1 Waschtoilette, 2 Nachtschränke, 1 Korbgarnitur (1 Tisch, 2 Sessel, 1 Bank), 1 Regulator, drei Schreibmaschinen, 1 Grammophon, 1 Tabakschneidmaschine, 1 Teppichdämpfer, 1 Fahrrad, Makohemden und Jacken, Badehauben, Gummisohlen, 1 Zentner Packpapier, 1 Ladenschrank, 1 Ladentheke, 1 Ladenkasse und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Sielaff, Obergerichtsvollz., Dreiweidenstraße 6.

Der

Reste-Verkauf

in

Kristall u. Porzellan

bietet große Einkaufsvorteile

Preise bis zu

50%

ermäßigt

W. Weitz

40 Wilhelmstraße 40

170

Zur Singewoche

vom 23.—30. Januar 1928

in der Schule an der Bleichstraße haben dort einschlägige Literatur und Musikalien ausgestellt:

Buchhandlung am Lyzeum
Heinr. Heuß
Moritz & Münzel
Carl Pfeil F226
Herm. Schellenberg'sche Buchhandlung
Wiesbadener Buchhändler-Verein.

Mobiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Dienstag, den 24. Januar

morgens 9½ Uhr anfangend, in unseren Auktionssälen

3 Marktplatz 3

Zum Ausgebot kommen:

Louis XVI.-Salon, Nußb.- u. Mahag.-Schlafzimmer, eich.-geschn. Speisezimmer, geschn. Bücherschrank, Nußb.-Sekretär, Nußb.-Vertiko, Eich.-Standuhren, Eich.-Flurgarderobe, gute Betten, Schränke, Diwan, Polstersessel, Bauerntisch und -stühle, guter Perser Teppich, Brücken, Läufer, Smyrna-Teppich, gute Läufer, Kokosmatten, **gute eis. Weinschränke,** Obst- und Vorratsschränke, Eisschrank, Küchenmöbel und vieles mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Rosenau & Wintermeyer

beeidigter Taxator und beeidigter Auktionator

Telephon 8767 **3 Marktplatz 3** **Telephon 8767.**

Größte Auktionssäle Wiesbadens.

Uebernahme von Versteigerungen kompletter Nachlässe, Einrichtungen, Einzelmöbeln, Gemälden, Teppichen und Kunstgegenständen unter kulanten Bedingungen und fachmännischer Bedienung.

Unentgeltlicher

dreistündiger Lehrgang in

Stoffmalerei

am 8. u. 9. Februar durch eine geschulte Münchener Künstlerin nach sofortiger Anmeldung im

Papierhaus Hutter, Kirchg. 74.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

in den Vororten Wiesbadens.

Biebrich:

Für Adolfshöhe und Villen-Kolonie:
Wendel, Kasteler Straße 5.

Adolfstraße:
Heyden, Adolfstraße 3.

Adolfsplatz und Adelheidstraße:
Heyden, Adolfstraße 3.

Armenruhstraße:
Kruse, Rathausstraße 40.

Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Dotzheimer Straße:
Reichelt, Dotzheimer Straße 122.

Feldstraße:
Schwind, Weihergasse 21.

Frankfurter Straße:
Fritz, Frankfurter Straße 17.

Gartenstraße:
Klapp, Kaiserstraße 26.

Gaugasse:
Schwind, Weihergasse 21.

Heppenheimer Straße:
Fritz, Frankfurter Straße 17.

Kaiserstraße:
Crezelius, Kaiserstraße 26.

Mainzer Straße:
Winkler, Mainzer Straße 41.
Bräuer, Mainzer Straße 11.

Rathausstraße:
Kruse, Rathausstraße 40.
Lenz, Rathausstraße 21.
Bräuer, Rathausstr. Ecke Mainzer Straße.

Rheinstraße:
Michels, Rheinstraße 8.

Weihergasse:
Schwind, Weihergasse 21.

Wiesbadener Allee und Villen-Kolonie:
Wendel, Kasteler Straße 5.

Wiesbadener Straße:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Dotzheim:

Jakob Kroth, Wilhelminenstr. 2.
Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54
Georg Gauß, Neugasse 12
Heinrich Moos, Biebricher Str. 18
Anton Bohland, Wiesbad. Str. 27
Richard Klein, Siedelung Kalheim

Dotzheim-Wiesbaden:
Ernst Techner, Dotzheimer Straße 181.

Schierstein:

Pieper Marie, Gartenstraße 15

Sonnenberg:

Emil Wenzel, Rambacher Straße 1

Mobiliar-Versteigerung

Donnerstag, den 26. Januar 1928

vormittags 9½ Uhr, durchgehend ohne Pause, versteigern wir zufolge Auftrags in unserem Versteigerungslokale

6 Luisenstraße 6

— Nähe Wilhelmstraße —

nachverzeichnete **sehr gut erh. Mobiliargegenstände:**

1 **sehr vornehme herrschaftliche Mahagoni-Speisezimmer-Einrichtung,** besteh. aus: Büfett (2,50 m), Kredenz, rund. Ausziehtisch, 2 Sesseln, 10 Stühlen mit Seidenbezug;
1 **sehr eleg. Nußb.-Herrenzimmer-Einrichtung,** besteh. aus: Bibliothekschrank, Diplomaten-Schreibtisch, Tisch und Schreibsessel mit Leder;
1 **eleg. Mahagoni-Wohnzimmer-Einrichtung,** besteh. aus: Sofaumbau mit Spiegelaufbau und Seitenvitrinen, Sofa, 4 Sesseln, 2 Stühlen mit Seidenbezug, Prunkschrank, Schreibtisch u. rundem Tisch;
1 **Schlafzimmer-Einrichtung,** bestehend aus: 2 Betten mit Roßhaarmatratzen, 2tür. Garderobeschrank, Waschkommode u. 2 Nachtschränken mit Marmor;
1 **Fremdenzimmer-Einrichtung,** bestehend aus: zwei Betten, 2tür. Garderobeschrank, Waschkommode u. 2 Nachttischen;
1 **eingelegte Barock-Schreibkommode mit Aufsatz;**
1 **Leder-Klubgarnitur (Sofa und 2 Sessel);**
2 **prachtvolle Perser Teppiche, 9 Perser Brücken, zwei Blatt Kelim, sehr schöne deutsche Teppiche;**
1 **schwarzer sehr guter Flügel;**
1 **schwarzes Pianino;**
1 **moderner Kassenschrank;**

Wohn- u. Schlafzimmer-Möbel:

sehr schöner Biedermeier-Kirschbaum-Schreibsekretär (innen eingelegt), Kirschbaum-Biedermeier-Schreibkommode, Bouleschrank, reich geschnitzte Eich.-Truhe, Eichen-Herrenschreibtisch mit Aufsatz, Eichen-Diplomaten-Schreibtisch, eleg. Nußb.-Büfett, Eich.-Büfett, Eichen-Vertiko, Eichen- u. Nußb.-Ausziehtische, Eich.-Ausziehtisch für 48 Personen, ovale und viereckige Tische, 6 1- u. 2türige Kleiderschränke, Nußb.-Notenschrank, großer Eichen-Spiegel, Glasgr. 2,30/0,85 m, Pfeiler- u. and. Spiegel, Stühle aller Art, Schreibsessel, Bücherregale, Waschkommoden und Nachttische mit und ohne Marmor, Mahag.-, Nußb.- und lack. Betten, einzelne Roßhaarmatratzen, Federbetten u. Kissen, Plüschgarnitur (Sofa u. 6 Sessel), Polstergarnitur, Nußb.-Paneeldiwan mit Plüschbezug, Lederklubsessel, eleg. Mahagoni-Tischvitrine, Eiag., Büstenständer, Eichen-Standuhr, 8 große japan. und chines. Vasen, jap. Bronzevasen, Marmor- und Bronze-Figuren, Marmor-Pendülen, Nipp- u. Aufstellgegenstände, Bestecksasten für 12 Personen, Gemälde und andere Bilder, Geweihe, Tisch- u. Bettwäsche, elektr. Lüster u. Lampen, sehr gute Schreibmaschine, 2 Herrenfahrräder, Kutscherpelze, Kutschermantel, Schrankkoffer, Staubsauger, Küchenmöbel, Küchen- und Kochgeschirre, Zimmerheizöfen, Gasheizöfen, Gartenschlauch, ferner: Butterformtisch, Butterkühlkiste, Rahmständer, Tafelwaage mit Gewichten, 2rädr. Handwagen, u. div. Gesch.-Utensilien freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Mittwoch während den Geschäftsstunden.

Georg Jäger & Sohn

Taxator, beeidigter u. öffentlich angest. Auktionator
6 Luisenstr. 6. Gegründet 1897. Tel. 2448 u. 5047.

— Vornehmstes Lokal. —

Uebernahme von Versteigerungen kompletter Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken Gemälden, Teppichen und Kunstgegenständen.

Vergnügungs-Palast

Nur noch heute und morgen:

Die urkomische Burleske:

Es lebe der Reservemann!

Ab Mittwoch, 24. Januar, bis einschl. 30. Januar:

Peter PRANG

in dem neuesten Schlager:

Krümmels Wochenend'

Endlose Lachstürme!

Einlaß 7 Uhr Anfang 8 Uhr.
Sonntags 3½ u. 8 Uhr
(Nachmittags kl. Preise).

Kartenvorverkauf täglich von 11—1 und ab 5 Uhr im Vergnügungs-Palast.

Der fröhliche Weinberg

Derbfröhlicher Schwank in 8 Akten
von **Karl Zuckmayer**

läuft bis einschließlich **Mittwoch, den 25. Januar 1928**

Durch die romantischen Rheinlandschaften und die prächtigen Naturbilder wirkt der Film noch **viel besser** als das bekannte Theaterstück.

Eine kernige Satire auf alle Duckmäuser!

Thalia-Theater

Kirchgasse 72 **Telephon 6137**

100e
Seiden-Reste

pass. für Kleider u. Blusen spottbillig
nur
Kleine Burgstraße 3.

Dentist Lanke

jetzt Webergasse 16, Eingang Kl. Webergasse. Zahnersatz, Plomben, Behandl. von Zahnkrankheiten. Sicheres Zahn- u. Wurzelziehen mit lok. Betäubung auch in schwierig. Fällen. Gebißreparaturen 3 bis 4 Std. Goldkronen und plattenloser Zahnersatz. Sprechst. 9—6 durchgeh.

„Boccaccio"

Ecke Weber- und Häfnergasse.

Mittwoch, den 25. Januar 1928, 9.11 Uhr:

2. Großer

Maskenball

— in sämtlichen prächtig dekorierten Räumen. —

Die Literarische Gesellschaft

Dienstag, 24. Januar 1928, abends 8 Uhr, im Kasino Friedrichstr. 22

Carl Zuckmayer's Novelle

„Der Bauer im Taunus"
vorgetragen von

Theamaria Lenz

Plätze zu 1.50, 2.50, 4 Mark in der Geschäftsstelle (Konzertdirektion Heinrich Wolff, Friedrichstraße 39, Telephon 3225), bei Stöppler, Rheinstraße 41, und Born & Schottenfels, Kaiser-Friedrich-Platz, und an der Abendkasse. F 291

Konzertdirektion **HEINRICH WOLFF**
Friedrichstraße 39, 1. Telephon 3225.

Montag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, **im Kasino**

KONZERT.

Marta Linz (Violine)
Willi Jinkertz (Klavier)
Walter Frienes (Klavier)

Werke von **Reger, Händel u. Schubert.**
Die beiden Ibach-Flügel sind aus der Niederlage **A. Stöppler Rheinstraße 41**

Karten zu Mk. 2 und 1 bei **Wolff** Friedrichstr., **Stöppler** Rheinstraße 41, **Engel** Wilhelmstraße 52 und Abendkasse. K77

Kasino

Dienstag, den 31. Januar, abds. 8 Uhr,

Klavier-Abend

Irmgard Rohnstadt

(Heidelberg) K77

Mozart: Fantasie c-moll, **Scarlatti:** Sonate C-dur, **Händel:** Largo und Capriccioso, **Beethoven:** Sonate d-moll op. 31 Nr. 2, **Chopin:** 8 Etüden, **Liszt:** Venezia e Napoli

Steinway & Sons-Flügel von **Franz Schellenberg, Kirchgasse 33.**

Karten zu 3, 2 u. 1 Mk bei **Heinr. Wolff,** Friedrichstr 39, **Stöppler,** Rheinstr 41

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Wiesbaden F22

Dienstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des katholischen Lesevereins:

Jahreshauptversammlung.

Café-Restaurant „Orest"

Von Montag—Freitag:

Gesangs-Revue
von **Geschwister Orlowsky.**

Mittwoch: **Sondereinlage.**

Central-Lichtspiele „Odeon"

Kirchgasse 18 **Ecke Luisenstraße.**

Ein großes Doppelprogramm: **Jagd auf Menschen**

mit Carlo Aldini und der Lustspielschlager

Mit der Ehe spielt man nicht

(Ein Höschen war der Scheidungsgrund).

Ferner: Lehrfilm und Wochenschau.

mit dem
Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana«

1. GROSSE ORIENTFAHRT

vom 9. Februar bis 7. März

Von Genua über Neapel, Messina, Athen, Konstantinopel, Port Said, Haifa, Korfu, Fahrt durch die Bucht von Cattaro nach Venedig. Reisedauer 27 Tage.

2. GROSSE ORIENTFAHRT

vom 8. März bis 3. April

Von Venedig über Bucht von Cattaro, Korfu, Athen, Konstantinopel, Haifa, Port Said, Messina, Neapel nach Genua. Reisedauer 26 Tage.

Fahrpreis für jede Reise RM 800.— und aufwärts

Weitere 2 Mittelmeerfahrten in der Zeit von April bis Mai d. J., ferner 7 Nordlandfahrten in der Zeit von Juni bis September d. J.

Auskünfte und Prospekte über diese Vergnügungs- und Erholungsreisen durch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Abteilung Personenverkehr
HAPAG HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und die Vertretungen an allen größeren Plätzen

Vertretung in Wiesbaden:
Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, Kranzplatz 5.
Fernsprecher 5404/05.
In Mainz: J. F. Hillebrand G. m. b. H., Reiche Clarastr. 10.
In Rüdesheim: Bernhard Steinheimer, Rheinuer. Landebr. F301

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten
mit Doppelschrauben-Dampfern
für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
In Wiesbaden: **Lloyd-Reisebüro, J. Chr. Glücklich,** Wilhelmstr. 56 In Bingen: **Polytechnische Buchhandlung K.W. May,** Kapuzinerstr 5 In Langenschwalbach Georg Besier, Brunnenstr. 56. In Mainz: **Lloyd-Reisebüro L. Lyssenhop & Co. G. m. b. H.,** Ludwigstr 2 F86

Am Mittwoch:
Großer
Kappen-Abend
mit Tanz
im Park-Café.

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, den 24. Jan.
12. Vorst. Stammreihe G.
Erwartung.
Monodramat. Dichtung von Marie Pappenheim. Musik von A. Schönberg.
Musik. Leit.: J. Rosenstock.
Spielleit.: Paul Bekker.
Die Frau Edit Maerker

Hierauf:
Turandot.
Eine chinesische Fabel nach Gozzi in 4 Bildern.
Worte und Musik von Ferruccio Busoni.
Musik. Leit.: J. Rosenstock
Spielleit.: H. Schüler.

Altoum	Heinr. Hölzlin
Turandot	Gr. Reinhard
Adelma	Lilly Haas
Kalaf	Martin Kremer
Barak	Carl Köther
Die Königinmutter von Samarkand	H. Müller-Rudolph
Truffaldino	H. Schorn
Pantalone	Fr. Biehler
Tartaglia	Fr. Mechler
Eine Vorsängerin	J. Hatzb z. Nieden
Der Scharfrichter	Heinrich Weyrauch
Drei Pagoden:	H. Dähler, E. Schanz, N. Frey.

Zeit: Fabel.
Ort: Der äußerste Orient.
Chöre: Richard Tanner.
Tänze: Valerie Godard.
Nach „Erwartung" 20 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.

Kleines Haus

Dienstag, den 24. Jan.
14. Vorst. Stammreihe 5.
Spiel im Schloß.
Eine Anekdote in 3 Akten von Franz Molnár
Spielleit.: B. Herrmann.

Korth	B. Herrmann
Mansko	Rob. Kleinert
Adam	Paul Breitkopf
Annie	Lili Ferrat
Almady	Aug. Momber
Sekretär	Hellmut Helfig
Lakai	Paul Gerhards

Nach dem 1. und 2. Akt je 10 Min. Pause.
Anfang 19½ Uhr.
Ende etwa 22 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 24. Jan.
11 Uhr:
Früh-Konzert
in der Kochbr.-Trinkhalle.
Ausgef. von dem Salon-Orchester Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.
1. Ouvert. z. „Idomeneus" von Mozart.
2. Dorfschwalben a. Österreich von Joh. Strauß.
3. Suite L'Arlesienne I von Bizet.
4. Berceuse von Godard.
5. Marsch.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, den 24. Jan.
Konzerte
Leitung:
Musikdirektor H. Irmer.
16 Uhr:
1. Ouvert. zu „Der Heideschacht" v. F. v. Holstein
2. Ballettmusik aus „Hamlet" von A. Thomas.
3. Fantasie aus „Die Favoritin" v. Donizetti
4. Intermezzo aus „Naila" von L. Delibes.
5. Ouvert. zu „Der Bärenhäuter" von Wagner.
6. Fantasie aus „Der fliegende Holländer" v. R. Wagner.

20 Uhr:
Solist:
Kammermusiker A. Rocke.
Violine.
1. Ouvert. zu „Egmont" von L. v. Beethoven.
2. Ballett-Suite v. Gluck-Mottl.
3. Konzert für Violine m. Orchester, A-dur, von W. A. Mozart.
   I. Allegro aperto.
   II. Adagio.
   III. Tempo di menuetto
4. Symphonie Nr. 12, B-dur, von Joh. Haydn.
   I. Largo — Allegro vivace.
   II. Adagio.
   III. Menuett.
   IV. Finale — Presto.

Rundfunk-Programme

Dienstag, 24. Januar.

Frankfurt (M. 428). 12.30 Uhr Aus Kassel: Mittagsständchen der Hauskapelle. 15 Uhr Die Stunde der Jugend. Vortrag: Robert der gelehrige Elefant. 16.30 Uhr Konzert des Rundfunkorchesters. (Neue Tanzmusik.) 17.45 Uhr Die Lesestunde. Aus der Geschichte der Abderiten von Christian Wagner. 18.15 Uhr Vereinsnachrichten und andere Mitteilungen. 18.30 Uhr Aus Kassel. Zum Gedenken des dreißigjährigen Bestehens des Kasseler Rundfunks: Eine Stunde Kasseler Dichter und Musiker. 19.30 Uhr Funkhochschule. Vortrag Fürsorge für Blinde und Taubstumme. 20 Uhr Die Viertelstunde der Deutschen Reichspost. Vortrag: Allerlei über Briefkästen. 20.15 Uhr Aus Stuttgart: „Der Obersteiger". Operette in 3 Akten von Carl Zeller. — Anschließend: Violin-Konzert.

Stuttgart. (M. 379). 12.30 Uhr Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. 16.15 Uhr Nachmittags-Konzert. 18.15 Uhr Aus Freiburg i. Br. Vortrag: Meeresfreiheit. 18.45 Uhr Empfangsschaltungen. 19.15 Uhr Vortrag: Kulturfragen in Luxemburg. 20.15 Uhr Der Obersteiger". Operette in 3 Akten von C. Zeller.

Berlin. (M. 483). 12.30 Uhr Die Viertelstunde für den Landwirt. 15.30 Uhr Stunde mit Büchern. 16 Uhr Vortrag: Die Ziehungen von Ausleihungsrechten der Anleihe-Ablösungsschuld. 16.30 Uhr Seltsame Geschichten — Danach: Tanzmusik. 19 Uhr Vortrag: Musik in die Welt der Mystik. 19.25 Uhr Vortrag: Die internationale Gewerkschaftsbewegung. 20 Uhr Aus Hamburg. Sendespiel: „Alpenkönig und Menschenfeind". Ein Spiel von Menschen und Geistern von Hermann Erben.

Für Magenleidende nur „Kuhfus' Grahambrot"

Grahambaus P. A. Kuhfus jr., Yorkstr. 6 und Rheinstr. 69, sowie in über 100 Verkaufsstellen.

Als Verlobte grüßen:

Luise Schüssler
Hans Meyer

Kassel z. Zt. Wiesbaden — Bromberg z. Zt. Wiesbaden

Januar 1928

Albert Theis
Cavetaker
Mia Theis, geb. Lied
Vermählte.

Lahnstr. 26. Löhnberg a. L., Schulstr. 46.
161 Kings Street, Westport, Conn., Amerika.

Sie werden überrascht sein

von unserer fabelhaft großen Auswahl entzückender Modelle zu erstaunlich billigen Preisen. — Unsere Damen- und Herren-Modelle sind ausländischen Modeschöpfungen ebenbürtig. Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben eine noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können. 33

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. 1. Stock

Langjähriger fachmännischer
Hausverwalter
selbst Hausbesitzer, übernimmt noch Verwaltungen. Bevorschußt Mieten. Offerten unter U. 489 an den Tagblatt-Verlag.

Paraffin-Behandlung
bei
Fettleibigkeit
Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Entzündungen, Geschwülsten, Versteifungen, Hautentzündungen u. a. Stoffwechsel-Erkrankungen.
Lina Willmann, Bismarckring 38, 2,
Sprechstunde: 3 bis 5 Uhr.

Coué Unentgeltl. Vortrag
Mittwoch, 25. Januar abends 8 Uhr
in meiner Privatwohnung. Karten 1—30 abzuholen in der Sprechstunde 10—1 und 4—6 Uhr.
Einführung in die Selbstheilung - prakt. Vorführung - Wunderleistung des Unterbewußten. Zwanglose Besprechung in der Pause. Nerven- und Gemütsleiden jeder Art. Tägl. Sprechst. 10-1 u. 4-7 Uhr.
Samstagnachm. u. Montagnachm. k. Sprechstunden
Hans v. Kothen, Psychologe.
K.-Friedrich-Ring 78, I. Tel. 5480

Gerade im Winter

schmeckt ein Glas Köstritzer Schwarzbier besonders gut. Es regt den gesamten Organismus kräftig an und schafft Wärme und Wohlbehagen. Trinken Sie darum das altberühmte Köstritzer Schwarzbier, das mit Recht flüssiges Brot genannt wird. Es führt infolge seiner wertvollen Bestandteile den Genießenden alle die Stoffe zu, die den Körper aufbauen und der Bluthildung dienen. Es wird von den Herren Aerzten gern verordnet bei allgemeinen Schwächezuständen, bei Krankheiten, bei Blutarmut und ganz besonders den stillenden Frauen. Das echte, herbwürzige Köstritzer Schwarzbier erhalten Sie b. die Flaschenbierhandl. Biercentrale, Herrnmühlgasse 3, Fspr. 6553; Bierkönig, Loreleiring 11, Fernspr. 7302; Bobland, Dotzheim, Wiesbadener Straße; Heim, Oranienstraße 14; Heinz Sonnenberg, Platter Straße 5; Keller, Nerostraße 20, Fernspr. 3407; Klein, Bierstadt, Langg. 32; Knorr, Bülowstr. 11; Mankel, Göbenstr. 33, Fernspr. 8708; Adolf Schäfer, Kellerstraße 13; Schäfer, Zimmermannstraße 1, Fernspr. 2838; Schupp, Luxemburgplatz 2, Fernspr. 8393; Seibel, Karlstraße 39, Fernspr. 3946; Stein, Lothringer Straße 32; Stiel, Bülowstraße 9; Wohlherr, Zimmermannstraße 6, Fernspr. 3113
und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den obergärigen, durch Zucker gesüßten Malz- und Weizenbieren.

F86

Thermalbäder
aus eigenen Quellen
Goldenes Kreuz
Spiegelgasse 6 101
Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut, weiß geplättet, modern eingerichtet.

Trauerhüte
Trauerschleier
IN ALLEN PREISLAGEN STETS VORRÄTIG
Heinrich Fried
KIRCHGASSE 53 · FERNSP. 6696

84

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 21. Jan.: Ludwig Heiser, Rentner, 64 Jahre, Karl Lillen, Bäcker, 38 J. Ehefr. Pauline Schleim, geb. Rau, 53 J. Ehefrau Friederike Draudt, geb. Gietz, 56 J. Ehefr. Anna Höfgen, geb. Veit, 52 J. 22.: Witwe Katharine König, geborene Ludwig, 79 J. Privatier Heinrich Stemmler, 77 J. Ehefrau Anna Conradi, geborene Hedderich, 31 J. Ehefrau Maria Müller, geborene Schindler, 37 J.

Zeugen gesucht!

Es werden Verleumdungen, Beleidigungen sowie unwahre Gerüchte gegen mich und mein Personal verbreitet, um mein Geschäft zu schädigen. Ich bitte herzlichst diejenigen, welche derartige Aeußerungen selbst gehört haben und bereit sind, vor Gericht dieselben eidlich zu bestätigen, sich als Zeuge bei mir melden zu wollen, damit ich gerichtl. vorgehen kann.

Christian Braun
Scharnhorststraße 12.

Warnung!

Ich warne hiermit jedermann, unwahre Gerüchte, Beleidigungen und Verleumdungen, die gegen mich und mein Personal verbreitet werden, weiterzuverbreiten, da ich sonst leider gezwungen wäre, auch gegen Weiterverbreiter den Rechtsweg zu beschreiten.

Christian Braun
Scharnhorststraße 12.

Neu-Wäscherei
A. Kirsten
Scharnhorststraße 7. Telephon 24074.
Spezialgeschäft für
Kragen, Manschetten, Vor- und Oberhemden
Größte Schonung. Mäß. Preise.
Gardinenspannerei.

Damentaschen
in Samt und Seide, Gobelin usw. werden angefertigt. Ledertaschen fachmännisch repariert.
Portefeuiller **Georg Mayer**, Riehlstr. 9, Ptr.

Gestern abend 9 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Paula Schleim
geb. Rau.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Theodor Schleim
Maschinerie-Direktor,

Wiesbaden, den 22. Januar 1928.
Seerobenstraße 2.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

153

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nacht wurde mein lieber Pflegevater

Herr Rentner Ludwig Heiser

im 65. Lebensjahre durch einen sanften Tod von seinem langen, schweren Leiden erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. Jacob Bungert, Oberförster.

Wiesbaden (Kaiser-Friedr.-Ring 82), den 22. Januar 1928.

Die Feuerbestattung findet Mittwoch, den 25. d. M., vormittags 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. — Beileidsbesuche sind dankend verbeten. 152

Gestern entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Kath. König, Wwe.
geb. Ludwig
im 79. Lebensjahre.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Mainz, Mayen a. Eifel, Tsumeb (Süd-West-Afrika) Hellmundstraße 56.

Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Am 19. Januar verstarb infolge eines Schlaganfalles auf der Reise in Stuttgart im Alter von 67 Jahren unser treuer Kollege und Freund

Herr Kaufmann
Richard Reinshagen.

Durch seine Treue, sein vornehmes treudeutsches Wesen, sein rastloses Wirken bis zum Ende, wird er uns nie vergessen gehen.

Im Namen seiner Kollegen:
Jul. Leister
I. Vorsitzender des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Wiesbaden.

Im Namen aller seiner Freunde:
Wilhelm Werum.

Die Einäscherung findet am 23. Januar in Stuttgart statt. Die Beisetzung auf dem hiesigen Südfriedhof wird noch durch die Sektion Wiesbaden des V. r. K. D. bekanntgegeben.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders innigen Dank den Schwestern des Paulinenstiftes für die aufopfernde Pflege sowie den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Julius Stritter und Kinder.

Dotzheim, den 23. Januar 1928.

Sport.

* **Die Jahreshauptversammlung des Sportvereins Wiesbaden** im Rath. Gesellenhaus war außerordentlich stark besucht. Der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Massing, schilderte den nicht immer erfolgreichen Verlauf der vergangenen Saison, die jedoch im großen Ganzen trotz der vielen zu überwindenden Widerwärtigkeiten den Verein ein gutes Stück vorwärts gebracht habe. Leider seien es gerade einflußreiche Stellen gewesen, die sich nicht immer sportsfreundlich gezeigt hätten. Die empfindlich spürbare Sportplatznot sei auch nach Überlassung des umgebauten historischen Fußballgeländes an der Frankfurter Straße nicht behoben worden. Ein Großteil der unteren Mannschaften war unbeschäftigt, 80 Wettspiele mußten auf auswärtigen Plätzen ausgetragen werden. Auch heute könne der Vereinsbetrieb immer noch nicht in seinem ganzen Umfang aufrecht erhalten werden (der Sportverein hat zurzeit 30 aktive Mannschaften), weshalb sich der Vorstand mit dem Gedanken trage, ein neues großes Gelände anzukaufen, das nach und nach in eine große, moderne Sportplatzanlage, die sämtlichen Ansprüchen genüge, umgewandelt werden soll. Der Mangel an Trainingsgelegenheiten mache es leicht verständlich, daß die 1. Mannschaft das gesteckte Ziel nicht erreicht habe, eine Krise aber sei infolge vereinskameradschaftlichen Zusammenhaltens vermieden worden. Die Notwendigkeit eines Trainers habe sich in den letzten Monaten klar bewiesen. Zahlreiche Anmeldungen liegen bereits vor. Innerhalb der Verwaltung müsse eine organisatorische Umänderung vor sich gehen. Trotz Einrichtung einer tadellos funktionierenden Geschäftsstelle sei die Arbeit der verschiedenen Abteilungen und Ausschüsse weit umfangreicher geworden, sodaß man jetzt daran denken müsse, die im Dienst der Sportbewegung ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder zu entlasten und das Tätigkeitsfeld der verschiedenen Ausschüsse durch Hereinnahme von Ersatzleuten zu erweitern. Das bereits von früheren Vorständen Geschaffene müsse unter allen Umständen erhalten und gefördert werden. Herr Dr. Massing gedachte der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder Herrn Pilgrim, Geh.-Kommerzienrat Bartling, Paul Kother. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Es folgten die Tätigkeitsberichte der verschiedenen Sportausschüsse, aus denen immer wieder hervorgeht, daß der Mangel an Trainingsgelegenheiten für die sportliche Weiterentwicklung der Aktiven außerordentlich hemmend gewesen sei. Für die Fußballabteilung sprach Herr Knobling, für die Handball- und Leichtathletik-Abteilung Herr Dr. Adams, für die Jugend-Abteilung Herr Kannenberg, der für seine besonders erfolgreiche Tätigkeit stürmischen Beifall erhielt. Die erste Jugendmannschaft, Meisterelf von Wiesbaden, hat z. B. von 34 Spielen 26 gewonnen, 3 unentschieden gestaltet und nur 5 Spiele gingen verloren, bei einem Torverhältnis von 113:34. Auch die 1. Schülermannschaft und die 1c-Jugend haben Meisterschaften errungen. Der Handballbetrieb hat sich stark gehoben. Drei neue Mannschaften wurden aufgestellt. Die 1. und 2. Handballjugend errang die Meisterschaft ihrer Gruppe, auch die neugegründete Damen-Handballmannschaft konnte den Meistertitel erringen. Der Kassenbericht des 1. Kassierers Herrn Loeb wies günstige Zahlen auf. Es wurde sodann ein Ehrenrat gewählt, eine silberne und goldene Ehrennadel für verdienstvolle Mitglieder geschaffen und schließlich wurden einige Satzungsänderungen, zum Teil nach lebhaften Debatten, vorgenommen. Mit kleinen Änderungen wurden sämtliche vom Vorstand gemachten Vorschläge angenommen. Herr Peter Rauch wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Herrn Kannenberg wurde die silberne Vereinsnadel verliehen. Hierauf legte statutengemäß der alte Vorstand sein Amt nieder und unter Leitung des Ehrenvorsitzenden Herrn Stud.-Rat Dr. R. Raßbach wurde die Neuwahl vorgenommen, die mit wenigen Ausnahmen die Wiederwahl des alten Vorstandes ergab: 1. Vors. Dr. E. Massing, 2. Vors. F. Jung, 1. Schriftführer H. Rauch, Vorsitzender des Fußballausschusses F. Rühl, Vorsitzender der Handball- und Leichtathletikabteilung R. Kühne, 1. Kassierer K. Loeb, Presseausschuß H. Lenhardt, Ludwig jr., Arbeitsausschuß: Pritzer, Platzkassierer: Hoffinger, Platz- und Gerätewart: Pritzer, Vergnügungsausschuß: Kauer, Jugendausschuß: Kannenberg.

* **Deutsch-französischer Schwimmwettkampf.** Zum erstenmale in Frankreich traten sich am Sonntagabend in Paris eine französische und eine deutsche Ländermannschaft im Schwimmen und Wasserpolo gegenüber. Im 100-Meter-Freistilschwimmen siegte Herbert Heinrich-Leipzig mit 1:5⅘ Min. über die Belgier Van Schelle und Coppieteros; im 200-Meter-Brustschwimmen Rademacher-Magdeburg in 2:55⅘ Min. über die Franzosen Rozier und Tallon, im 100-Meter-Rückenschwimmen Ernst Küppels mit 1:14 Min. über Blitz-Antwerpen und Baucillon-Nizza. Das Hauptergebnis des Abends, die zweimal 400-Meter-Staffel (Freistil) wurde von der deutschen Mannschaft Heitmann-Berger-Derichs und Heinrich in 19⅘ Min. gegen die französische Mannschaft Vandeplancke-Tarnis-Klein-Padou mit 10:25 Min. gewonnen. Im Wasserpolo dagegen siegten die Franzosen mit 6:3 Punkten.

* **Der Jiu-Jitsu-Klub Wiesbaden (E. V.)** hält am Dienstag, den 24. d. M., im Saale des Hotel „Union", Neugasse, seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab.

Gerichtssaal.

Fe. **Wiesbadener Schöffengericht.** Wegen Diebstahls von Altmetall war der Hugo Rothe vor dem Erweiterten Schöffengericht angeklagt, er bestritt aber die Tat und will die Zünderteile auf dem angrenzenden Schuttabladeplatz gefunden haben. Diesen Ausführungen schenkte das Gericht keinen Glauben, es nahm den Angeklagten wegen schweren Diebstahls im Rückfalle in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sprach seine sofortige Verhaftung aus.

Fe. **Britisches Militärgericht in Wiesbaden.** Die aus der Haft dem britischen Militärgericht vorgeführte 23jährige Margarethe L. von hier, bei der eine Fülle von Bekleidungsstücken von der britischen Kriminalpolizei erhoben worden waren, war angeklagt, einem in ihrem Hause wohnenden, bei der Militärbäckerei angestellten Bäcker aus einer Schublade 220 Rm. gestohlen und 200 Rm. davon für die fraglichen Gegenstände verwendet zu haben. Sie war geständig. Ein Verwandter erklärte, er werde die Gegenstände für 200 Rm. nehmen und diesen Betrag an Gerichtsstelle erlegen, sodaß dem Militärbäcker kein Schaden entstehe. Das Gericht sah in dem Verfehl eine schwere Tat, sprach die Angeklagte für schuldig, sah aber, den englischen Gesetzesbestimmungen folgend, von der Verhängung einer Strafe ab, da sie geständig und noch nicht vorbestraft ist. Sie wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

* **Unpünktlichkeit der Schöffen wird bestraft.** In letzter Zeit häufen sich die Fälle am hiesigen Gericht, daß Schöffen, die rechtzeitig geladen sind, um als Laienrichter ihres Amtes zu walten, unpünktlich oder gar nicht erscheinen. Hierdurch entstehen an den Strafkammern und Schöffengerichten unliebsame Störungen und Verzögerungen. So konnte vor einigen Tagen erst mit 2½stündiger Verspätung eine Sitzung der Kleinen Strafkammer beginnen, da der geladene Schöffe nicht erschienen war und ein Ersatzschöffe erst herbeigerufen werden mußte. Der Ausgebliebene wurde in eine Geldstrafe von 100 Reichsmark genommen.

Neues aus aller Welt.

Zubkow ist nicht in der Heilanstalt. Aus Bonn wird uns gemeldet: Die von Berliner Blättern verbreitete Meldung, der Gatte der Prinzessin Viktoria, Zubkow, sei auf deren Veranlassung in eine rheinische Heilanstalt verbracht worden, weil er Alkoholist und Kokainist sei, entspricht nicht den Tatsachen. Zubkow lebt mit seiner Gattin in Bonn.

Beim Fußballspiel tödlich verletzt. Bei einem Fußballspiel war in Mülheim ein junger Mann von einem anderen Mitspieler unbeabsichtigt vor das Schienbein getreten worden. Die Verletzung wurde zunächst nicht beachtet. Als ein Arzt zu Rate gezogen wurde, war schon eine Knochenmarkentzündung und eine allgemeine Blutvergiftung eingetreten, an der der Verletzte gestorben ist.

Ein vergeßliches Ehepaar. Ein Ehepaar aus Ottenrath, das eine Reise mit seinem zweijährigen Kinde unternahm, das zum Schlafen auf die Bank des Zugabteils gelegt worden war, ließ aus Vergeßlichkeit beim Aussteigen in Ottenrath das Kind im Abteil liegen. In Jülich konnte der Vater später sein Kind abholen.

Die älteste Frau Deutschlands gestorben. In Embsen (Kreis Lüneburg) starb am Samstagnachmittag Deutschlands älteste Frau, die Witwe Johanna Prigge, im Alter von 107 Jahren. Sie wurde am 6. November 1821 zu Hamburg geboren. Seit ihrem 103. Lebensjahr lebte die Greisin in Embsen, wo sie von vielen Besuchern aus allen Weltteilen aufgesucht wurde. Sie bewahrte sich bis zu ihrem Tode ein ausgezeichnetes Gedächtnis und wußte noch sehr anschaulich von dem großen Brande in Hamburg 1842 zu erzählen.

Vier Selbstmorde durch Gasvergiftung in Berlin. Im Laufe des Sonntags wurden in Berlin mehrere Fälle von Selbstmord durch Gasvergiftung entdeckt, die vier Menschenleben forderten. In einem Fall handelt es sich um eine 40jährige Frau und deren Tochter, die, wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, aus Liebeskummer in den Tod gegangen sind. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Durch Einatmen von Leuchtgas beging ebenfalls aus Liebesgram eine 37jährige Frau Selbstmord. Schließlich wurde noch am Sonntag ein 67jähriger Chauffeur und dessen 60jährige Frau, die wegen schwerer Erkrankung der Frau freiwillig den Tod gesucht hatten, in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren nur bei dem Mann von Erfolg, während die Frau unter der Hand des Arztes verstarb.

Umwandlung einer Todesstrafe. Wie erinnerlich, war der praktische Arzt Dr. Josef Bröcher in Köln wegen Mordes, begangen an dem Architekten Bruno Oberreuter, durch Urteil des Schwurgerichtes in Köln vom 2. Juni 1927 zum Tode verurteilt worden. Durch Erlaß des preußischen Staatsministeriums vom 18. Januar d. J. ist nunmehr, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, die Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden.

Die Berliner Spielhöllen blühen wieder. Trotz des Verbotes der Berliner Spielklubs und der Wachsamkeit der Polizeibehörden, haben sich in der letzten Zeit wiederum in allen Stadtteilen Berlins Spielklubs aufgetan, die unter dem Deckmantel von harmlosen Vereinen ihr Handwerk treiben. In der Nacht zum Sonntag gelang es der Polizei eine Bande von 38 Spielern im Berliner Norden auszuheben, unter denen sich 12 dem Spieldezernat wohlbekannte Falschspieler befanden.

Beim Bobrennen gestürzt. Beim Bobrennen in Schierke kam es zu einem schweren Unfall. Infolge zu starken Bremsens wurde ein Bob aus der Bahn geschleudert und stieß gegen einen Baum. Der Führer und ein Frl. Brauns aus Berlin wurden schwer verletzt, der Bremser und zwei weitere Besatzungsmannschaften trugen leichtere Verletzungen davon.

Großfeuer in Güstrow. Am Samstagnachmittag wurde die Stadt Güstrow von einem verheerenden Brande heimgesucht. In der gegenüber dem Bahnhof gelegenen Ausstellungshalle, in der sich auch Lagerräume befinden, war Feuer ausgebrochen, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Das ganze Gebäude wurde in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern ein Raub der Flammen.

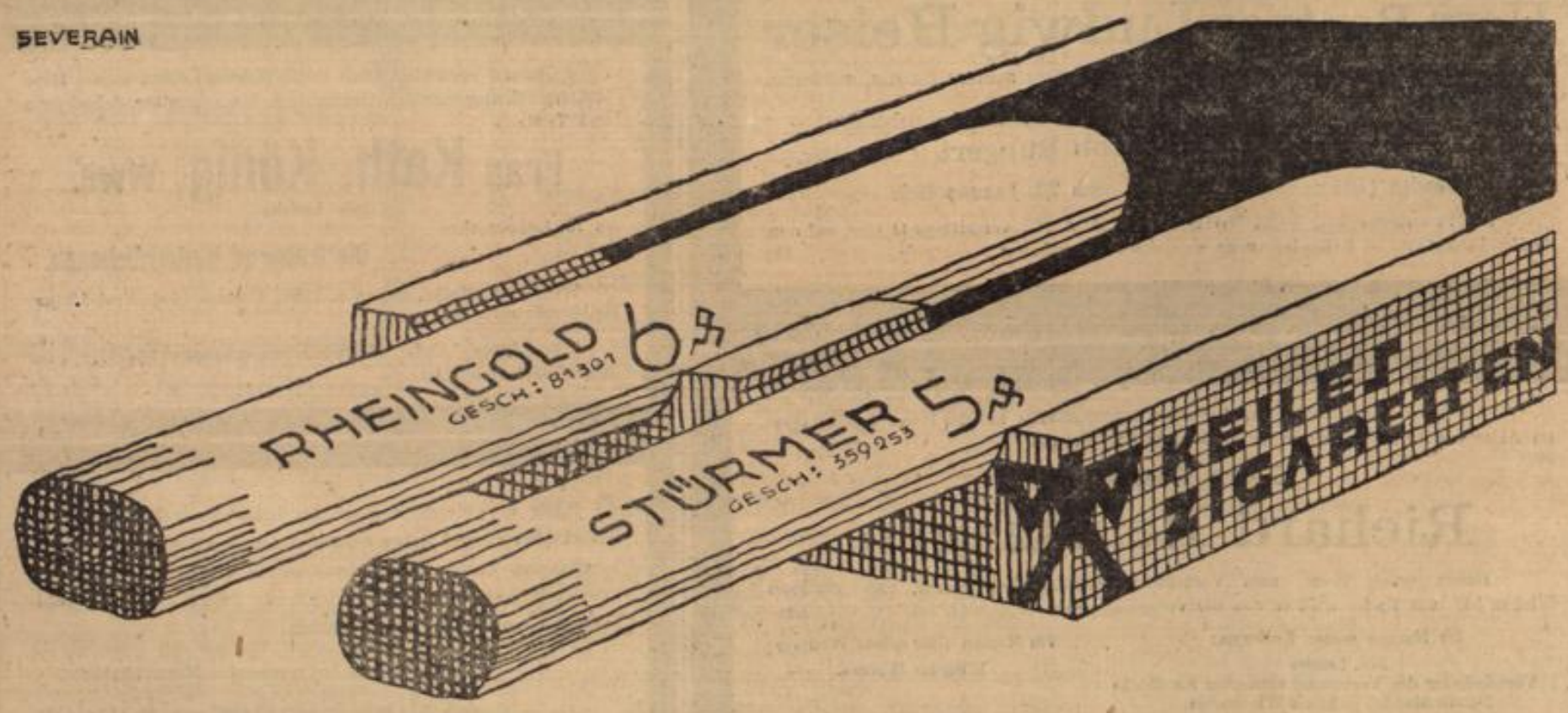
Der Turm von Babel im Dorf. Eine Gemeinde, die lebhaft an die biblische Erzählung vom Turmbau zu Babel und der Sprachverwirrung der Erbauer erinnert, ist das Dorf Potigny bei Palaise. Dort befinden sich bedeutende Eisenerzgruben, die seit einigen Jahren zahlreiche ausländische Arbeiter an sich ziehen. So kommt es, daß von den 1731 Dorfbewohnern nicht weniger als 1373 Ausländer sind. Unter ihnen befinden sich u. a. 13 Österreicher, 19 Belgier, 2 Chinesen, 13 Spanier, 5 Ungarn, 35 Italiener, 1 Lettländer, 3 Luxemburger, 20 Marokkaner, 1056 Polen, 39 Russen, 15 Serben, 154 Tschechoslowaken. Ein Miniatur-Völkerbund!

Ein entsetzlicher Selbstmord. Eine grausige Entdeckung machte der Lokomotivführer eines aus Tourcoing kommenden Nachtzuges, als er seine Maschine im Depot von Saint Denis der vorschriftsmäßigen Kontrolle unterzog. An einem Rade der Lokomotive hing nämlich ein abgetrenntes Frauenbein. Weitere Nachforschungen führten zur Entdeckung des dazugehörigen Rumpfes im Aschenkasten. Die übrigen Leichenteile wurden dann von der Polizei in der Nähe des Bahnhofes Liancourt gefunden. Die 18jährige Tochter des dortigen Signalwärters hatte sich offenbar unter den Zug geworfen, weil ihr vom Vater der Verkehr mit einem jungen Manne untersagt worden war.

Fünf Todesopfer eines Schiffsunglücks. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Bei Miovanös (Faröer) traf eine gewaltige Sturzsee den Faröer Passagierdampfer „Smiril" so unglücklich, daß der auf dem Deck befindliche Rauchsalon, in dem sich drei Damen und zwei Herren aufhielten, über Bord gespült wurde. Die Insassen des Salons ertranken. Die Sturzwellen waren so heftig, daß sie beinahe das Kentern des Dampfers zur Folge gehabt hätten.

Erdbeben in Messina. Nach einer Meldung aus Messina ereignete sich dort ein Erdbeben. An einer Stelle bildete sich ein 25 Meter langer Spalt, der sich sofort mit Wasser füllte.

23 Grad Kälte in New York. Wie aus New York gekabelt wird, ist infolge eines plötzlichen Temperatursturzes in den Vorstädten New Yorks das Thermometer auf 23 Grad Kälte gesunken. Mehrere Menschenleben sind der Kälte bereits zum Opfer gefallen.



Qualität bricht sich immer Bahn